

AS
142
.V31
Bd.182
Abh.6

NUNC COGNOSCO EX PARTE



TRENT UNIVERSITY
LIBRARY

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte, 182. Band, 6. Abhandlung

Zu den Schriften Ivos von Chartres

(† 1116).

Ein literargeschichtlicher Beitrag

Von

^{92.10.15}
Franz Pl. Bliemetzrieder

1867-

Vorgelegt in der Sitzung am 14. Juni 1916

Wien, 1917

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

A. Periodische Publikationen.

- Nuntiaturberichte aus Deutschland.** II. Abteilung. 1560—1572. I. Band.
Die Nuntien von Hosius und Delfino 1560—1561, bearbeitet von S. Steinherz. 8°. 1897. 24 K — 24 M.
- — III. Band: Nuntius Delfino 1562—1563, bearbeitet von S. Steinherz. 8°. 1903. 26 K — 26 M.
- — IV. Band: Nuntius Delfino 1564—1565, bearbeitet von S. Steinherz. 8°. 1914. 28 K
- Urbare, österreichische.** I. Abteilung. Landesfürstliche Urbare. 1. Band.
Die Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, unter Mitwirkung von W. Levec herausgegeben von A. Dopsch. 8°. 1904. 24 K — 20 M.
- 2. Band. Die landesfürstlichen Gesamturbare der Steiermark aus dem Mittelalter, unter Mitwirkung von A. Mell herausgegeben von A. Dopsch. 8°. 1910. 42 K — 35 M.
- — III. Abteilung. Urbare geistlicher Grundherrschaften. 1. Band. Die Urbare des Benediktinerstiftes Göttweig von 1302 bis 1536. Bearbeitet von A. Fr. Fuchs. 8°. 1906. 28 K 80 h — 24 M.
- 2. Band. Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. I. Teil (Lambach, Mondsee, Ranshofen und Traunkirchen). Herausgegeben von K. Schiffmann. 8°. 1912. 14 K 40 h — 12 M.
- 3. Band. Dasselbe, II. Teil (Garsten, Gleink, Kremsmünster, Schlierbach, Spital a. P.). Herausgegeben von K. Schiffmann. 8°. 1913. 19 K 20 h — 16 M.

B. Sonderabdrücke.

- Bibl, V.:** Die Erhebung Herzog Cosimos von Medici zum Großherzog von Toskana und die kais. Anerkennung (1569—1576). 8°. 1911. 4 K
- Bretholz, B.:** Zur Geschichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 8°. 1914. 60 h
- Grund, Alfred:** Beiträge zur Geschichte der hohen Gerichtsbarkeit in Niederösterreich. 8°. 1912. 80 h
- Guglia, Eugen:** Studien zur Geschichte des V. Lateranconcils. (1512—1517.) Neue Folge. 8°. 1906. 1 K 5 h
- Hallwich, H.:** Briefe und Akten zur Geschichte Wallensteins 1630—1634. I. Band. 8°. 1911. 18 K
- — II. Band. 8°. 1911. 20 K
- — III. Band. 8°. 1911. 20 K
- — IV. Band. 8°. 1912. 20 K
- Hasenöhr, V.:** Beiträge zur Geschichte des deutschen Privatrechtes in den österreichischen Alpenländern. 8°. 1909. 3 K 70 h
- Helfert, J. A. Freiherr v.:** Radetzky in den Tagen seiner ärgsten Bedrängnis. 18. bis zum 30. März 1848. 8°. 1906. 55 h
- Zur Geschichte des lombardo-venezianischen Königreichs. 8°. 1908. 8 K 80 h
- Heuberger, R.:** Die Kundschaft Bischof Konrads III. von Chur über das Landrecht Graf Meinhards II. von Tirol. 8°. 1915. 1 K 20 h
- Hirn, J.:** Die lange Münze in Tirol und ihre Folgen. 8°. 1913. 3 K 40 h
- Ilwof, F.:** Flußregulierungen und Wasserbauten 1772—1774. 8°. 1909. 55 h
- Der ständische Landtag der Steiermark unter Maria Theresia und ihren Söhnen. 8°. 1914. 2 K 20 h
- Kaindl, R. F.:** Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts in Galizien. III.—VIII. 8°. 1907. 1 K 90 h
- Studien zur Geschichte des deutschen Rechts in Ungarn und dessen Nebenländern. I—III. 8°. 1909. 2 K 60 h

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte, 182. Band, 6. Abhandlung

Zu den Schriften Ivos von Chartres

(† 1116).

Ein literargeschichtlicher Beitrag

Von

Franz Pl. Bliemetzrieder

Vorgelegt in der Sitzung am 14. Juni 1916

Wien, 1917

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

AS 142, V31 Bd. 182, Abh. 6.

Der literarische Nachlaß Ivos, der, in der Schule Lanfranks zu Bec gebildet, als Propst der regulierten Kanoniker zu Saint-Quentin und dann als Bischof von Chartres 1091 bis 1116 eine reiche Tätigkeit entfaltet hat,¹ steht gedruckt beisammen in Mignes lateinischer Patrologie, in den Bänden 161 und 162; er umfaßt 290 Briefe, dann Urkunden, weiters Sermonen und endlich 2 Canonessammlungen: decretum und panormia. L. Merlet² hat noch 3 Briefe aus dem Manuskript des Codex epistolaris Ivos in Chartres bekanntgegeben. Naheliegend ist die Frage, ob mit diesen Veröffentlichungen sein literarisches Schaffen erschöpft ist. Es muß deshalb hohes Interesse erregen, in den uns überlieferten handschriftlichen Büchern jener Zeit Spuren aufzufinden, welche auf weitere, bisher unbekannt gebliebene Schriften des hochgebildeten Ivo von Chartres schließen lassen. Welche Canonessammlungen dem Bischof von Chartres zugehören, hat seit langer Zeit schon die Literaturhistoriker beschäftigt. Zuletzt hat darüber Paul Fournier eingehende Untersuchungen³ in schöner Sprache und in wissenschaftlicher Methode angestellt.

¹ Gallia christiana nova 9, 819; Chronicon Roberti de Monte (Monum. German. SS. VI p. 485 f.; Wetzer und Welte, Kirchenlexikon 6² s. h. v. (Kreutzwald); Haucks Real-Enzyklopädie f. prot. Theol. u. Kirche 9³ s. h. v. (Wagenmann-Mirbt); A. Clerval, Les écoles de Chartres, Paris 1895, p. 146 ff.; L. Schmidt, Der hl. Ivo, Bischof von Chartres (1911); Literatur bei H. Chevalier, Répert. bibliogr. s. v. Ives.

² Lettres d'Ives de Chartres et d'autres personnages de son temps (1087—1130), in: Bibliothèque de l'École des chartes 16 (1855), p. 452; H. Omont, Catalogue général des mss. des bibl. publ. de France, départ. 11, Chartres, Paris 1890, p. 319, Cod. 1029 (H. l. 19).

³ R. v. Scherer, Handb. d. Kirchenrechts 1 (1886), S. 241; J. B. Sägmüller, Lehrb. d. kath. Kirchenrechts 1 (1900), S. 125; H. Stutz, Kirchenrecht, in: Holtzendorff-Kohler, Enzyklopädie der Rechtswissenschaft 5⁷ (1914), S. 300.

Gelegentlich einer größeren Arbeit war ich nun selbst genötigt, das decretum und die panormia Ivonis heranzuziehen und hierbei über die Haltbarkeit der Aufstellungen und Gründe Fourniers meine Beobachtungen zu machen.

Aufgabe der folgenden Zeilen soll es zuerst sein, diese meine Beobachtungen bekanntzugeben; in einem zweiten Teile will ich über das sonstige literarische Schaffen Ivos handeln und dabei mehrere Bruchstücke aus unbekannt gebliebenen Schriften mitteilen.

I.

Die Ergebnisse seiner Untersuchungen¹ hat Fournier selbst in folgender Weise gefaßt.² Die Panormia muß ohne Zweifel als das Werk Ivos angesehen werden; ebenso auch das Dekret, obwohl dessen Zuweisung an Ivo noch der Erörterung unterliegt. Endlich scheint es sehr wahrscheinlich, daß die Sammlung *A*, d. h. die zwei ersten Teile der Tripartita, auch Ivo angehört oder seiner unmittelbaren Umgebung. Fournier stellt sich also die Entstehung dieser drei Canonessammlungen so vor: um 1094 oder 1095 wurde über Anregung des Bischofs Ivo verfaßt die Sammlung *A* der dreiteiligen Tripartita; man benützte hierauf dieselbe bei der Zusammenstellung des Dekretes, woraus wiederum als Auszug die Panormia floß. Wenn sich die Dinge in der Weise abgespielt haben, und alles deutet darauf hin, meint Fournier, so stellt jede der drei Sammlungen einen entsprechenden Plan Ivos vor. Zuerst überarbeitet er die Pseudodekretalen; so entstand die Sammlung *A* der Tripartita. Hierauf steckt er sein Ziel weiter; sammelt, so viel es möglich war, kanonistische Texte und dieses Magazin von Texten war das Dekret. Endlich ging er daran, aus diesem Magazin ein kurzes, methodisches und brauchbares Handbuch

¹ Les collections canoniques attribuées à Yves de Chartres, in der Bibl. d'École des chartes 57 (1896), p. 645; 58 (1897), p. 26 ff., 293 ff., 410 ff., 622 ff.; Yves de Chartres et le droit canonique, in der Revue des quest. hist. Ann. 32, tom. 63, nouv. sér. 19 (1898), p. 51 ff., 384 ff.; teilweise im Compte rendu du Congrès scient. cathol., Fribourg 1898, 5, p. 216 ff.

² Bibliothèque de l'École des chartes 58, p. 325 (die Übersetzung stammt von mir).

herzustellen; das war die Panormia.¹ Das sind die Ergebnisse der Untersuchungen Fourniers.

Fournier stellte aber nicht bloß Behauptungen auf, sondern er lieferte auch sorgfältig gefaßte Beweise. Nach einem kurzen Überblick auf die verschiedene Stellungnahme der Historiker zur Frage der Autorschaft Ivo an den drei Canonessammlungen stellt er fest, daß das Zeugnis von gewichtigen Zeitgenossen und der handschriftlichen Überlieferung dem Bischof Ivo von Chartres einstimmig die Abfassung einer Canonessammlung zuschreibt.²

Dabei wäre meines Erachtens auf die Ausdrucksweise der Quellen sorgfältig zu achten. Sigebert von Gembloux in seinem Schriftstellerverzeichnis:³ composuit etiam insigne volumen canonum (das Adjectiv insigne ist nach dem sonstigen Zusammenhang qualitativ, nicht quantitativ zu nehmen). Ebenso der Anonymus Mellicensis: scribit inter alia nonnulla excerpta de canonibus.⁴

Die continuatio Premonstratensis der Chronik Sigeberts beruft sich auf die allgemeine Kenntnis: volumen quod decreta Ivonis dicunt.⁵ In den gesta Guidonis (1125—1135)

¹ E. Perels (Die Briefe P. Nikolaus I., Neues Archiv d. Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtskunde 39 (1914), S. 97 ff.) nimmt, ohne sich um ‚die Verfasserfrage kümmern zu müssen‘, die Ergebnisse Fourniers an, erhärtet sie, was die stoffliche Abhängigkeit der drei Sammlungen Tripartita — Dekret — Panormia betrifft, seinerseits und sagt: ‚Sicherer als beim Dekret gesteht die herrschende Meinung bei der Panormia dem Ivo von Chartres die Autorschaft zu.

² Bibliothèque 58, p. 312 ff.

³ De scriptor. eccl. c. 167 (Pl. 160, 586); ich lege kein besonderes Gewicht darauf, daß Ivo selbst vom Dekret im Prolog sagt: ‚ut non sit quaerenti necesse totum volumen evolvere (Pl. 161, 47 c). Vgl. den Art. ‚Sigebert‘ (Holder-Egger) in Haucks Realenzyklopädie.

⁴ ed. Ettlinger, n. 95, vgl. die Anfangsworte des Prologs zum Dekret: Excerptiones ecclesiasticarum regularum. Über den Anon. Mellicensis siehe jetzt P. Lehmann, Neue Textzeugen des Prüfeninger Liber de viris illustribus, Neues Arch. 38, S. 550 ff.

⁵ Monum. Germ. SS. 6, p. 447; dazu gehören die chronologia Roberti Autissiodorensis ad ann. 1109 (ib. 26, p. 229) und das chronicon Sti. Martini Turonensis (Rer. Gall. scriptores 12, Paris 1781, p. 290 D, 468 E; vgl. A. Molinier, Les sources de l'hist. de France 1/2 p. 312, 1/3 p. 86 ff.

episcopi Cenomanensis:¹ decreta cum libro de sacramentis, quae Ivo Carnotensis episcopus abbreviavit, noscitur contulisse.

Was bedeutet nun der Ausdruck: decreta Ivonis? Die ihn schrieben, werden wohl dabei an etwas Bestimmtes gedacht haben. Aufschluß könnten die Titel der Ausgaben der Ivo zugeschriebenen Canonessammlungen, d. h. die älteste Überlieferung,² geben. Aber leider hat Fournier zwar die Handschriften, welche die Tripartita, das Dekret und die Panormia enthalten, zusammengestellt, aber die Titelüberschriften (wenige Ausnahmen abgerechnet) nicht mitgeteilt.³ Aber vielleicht gibt uns Ivo in einem seiner vielen Briefe eine Andeutung. Ja! in einem Briefe an den Abt Poncius von Cluny schreibt er: *Collectiones canonum quas a me postulastis et opuscula mea quae his addi voluistis . . . transmissi vobis.*⁴

¹ Mabillon, *Veter. Annal.* 3, Lutet. Paris 1682, p. 345; *Hist. littér. de la France* 10, éd. P. Paris 1868, p. 135.

² Auch die Überlieferung der Fachgenossen, der Kanonisten, ist von Bedeutung. Der Verfasser des Kommentars zur pars I des Dekrets Gratians, der, selbst ein Angehöriger der französischen Rechtsschule, um 1170 schrieb, beruft sich zweimal bei c. 3 § 1 ff. dist. XV auf *decreta Ivonis* (H. Singer, *Die summa decretorum des magister Rufinus* (1912), p. CLXVI f., CLXIX und Note; J. Fr. v. Schulte, *Die Gesch. d. Quellen u. Lit. d. canon. Rechts* 1 (1875), S. 44): *„Iam nunc. Et nota quod multorum opuscula hic enumerantur, plura tamen in decretis Ivonis . . . Item decretales epistolae.“* In quibusdam codicibus huic (hic?) plura adiciuntur capitula a decretis Ivonis excepta. Die angezogene Stelle bei Gratian ist eine *crux interpretum* eben wegen des Schwankens des Textes, nämlich der gelasianischen Dekretale *de recipiendis et non recipiendis libris*. Nun bietet aber der Druck sowohl des Dekretes Ivos, 4, 64, wie der Panormia, 2, 91, mehr opuscula als der Text des Dekretes Gratians, z. B. in der Ausgabe Em. Friedbergs. Dekret und Panormia stimmen selbst nicht überein. Das Dekret bringt noch: [5.] *Item opuscula b. Basilii Cappadoceni episcopi.* [7.] *Item opuscula Theophili Alexandrini episcopi* (fehlt in der Panormia). [8.] *Item opuscula b. Cyrilli Alexandrini episcopi.* Die Panormia hat wieder vor § 13 Gratian: *Item opuscula b. Gregorii episcopi*, ein Eintrag, welcher im Dekret fehlt. Wahrscheinlich meint der Verfasser des Kommentars zur pars I mit seinem Ausdruck: *decreta Ivonis* das „Dekret“. Rufin selbst, welcher nicht der Verfasser dieses Kommentars ist, hat diese zwei Sammlungen Ivos, das Dekret und die Panormia nirgends zitiert (Singer, a. a. O. p. CIII); er gehört der italienischen Schule an. Doch hat er sie benützt (Singer, p. CV).

³ *Bibl.* 57, p. 646 f.; 58, p. 26, 294. ⁴ *Epist.* 262 fin. (Pl. 162, 267 C).

Aber wenn dieser Satz etwas beweisen soll, müßte zu Coll. can. das Pronomen ‚*mea*‘ aus dem folgenden Gliede: *opuscula mea* zu ergänzen sein. Wie der Satz dasteht, besagt er nur, daß der Abt ‚*Collectiones canonum*‘ von Ivo begehrt habe und dazu die ‚*opuscula*‘, welche der Bischof selbst (‚*mea*‘) verfaßt hat. Unter diesen ‚*opuscula*‘ können jene sechs theologischen Abhandlungen Ivos gemeint gewesen sein, welche jetzt im Drucke Mignes die ersten sechs in der Sammlung seiner Sermonen sind.¹ Solange also der Sinn dieses Satzes im Briefe an Poncius nicht feststeht, ist es auch müßig, aus dem Plural: *collectiones canonum* einen Schluß zu ziehen,² als ob da gar alle die kanonistischen Sammlungen bezeichnet seien, die Ivo zusammengestellt hat. Fournier gesteht daher selbst, daß diese Briefstelle an sich wenig beweist.³ Sie könnte aber von Bedeutung sein im Zusammenhange mit dem oben angeführten Satze in den *gesta Guidonis episcopi Cenomanensis*, worin die Rede ist von der Schenkung eines Codex, der die ‚*decreta (Ivonis) cum libro de sacramentis*‘ enthielt. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind nun unter diesem *liber de sacramentis* eben jene erwähnten Sermonen Ivos zu verstehen,⁴ weil sie von den

¹ Ivo selbst nennt wenigstens eine dieser Abhandlungen: *opusculum*. Die Titel derselben sind: *De sacramentis neophytorum*; *de excellentia sacerdotum ordinum*; *de significationibus indumentorum sacerdotalium*; *de sacramentis dedicationis*; *de convenientia veteris et novi sacrificii*, ut auctor ipse nominavit, *opusculum* [in *epist.* 231, Pl. 162, 234 A]; quare Deus natus et passus sit. Siehe darüber die *Hist. littér.* 10, p. 133 ff.

² Fournier weist auf die Stelle in Ivos *epist.* 80 hin, wo von Burchards Dekret gesagt ist: *In collectionibus autem Burchardi Wormatiensis episcopi* (Pl. 162, 101 C). Ich erwähne die Eintragung im *Anonymus Mellicensis* n. 94: *Burchardus W. epus scribit collectiones utilimas de canonibus*.

³ *Bibl.* a. a. O. p. 314.

⁴ *Hist. littér.*, ed. cit. 10, p. 135. B. de Montfaucon, *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova*, Parisiis 1739, p. 1359: *bibliotheca Montis S. Michaelis in periculo maris* n. 129: *Ivonis Carnotensis epistolae*. Eiusdem *liber de sacramentis, et sermones*, also eine Zusammenstellung, die in Mignes *Patrologia* vorliegt: zuerst jene erwähnten theologischen Abhandlungen (sie sind ja wirklich Vorträge an den Klerus, die jungen Kleriker usw.), dann die Predigten. Eine andere Deutung des Ausdrucks *liber de sacramentis* ist kaum denkbar. In der *bibliotheca Casinensis* notierte Montfaucon, p. 225 und 325: *Tractatus de Sacramentis Ivonis episcopi Carnutensis*.

sacramenta, d. h. von den Kulthandlungen sprechen, also jene ‚opuscula mea‘ im Briefe Ivos an Poncius. Der von Bischof Guido geschenkte Codex enthält also die decreta Ivonis und die opuscula Ivos. Beide Sätze sind durchaus gleichartig: *Collectiones canonum . . . opuscula mea — decreta cum libro de sacramentis, quae (d. h. decreta) Ivo . . . abbreviavit.* Die *collectiones canonum* wären somit doch die *decreta quae Ivo . . . abbreviavit.* Es würde sich also nur darum handeln, das von Bischof Guido geschenkte Manuskript zu entdecken. Aber in der heutigen Stadtbibliothek von Le Mans scheint es nicht vorhanden zu sein.¹

Ein zweites Selbstzeugnis Ivos aber ist vorhanden, dem Fournier mit Recht das größte Gewicht beimißt: der Prolog, der in den Angaben des Dekrets und der Panormia zu lesen ist.² Er hat den Beweis für die Echtheit desselben, daß er wirklich von Ivo her stammt, geliefert und erbracht: es läßt sich kaum etwas einwenden.³ Also der Prolog ist Ivos Werk. Da er nun darin eine Canonessammlung ankündigt, zu welcher dieser Prolog geschrieben ist: *Excerptiones ecclesiasticarum regularum partim ex epistolis Romanorum pontificum, partim ex gestis conciliorum catholicorum episcoporum, partim ex tractatibus orthodoxorum patrum, partim ex institutionibus catholicorum regum . . . in unum corpus adunare curavi,*⁴ so fragt es sich, welche es ist, also zu welcher der zwei (drei) ihm zugeschriebenen (Tripartita), Dekret und Panormia der Prolog gehört. Antwort auf diese Frage zu erhalten, ist deshalb

¹ C. Coudere, *Manuscripts de la bibliothèque du Mans* (Catalogue général, départ. 20, 1893); G. Haeuel, *Catalog. librorum mssorum*, Lipsiae 1830, p. 198 ff.

² Pl. 161, 47–60; 1041–1046.

³ Bibl. 58, p. 314 Note 2, p. 27 Note 2.

⁴ Pl. 161, 47 B; das Wort ‚curavi‘ kann nicht für eine Auffassung ausgebeutet werden, daß Ivo bloß die Anregung zur Sammlung des Dekretes gegeben, die Ausführung aber seinen Sekretären aufgetragen habe. Vgl. unten S. 16, Anm. 1. Der Satz: *In unum tamquam speculum congeram* (M. Grabmann, *Gesch. d. schol. Methode* 1, 1909, S. 241, Anm. 3) ist nicht aus dem Prolog Ivos, sondern aus dem Dekret selbst, ps. 1 c. 1, also fremdes Eigentum, und kann nicht als Beleg für Ivos Gedanken verwendet werden, seine ‚systematisierende Tendenz‘ nicht erhärten. Ich halte es in diesem Punkte mit P. Fournier (*Revue des Quest. hist.* Année 32, p. 91 Note 2, 92 Note 3, 96).

wichtig, weil derselbe in der Überlieferung der Handschriften vor beiden, dem Dekret und der Panormia steht,¹ und weil in der Beweisführung Fourniers dieser Prolog, beziehungsweise die Auslegung, welche er ihm gibt, die Hauptrolle spielt.² Ich muß deshalb dieser Auslegung Schritt für Schritt folgen.

Fournier sagt so: es ist im Prolog ganz zuerst gesagt, daß die angekündigte Canonessammlung aus vier Elementen gemacht sei: den Dekretalen der Päpste, den Canones der Konzilien, den Auszügen aus den Werken der Kirchenväter und den Fragmenten aus den Gesetzen christlicher Fürsten. Dies entscheidet die obige Frage noch nicht: aus diesen vier Elementen besteht das Dekret, die Panormia und manche andere Sammlung. Aber der Prolog Ivos gibt noch mehr an. Wir erfahren, daß die Sammlung, wozu er gehört, mit Texten beginnen soll, die auf den Glauben sich beziehen. Das ist nun wieder beim Dekret der Fall und bei der Panormia. Der Prolog sagt uns weiter, daß die fragliche Sammlung nach einem methodischen Plan angeordnet sein werde, so zwar, daß das Nachsuchen ebenso leicht wie rasch erfolgen könne. Die Texte werden darin so genau in Klassen eingeteilt sein, daß der Leser, welcher diese Texte kennen lernen will, die auf eine bestimmte Sache sich beziehen, nicht in die Notwendigkeit versetzt ist, das ganze Buch durchzuschauen, sondern bloß die betreffenden Kapitel, welche ihm durch die entsprechenden Titelfrubriken angegeben werden. Die Canonessammlung in Frage muß also ein methodisches Werk sein, wo reiche Hinweise den Leser führen. Derart ist aber nicht die Beschaffenheit des Dekrets; die Methode ist da ganz primitiv und die Titelfrubriken sind sehr gekürzt. Durch die Ordnung hingegen, durch die langen Titelüberschriften, welche jedem Buch der Sammlung vorhergehen, entspricht die Panormia gut jener Beschreibung. Dies die Beweisführung Fourniers, welche einen regelrechten Syllogismus darstellt: er schließt daraus, daß der Prolog von Ivo für die Panormia bestimmt wurde, somit ist sie ein echtes Werk des Bischofs von Chartres. Sind somit die Prämissen wahr, bleibt auch der Schluß bestehen.

¹ Bibl. 58, p. 315, Note 1.

² Ibid., p. 315 II.

Entscheidend war für Fournier seine Auffassung der hergehörenden Sätze des Prologs und es ist ihm hierin rechtzugeben. Der Prolog ist entscheidend. Gleich im ersten früher angeführten Satz gibt Ivo den Stoff an, den er auszog und verarbeitete, um anschließend daran den Zweck dieser Sammlung oder *excerptiones* und die Gesichtspunkte zu nennen, die für ihn bei der Stoffauswahl, der Anordnung und der Ausarbeitung maßgebend waren. *A fundamento itaque christianae religionis, id est, fide inchoantes, sic ea quae ad sacramenta ecclesiastica, sic ea quae ad instruendos vel corrigendos mores, sic ea quae ad quaeque negotia discutienda vel definienda pertinent, sub generalibus titulis distincta congegimus.* Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich diesen Satz so verstehe, daß Ivo dem gesammelten Stoff die Texte entnahm, welche 1. auf die Sakramente, 2. auf die Bildung und Besserung des sittlichen Lebens und 3. auf sonstige Handlungen Bezug hatten; daß diese dreiteilige Stoffscheideung, durch die Wiederholung der Partikel *sic* scharf gekennzeichnet, zugleich in großem Aufriß den Plan der Anordnung bedeutet, welche daher in der fraglichen Sammlung wird wiedergefunden werden müssen. Diese Dreiteilung gedachte Ivo aber auch äußerlich kenntlich zu machen, dadurch, daß er sich nicht mit den Einzeltiteln der Kapitel begnügte, sondern die zusammengehörenden Texte unter Generaltitel zusammenzog. Mehr kann in diesem Satze, glaube ich, nicht entdeckt werden, insbesondere nicht, wie umfangreich und genau diese Generaltitel sein werden: von Unterabteilungen ist nicht die Rede. Den Zweck dieser Einrichtung gibt Ivo im folgenden Satz an: *ut non sit quaerenti necesse totum volumen evolvere, sed tantum titulum generalem suae quaestioni congruentem notare et ei subjecta capitula . . . transcurrere.* Also dem Benützer soll die Mühe und die Zeit erspart bleiben, das ganze Buch nach dem Gewünschten durchgehen zu müssen. Das Hilfsmittel waren die ‚Generaltitel‘, welche dem Sucher den Weg wiesen, wo die gesuchte Materie zu finden ist. Also der Gegensatz ist: das ganze Buch — Zusammenfassung des Gleichartigen unter ‚Generaltitel‘. Die Genauigkeit dieses Titels, welche die weiter teilenden Feinheiten des Inhaltes berücksichtigen würde, ist hier nicht ausgedrückt, noch weniger sind Untertitel an-

gekündigt. Es kann gefragt werden, warum Ivo es so ausdrücklich hervorgehoben hat, daß er diese Einrichtung anbringen will. Schon sein Hauptgewährsmann, Burchard von Worms in seinem Dekret, und die späteren Verfasser von Canonessammlungen römisch-gregorianischer Richtung halten mehr oder weniger diese Technik ein.¹ Wenn infolgedessen nicht lediglich die Rücksicht auf die sachliche Brauchbarkeit auch Ivo dazu bestimmte, so mußte das Erscheinen von Sammlungen von der Art der *Collectio Britannica*,² deren chronologische Stoffordnung den Benützer allerdings durch das ganze volumen jagte, den praktischen Bischof von Chartres darauf Bedacht nehmen lassen, die neuen Texte durch Unterordnung unter ein sachliches System dem Sucher bereitzustellen.

Meine Auslegung dürfte den Sinn des Prologs getroffen haben. Infolgedessen zeigt es sich, daß Fournier aus demselben zuviel herausgelesen hat. Davon, daß das Nachsuchen durch die Einrichtung der fraglichen Sammlung ebenso leicht wie rasch bewerkstelligt sei, steht im Prolog nichts; auch nichts davon, daß die Materialien genau (*exactement*) in Klassen eingeteilt seien. Den Satz im Prolog, wo Ivo die Dreiteilung macht, in ea quae ad sacramenta ecclesiastica — quae ad instruendos vel ad corrigendos mores — quae ad quaeque negotia discutienda vel definienda pertinent, hat Fournier scheinbar übersehen, ebenso wie auch den Schlußsatz³ des Prologs, worin er die Aufstellung einer Übersichtstafel über den Inhalt ankün-

¹ Burchard v. Worms setzt jedem der 20 Bücher seines Dekretes (Pl. 140) einen kurzen Titel vor und gibt dann in einem *argumentum* genauer den Inhalt an. Anselm v. Lucca und Deusdedit haben kürzere Generaltitel (Pl. 149: *Collectio canonica XIII* II. und Fr. Thaner, *Anselmi episcopi Lucensis Collectio canonum*, Oeniponte 1906—1915; P. Martinucci, *Deusdedit collectio canonum*, Venetiis 1869; V. Wolf v. Glanwell, *Die Canonessammlung des K. Deusdedit* (1905). Länger sind die Titel wieder in der sogenannten Sammlung von 74 Titeln (Fr. Thaner, *Untersuchungen und Mitteilungen zur Quellenkunde des kanon. Rechtes I*, *Sitzungsber. d. Wiener Akad.*, phil.-hist. Kl. 89, 1878, S. 601 ff.) und in der Sammlung von Bordeaux (J. Tardif, *Une collection canonique poitevine*. *Nouv. rev. hist. de droit franç. et étranger* 21 (1897), p. 149 f.).

² P. Ewald, *Die Papstbriefe der britischen Sammlung* (*Neues Archiv* 5, S. 275 ff.).

³ Pl. 161, 60 A.

digst: *Deinceps singularum partium titulos, totius voluminis intentionem continentes breviter perstringemus, ut hinc... lector advertat, quid in unaquaque parte sibi necessarium quærere debeat.* Das ganze volumen wird also in ‚partes‘ geschieden sein, denen je ihre Titel entsprechen. Damit ist der mögliche Gedanke, daß die Zusammenfassung der *subjecta capitula* zu Generaltiteln und die Einteilung des volumen in *partes* nicht zusammenfallen, abgeschnitten. Von einer großen Genauigkeit dieser Titel ist hier wieder keine Rede, wie auch nicht von Untertiteln innerhalb der *partes* selbst.

Es zeigt sich also, daß der Obersatz im Syllogismus Fourniers nicht den wahren Inhalt des Prologs wiedergibt. Nun zu seinem Untersatz, daß die im Prolog angekündigte Definition der fraglichen Sammlung nicht auf das *decretum* passe, sondern nur auf die *panormia*.

Ein Scholastiker würde sagen: *Nego minorem.* Prüfen wir also: auf welche von beiden Sammlungen stimmt die Beschreibung des Prologs, wie ich sie festgelegt habe? Richtig ist, daß in beiden der Autor sowohl des Dekretes wie der *Panormia* mit Texten beginnt, welche das richtige Glaubensbekenntnis normieren: ‚*fundamento christianae religionis, id est, fide inchoantes.*‘¹ Aber in welcher von beiden trifft man die folgende Dreiteilung?

1. *sacramenta ecclesiastica,*
2. *instruendi (Belehrung) vel corrigendi (Besserung) mores,*
3. *quaeque negotia discutienda vel definienda.*

Ich prüfe die Generaltitel des Dekrets und finde *pars I—V = sacramenta*, wobei ich den Titel über den Primat der Kirche und die Hierarchie noch herzu rechne. Es folgt die *pars VI: De clericorum conversatione, et ordinatione, et correctione, et causis*, also zuerst eine Belehrung über die vörschriftmäßigen Sitten der Kleriker, und dann ihre Besserung, wenn sie abirren; *pars VII: De monachorum et monacharum singularitate et quiete: et de revocatione et poenitentia eorum qui continentiae propositum transgrediuntur*, also wieder für die

¹ Decr. 1, 1—44; Panorm. 1, 1—9,

Ordensleute zuerst eine Belehrung und dann die Besserung; pars VIII: De legitimis coniugiis. De virginibus. . . . De raptoribus earum. . . . De concubinis. . . . deque poenitentia singulorum; pars IX: De incesta copulatione et fornicatione. . . . et de correctione et poenitentia singulorum — dasselbe Bild: Rechtsbelehrung und Besserung, und so fast immer dieselbe Erscheinung; pars XIII: De raptoribus, de furibus. . . . et eorum correctione, also es erscheinen hier ausdrücklich die ‚mores corrigendi‘; pars XIV: De excommunicatione. . . . und pars XV: De poenitentia. . . . gehören offenbar noch zu dieser Abteilung. Die folgende pars XVI: De officiis laicorum et causis eorundem halte ich für die dritte Abteilung; denn die bisherigen zwei Abteilungen gehen ohne Zweifel die Kleriker an: Sakramentspendung und berufene Belehrung und Besserung der Sitten des Volkes, somit ist der neue Titel: De officiis laicorum et causis eorundem von den vorhergehenden sachlich geschieden und ich glaube hier: den dritten Sachteil des Prologs: quaeque negotia wieder zu erkennen; denn es sind da wirklich allerhand Sachen zusammengetragen.

Ohne große Schwierigkeit also kann die im Prolog angekündigte Dreiteilung des Stoffes im Dekret wiedergefunden werden. Ja, es ist aber noch eine pars, die XVII., übrig, mit dem Titel:¹ continens speculativas sanctorum patrum sententias de fide, spe et charitate? Diese pars ist in der Dreiteilung des Prologs ohne Zweifel nicht angekündigt; denn alle drei Teile charakterisiert das Gemeinsame, daß sie alle zum praktischen Leben in Beziehung stehen; zudem schließen ‚negotia‘ und speculativae sententiae sanctorum patrum ganz gewiß sich aus; also die pars XVII des Dekrets gehört nicht zur Dreiteilung des Prologs. Mit dieser pars XVII, wie sie in den heutigen Drucken dem Dekret angefügt erscheint, hat es nun ein merkwürdiges Bewandtnis. Es lehrt dies ein Blick in die wenigen Angaben über die hierhergehörige handschriftliche Überlieferung, welche die hochinteressanten Untersuchungen Fourniers bieten. Er führt unter den Handschriften des Dekrets an erster Stelle an:² Nationalbibl., lat. 3874, einst

¹ Pl. 161, 967.

² Bibl. de l'École des chartes 58, p. 26.

Colbert, 935, XII. s. Leider sind die Angaben Fourniers über die hierhergehörigen Handschriften so dürftig. Schnell ist er bei diesem Manuskript mit der kurzen Bemerkung fertig, daß es bei der pars XVI aufhört, so daß man den Eindruck erhält, das Manuskript solle als unvollständig bezeichnet werden, weil Fournier bei der Anführung der folgenden Manuskripte hinzufügt, daß z. B. Nat. Bibl. lat. 14315 das Dekret vollständig, d. h. alle 17 Teile enthält. Nun ist aber die auffallende Erscheinung sehr zu beachten, daß die *Collectio B* der *Tripartita*,¹ welche nach den genauen Untersuchungen Wasserschebens und L. Fourniers ein Auszug aus dem Dekret ist und schon sehr bald mit der *Collectio A* zu jener Sammlung vereinigt wurde, die unter den Gelehrten die *Tripartita* heißt, so zwar, daß kein Manuskript heute vorhanden ist, welche die zwei Teile getrennt für sich überlieferte, daß diese *Collectio B*, sage ich, wie Fournier versichert, die pars XVII nicht ausgebeutet hat, während alle übrigen XVI mit einer Anzahl von Fragmenten darin vertreten sind.² Weiter: Fournier berichtet von einem Manuskript in der Bibliothek Corsini zu Rom mit einem Auszug aus dem Dekret, welcher wieder nur die Teile I—XVI umfaßt.³ Endlich auch die *Panormia* selbst, deren Entstehung Fournier gegen 1095 ansetzt, also wenig später als das Dekret selbst,⁴ hat nichts dieser pars XVII Entsprechendes (ebenso den Teilen XIII und XV).⁵ Es ist das gewiß auffällig genug, um darauf hinzuweisen. Wahrscheinlich wird erst die genaue Beschreibung der Handschriften Antwort und Aufklärung dieses Punktes bringen, welche wohl nur vom zukünftigen Herausgeber einer kritischen Edition der Canonessammlungen Ivo's zu erhoffen ist.⁶

¹ Bibl. de l'École des chartes 57, p. 678—684.

² Eb., p. 680.

³ Eb., 58, p. 27; 412 f.

⁴ Eb., p. 310.

⁵ Eb., p. 297.

⁶ Man kann übrigens zweifeln, ob diese pars XVII des Dekrets vollendet wurde. Denn da die Kapitel 4—11, 121—136 aus dem *Enchiridion* Augustins stammen, ist es wahrscheinlich, daß auch der Titel dieser pars XVII continens speculativas sanctorum Patrum sententias de fide, spe et charitate eine Nachahmung der Überschrift des Buches Augustins ist: *Enchiridion ad Laurentium de fide, spe et charitate*. Aber es sind,

Wie entspricht nun die Panormia der im Prolog angekündigten Dreiteilung? Schon ein Blick auf die Inhaltstafel vorher¹ zeigt sofort, daß diese Dreiteilung in der Panormia ganz aufgegeben wurde. Während der Prolog ausdrücklich die Dreischeidung ankündigte und im Dekret zwischen pars V und VI, XV und XVI der Einschnitt zu beobachten war, ist das in der Panormia verschwunden und der dritte Teil: quaeque negotia = decretum pars XVI: de officiis laicorum et causis eorum, ist in der Panormia in das fünfte Buch zusammengearbeitet mit Materialien die Kleriker betreffend und es folgen erst darauf die Titel über die nuptiae, die homicidia usw. Diese Untersuchung ist also recht ungünstig für die Panormia ausgefallen.

Ivo kündigt weiters im Prolog an, daß die dreifache Stoffteilung im Interesse des Gebrauchs durch entsprechende Generaltitel gekennzeichnet sein soll (sub generalibus titulis distincta); woraus hervorgeht, wie diese Titel ausschauen werden. Sie haben in ihrer Wortfassung anzuzeigen die Abteilung über die Sakramente, über die instruendi vel corrigendi mores, über die quaeque negotia. Ein Blick auf die sechzehn Titel des Dekrets lehrt sofort, daß darin diese Forderung vollends erfüllt ist, während das in der Panormia gar nicht der Fall ist. Die im Dekret pars VI—XVI durchgehends eingehaltene und im Titel ausgedrückte Anordnung: mores instruendi vel corrigendi ist in der Panormia fallengelassen; in den Titeln der Bücher VI—VIII erscheint das Wort poenitentia oder correctio gar nicht, wie denn die pars XVI de poenitentia des Dekrets in der Panormia nicht verarbeitet wurde.² Es ist zu beachten, daß Ivo Generaltitel den einzelnen Abteilungen vorzusetzen verspricht und nicht ‚Summarien‘, wie Fournier sich ausdrückt; diese zwei Dinge sind gar sehr von einander verschieden: ‚Titel‘ und ‚Summarien‘. Wenn auch die Inhaltsüber-

im Drucke Mignes wenigstens, nur Kapitel die fides betreffend vorhanden; aus den Teilen des Enchir. die spes und charitas betreffend c. 114—122 (Pl. 40, 285—290) ist kein Kapitel exzerpiert. Oder war das von vorneherein nicht beabsichtigt? Doch wozu dann der dreiteilige Titel, der das ganze Enchiridion umfaßt? Flüchtigkeit der Arbeit?

¹ Pl. 161, p. 1043 ff.; vgl. Fournier, Bibl. 58, p. 296 f.

² Eb., p. 297 und Pl. 161, p. 1044 ff.

schriften im Dekret sehr gekürzt sind, so dürfte gerade diese Beschaffenheit der Natur des ‚Titels‘ entsprechen. Obwohl die Panormia straffere Anordnung des Gleichartigen im Innern des Titels aufweist, also Unterabteilungen eingeführt hat, so war das jedoch nicht, was Ivo im Prolog versprochen hat.

Also auch der Untersatz im Syllogismus Fourniers ist nicht richtig; er wird vielmehr zu lauten haben: Nun aber entspricht die Anordnung des Stoffes und die Verwendung der Generaltitel im Dekret genau der Beschreibung des Prologs, nicht so aber diejenige in der Panormia.

Der Prolog kündigte am Schluß eine Inhaltstafel an, die im heutigen Druck des Dekrets allerdings fehlt, bei der Panormia aber steht.¹ Entscheidung können auch da wieder nur

¹ Pl. 161, p. 1043 ff. — Zur Klärung kann die Vorrede zur *Collectio 10 partium* viel beitragen (abgedruckt bei V. Rose, *Verzeichnis der Meerman-Handschriften des Th. Phillipps* (1892), S. 207). Dieser Prolog geht dem Prologe Ivos vorher, lehnt sich betreffend die Einteilung der folgenden Sammlung teilweise an ihn an, unterscheidet sich aber auch wieder. *Totius voluminis summam in decem partes distinxi*. Auch Titelüberschriften verspricht er zum Zwecke leichterer Auffindbarkeit der gesuchten Materien anzuwenden. Aber er spricht nicht von ‚Generaltiteln‘, sondern: *singularum capitibus distinctionum proprios titulos annotare curavi*. Der Verfasser sah sofort ein, daß dieser Vorgang seine schwachen Seiten hätte, weil so de eodem Titel vorkämen, also Titel, die gleiche Materie anzeigend. Um das zu vermeiden, hat er die Titel gleicher Materie zusammengezogen: *contraxi, ut non singulis capitulis singulos titulos ascriberem, sed singulis titulis plura capitula subiicerem*. Manchmal hat er besonders inhaltsreiche Titel per membra ‚subdistinguiert‘ und korrespondierende Punkte zu diesen membra und den dazugehörigen Kapiteln gesetzt. Nach diesem Prolog folgt der Prolog Ivos und dann eine Übersichtstafel des Inhaltes der Sammlung. Nach der Beschreibung Fourniers (*Bibliothèque de l'École des chartes* 58, p. 434 ff.) folgen dann die Texte, aber nicht mehr die partes unter Generaltitel, der nicht vorhanden ist (wie es scheint), sondern die einzelnen partes sind in Spezialtitel eingeteilt, unter welchen die dazu gehörigen Kapitel aufgeführt werden. Genau so ist nun die Panormia im Drucke Mignes eingeteilt, nur daß ein eigener Prolog nicht vorausgeschickt wird. Diese Spezialtitel sind aus der Übersichtstafel wiederholt. Dieses System geht also über das im Prolog Ivos angekündigte (*generales tituli über den partes*) hinaus; deshalb hat es auch der Verfasser des Prologs zur *Collectio 10 partium* genau beschrieben. Das war der Fortschritt über den Prolog Ivos hinaus. Vollständige Klärung kann nur der Handschriftenbefund bringen.

die Urausgaben, d. h. die Handschriften bringen; wie es diesbezüglich darin sich verhält, hat Fournier leider nicht angegeben. Ob übrigens die Untertitel in der Panormia, d. h. die in den Drucken innerhalb der einzelnen Bücher stehen, echt seien, können auch wieder nur die Handschriften zeigen. Jene Ankündigung am Schluß des Prologs besagt noch, daß die fragliche Sammlung in ‚partes‘ geschieden werden soll. Gerade das Dekret zählt nun XVII ‚partes‘, während die Panormia in ‚libri‘ eingeteilt erscheint (in den heutigen Drucken nämlich), obwohl auch die gedruckte Inhaltstafel der letzteren I—VIII ‚partes‘ zählt.

Aus dem Gesagten dürfte sich mit Sicherheit ergeben, daß der Prolog gerade im Hinblick auf das decretum geschrieben wurde, daß somit das Dekret die im Prolog angekündigte Canonessammlung ist und nicht die Panormia. Wer die oben angeführten entscheidenden Sätze des Prologs liest, so wie sie dastehen, sie so versteht, wie sie nach dem damit gewöhnlich verbundenen Sinn zu verstehen sind: dem wird es ‚unbestreitbar‘ (incontestable¹) sein, daß Fournier aus den ganz klaren und deutlichen Worten zuviel herausgelesen hat. Vollends ist aber Fournier zu weit gegangen, wenn er das unzutreffende Urteil hinschreibt, daß es dem Dekret absolut an Methode fehle.² Ordnung ist ohne Methode kaum denkbar. Nun stellt Fournier selbst fest, daß die Ordnung der zwei Sammlungen, des Dekrets und der Panormia, zusammen verglichen fast die gleiche ist.³ Es fehlt also dem Dekret nicht absolut an Methode.

Somit hat sich der stärkste Beweis, den Fournier aus dem Prolog für die Panormia zu gewinnen geglaubt hat, nach erneuter Prüfung des Prologs in die stärkste Stütze zugunsten des Dekrets umgewandelt.

Fournier war bestrebt, die wankende und von A. Theiner⁴

¹ Bibl. 58, p. 317 III.

² Eb.: La méthode fait absolument défaut.

³ Eb., p. 297; in der Revue des Questions historiques, Ann. 32, heißt es sogar: Les divers éléments du Décret sont distribués méthodiquement en XVII parties (p. 396).

⁴ A. Theiner, Disquisitiones crit. in praecip. canon. et decretal. collectiones, Romae 1836, p. 176 (ich muß die Stelle hersetzen): Quod vero hactenus Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. 182. Bd. 6. Abh.

bestrittene Echtheit des Dekrets wieder auf die Beine zu bringen. Die Argumente, die er zusammenstellt, sind mir willkommen, um den bereits gewonnenen Hauptbeweis für die Autorschaft Ivos am decretum zu stärken. Ich kann nicht einmal Fournier zugeben, daß, wie er sagt,¹ die Überlieferung der Handschriften des Dekrets, übrigens sehr wenig vertreten, nicht klipp und klar für die Autorschaft Ivos sich aussprechen. Theiner glaubt, sich auf das vollständige Schweigen zweier Codices, eines Wiener und eines Londoner, berufen zu können. Er teilt aber mit, daß darin auch der Prolog steht und folgende Aufschrift trägt, welche sich nach Fournier in dem erwähnten Codex Corsini findet:² *Incipit prologus domini Ivonis Carnotensis episcopi ante collectionem ecclesiasticarum regularum de convenientia et dispensatione eorundem (Fournier: canonum).*

Ivo decreti auctor habitus fuerit, id ex errore evenisse videtur. Eiusdem siquidem auctor, quum . . . non adeo multum in ordinandis suae collectionis documentis valeret, ut ex tribus ordinatis ac certa ratione digestis compilationibus nonnisi informem molem collegerit, ne praefari quidem operi suo illiusque rationem exponere ausus est. Hinc optimum simulque brevissimum duxit, operi Ivonis prologum praeponere. Qua in sententia maxime affirmor, postquam codices duos, vindobonensem unum, alterum londinensem sedulo dispexi, quorum uterque decretum XVII in partes divisum exhibent. In hisce codicibus nullibi decretum Ivoni tribuitur, in utraque tamen ipsius prologus invenitur, atque ita appositus, ut omnino pateat tunc temporis decreti auctorem minime tam ignotum fuisse, quam hodie illum esse videmus. Hoc utriusque codicis exordium: *Incipit prologus domini Ivonis Carnotensis episcopi ante collectionem ecclesiasticarum regularum de convenientia et dispensatione eorundem*, quo in titulo librarius per hoc verbum ‚ante‘ satis indicat, se Ivonem tamquam huius decreti auctorem minime existimasse. Ivonis insuper nomen neque in principio neque in fine singularum partium et, quod magis mirandum est, nec in fine quidem totius operis, quo tamen in loco librarii auctoris nomen ascribere soliti erant, apparet. In alio vero codice parisiensi . . . qui idem decretum, relicta tamen XVII. parte, exhibet, decretum et panormia tamquam unum idemque opus habetur; ita enim inscriptus est codex: *Panormia Ivonis Carnotensis episcopi collecta de libris authenticis decretorum, canonum, legum romanarum, et de libris orthodoxorum patrum*. Minime igitur dubitandum esse puto hanc solam ab causam decretum Ivoni attributum fuisse, quod ipsi Ivonis prologus praecivit.

¹ Bibl. 58, p. 318; 26.

² Eb., p. 26 Note 2.

Geradezu klassisch ist die Interpretationskunst Theiners, wodurch er diesem Satz die Aussage entnimmt, der Prolog ‚vor der Canonessammlung‘ sei Ivos literarisches Eigentum, aber nicht die Canonessammlung, das Dekret, selber. Aber was ist denn dann mit dem Satzglied: *de convenientia et dispensatione canonum*? Ist es vom unmittelbar vorhergehenden ‚*regularum*‘ abhängig, also: Prolog Ivos vor der (einer?) Sammlung kirchlicher Regeln über die Übereinstimmung und Dispensation der Canones? ‚Kirchliche Regeln‘ und ‚Canones‘ aber, scheint mir, stehen hier für dasselbe Ding, nämlich: Canones. Bei dieser Zusammenlesung kommt also eine Tautologie heraus. Der Urheber dieses Satzes dürfte dies aber kaum gewollt haben. Somit wird auch das fragliche Satzglied nicht zu ‚*regularum*‘ zu lesen sein, sondern zu: Prologus, so daß also der Sinn entsteht: der Prolog Ivos über die *convenientia* usw. *ante collectionem* usw. In der Tat ist damit der Inhalt des Prologs kurz angegeben. Vollständig lautet der Satz also: der vor der Sammlung der *eccl. regulae* stehende Prolog Ivos über die *convenientia* usw., also *prologus dom. Ivonis . . . ante collectionem eccl. regularum*. Hat denn Ivo für ein fremdes Werk einen Prolog geschrieben, wenn die Beifügung *Ivonis* zwar für: *prologus*, aber nicht für: *collectionem eccl. regularum* gelten soll? Nun weist aber der Ausdruck: *collectionem ecclesiasticarum regularum* handgreiflich auf den ersten Satz des Prologs hin, wo es heißt: *Excerptiones ecclesiasticarum regularum . . . in unum corpus adunare curavi*, d. h. der Verfasser des Prologs, also Ivo von Chartres, hat die Sammlung der *ecclesiasticae regulae* veranstaltet: Prolog Ivos von Chartres vor seiner Sammlung der *eccl. regulae* über die *convenientia* usw.

Das gibt einen deutlichen Gedanken des Urhebers der Überschrift: Ivo hat seiner Sammlung einen Prolog über gewisse allgemeine Rechtsgrundsätze vorausgeschickt. A. Theiner hat, von einem tiefsitzenden Vorurteil befangen, den scheinbar offen zutage liegenden Gedanken nicht gesehen. Fournier stand diesem Satze fast ebenso hartherzig unter dem Banne seiner Auslegung des Prologs gegenüber. Er handhabt zwar gewandt das Schwert der Logik und Dialektik, aber wir sind nicht in der Lage, überall den logischen Zusammenhang seiner Schlüsse anzuerkennen. Hören wir, wie er mit den Angaben des Codex

Colbertinus, welche er mitteilt,¹ sich abfindet. Er teilt mit, daß dieses Manuskript mit den Worten anhebe: *Panormia Ivonis Carnotensis episcopi collecta . . . patrum*;² hierauf folge der Prolog Ivos; dann komme das Dekret. Dieser Titel enthalte wohl eine Zuweisung an Ivo, aber beziehe er sich wirklich, fragt Fournier, auf das folgende Dekret oder ist nicht der Titel der *Panormia* mechanisch mit dem Prolog selbst aus einer Vorlage dieses Werkes abgeschrieben worden? Wenn ja, dann würden die Worte: *Panormia Ivonis* viel mehr mit dem Prolog zusammengehören als mit dem Dekret; für das Dekret also könnte man daraus nichts abnehmen. Fournier schließt, immerhin sei die Beziehung zweifelhaft, also nicht schlußfähig. Ich finde leider die Angabe Fourniers nicht hinreichend, weil er nicht deutlich sagt, ob im Colbertinus der Prolog eine Überschrift mit dem Namen Ivos trägt. Aber die Ausflucht, der Schreiber des Colbertinus habe die *Panormia* mit dem nachhinkenden Prolog aus einem solchen Exemplar gedankenlos abgeschrieben, so daß dieselbe mit dem Prolog zusammenzunehmen sei und nicht dieser mit dem folgenden Dekret, ist kaum ernst zu nehmen. Wie die Sachlage im Colbertinus ist, eröffnet die *Panormia* mit Überschrift und Namensnennung die Handschrift ohne den Prolog; es folgt dann der Prolog (mit oder ohne Überschrift und Namensnennung?) und dann kommt das Dekret, wohl deshalb, weil diese Reihung die richtige war, d. h. weil der Prolog und das Dekret zusammengehörten. Übrigens darf der Umstand, daß vom Dekret jetzt nur noch eine magere Überlieferung vorhanden ist, nicht befremden; denn nach Fourniers eigenen Untersuchungen hat die Abbreviation des umfangreichen Dekrets sehr bald eingesetzt³ und es ist so zur Entstehung der *Panormia* selbst gekommen. Da die *Panormia* vom gleichen Verfasser, nämlich dem Bischof von Chartres, herrührte, so mochten sich die Vervielfältiger um so eher mit der *Panormia* begnügen. Bibliophilen gibt es auch heute nicht gar viele; die meisten Leute kaufen ein Buch, wenn sie es brauchen. Das wird auch vom Mittelalter gelten; die

¹ Bibl. 58, p. 318 Note 1.

² Siehe den ganzen Satz in der obigen Stelle aus Theiner.

³ Bibl. 58, p. 308 ff., 27 und Note 2.

Interessenten werden also in der Wahl eher nach der kürzeren und handlicheren *Panormia* gegriffen und sie sich herstellen haben lassen.

Wie hat es nun Fournier angestellt, trotz der nach seiner Meinung ungünstigen Lage das Dekret für Ivo zu retten? Er nahm zunächst die Möglichkeit an, daß Ivo das Dekret als eine vorläufige Zusammenziehung und Sammlung von Texten abgefaßt haben könne, um daraus das abschließende Werk in methodischer Anordnung (*Panormia*) herzustellen. Er steht eben unter dem Banne seiner Auslegung des Prologs. Um doch für das Dekret einen Platz zu gewinnen, konstruierte er die Hypothese, daß das Dekret ein ungeheures Magazin sei, worin von allen Seiten her juristische Texte aufgehäuft seien. Diese Hypothese sprach er zuerst bei seinen eingehenden Untersuchungen über die dem Ivo zugeschriebenen Sammlungen aus, veröffentlicht in der *„Bibliothèque de l'École des chartes“*, und verfestigte sie in einem zusammenfassenden Aufsatz über die Rolle Ivo in der Geschichte des kanonischen Rechtes, veröffentlicht in der *„Revue des Questions historiques“*. Aber daß diese Hypothese zu Recht bestehen könne, widersteht die Tatsache, daß dieses Magazin durch die Titelüberschriften in 16 oder 17 Teile geschieden ist. Mit welchem Rechte kann man das als eine ‚vorläufige Arbeit‘,¹ als ein Lager von mannigfaltigem juristischen Stoff für eine erst geplante, endgiltige Sammlung² bezeichnen, was schon durch die Titelüberschriften eine gar nicht schlechte Ordnung aufweist? Denn die Titel des Dekrets sind: pars 1: de fide et sacramento fidei . . ., pars 2: de sacramento corporis et sanguinis Domini . . ., pars 3: de ecclesia . . ., pars 4: de observandis festivitibus et ieiuniis legitimis . . ., pars 5: de primatu Romanae ecclesiae . . ., pars 6: de clericorum conversatione . . ., pars 7: de monachorum et monacharum singularitate . . ., pars 8: de legitimis coniugiis . . ., pars 9: de incesta copulatione et fornicatione . . ., pars 10: de homicidiis . . ., pars 11: de incantatoribus . . ., pars 12: de mendacio et perjurio . . ., pars 13: de raptoribus, furibus . . ., pars 14: de excommunicatione . . ., pars 15: de poenitentia . . ., pars 16: de

¹ Bibl. 58, p. 518; *Revue des Quest. hist.*, a. a. O. p. 397.

² Eb., p. 518; *Revue*, p. 397: quelque construction projetée.

officiis laicorum . . . , pars 17: contin. speculativas sanctorum patrum sententias de fide, spe et charitate. Jede Sache hat da ihren eigenen Teil zugewiesen erhalten.

Es macht auf mich den Eindruck, als ob Fournier den Gedanken, den Ivo mit dem Dekret verwirklichen wollte, nicht deutlich genug hervorgehoben habe. Ich sage nicht, daß er denselben nicht erkannt und ausgesprochen, im Gegenteil, ganz deutlich hat er ihn ausgesprochen; sondern ich meine, daß er der richtigen Erkenntnis nicht den gebührenden Platz im Gesamtbild angewiesen habe. Wenn er nämlich das Dekret beschreibt als ein Magazin von Rechtsstoff mannigfacher Herkunft,¹ kann man das auffassen, als ob Ivo bei dieser Sammlung allem Material mit gleichem, unterschiedlosem Urteil gegenübergestanden wäre, alles Material als gleiche, unterschiedslose Teile des Lagers betrachtet hätte, sowie z. B. die zu einer Ausstellung von allen Seiten einlangenden Gegenstände vorerst nur nach großen Gesichtspunkten aufgespeichert werden. Und doch zeigt Fournier so schön in einem entwicklungsgeschichtlichen Überblick,² wie überhaupt Ivo von Chartres dazu kam, an die Anlage einer Sammlung heranzutreten. ‚Als Ivo im Jahre 1091‘, sagt Fournier, ‚den Bischofsstuhl von Chartres bestieg, war es mit den Canonessammlungen so bestellt; das Dekret Burchards von Worms hatte sein hohes Ansehen eingebüßt; Sammlungen italienischer Herkunft fangen an sich zu verbreiten; einige französische Kanonisten (in Aquitanien) versuchen es, die alten und diejenigen, welche über die Alpen herdrangen, zu vermengen.‘ Ivo, der auf die Kenntnis der Bestimmungen des kanonischen Rechts einen sehr hohen Wert legte, ging gleichfalls an die Arbeit; er gedachte gleichsam in einem riesigen Magazin den Rechtsstoff von allen Seiten her aufzuhäufen, sowohl denjenigen Stoff, welchen er in der

¹ Revue des Quest. hist., Ann. 32, p. 396: Ainsi le Décret doit être considéré uniquement comme un magasin de matériaux que l'auteur s'est plu à réunir pour en tirer ensuite une œuvre composée avec plus de méthode; p. 397: Yves songea à réunir comme dans un vaste magasin les matériaux de toutes les provenances. So schon Wasser-schleben, Art. ‚Kanonen- und Dekretalensammlung‘ in Haucks Real-enzyklopädie 10 s. h. v.

² Revue, p. 384—392.

alten Sammlung Burchards, dem gemeinsamen Erbstück der gallischen und germanischen Kirche, überkommen hatte, wie denjenigen, welchen er bei seinen neuen Forschungen fand; so fügte er dem alten Burchard hinzu seine Ausbeute aus den Dekretalsammlungen, aus Quellen italienischer Herkunft (*collectio britannica*), aus der Lesung der Kirchenväter und kirchlichen Schriftsteller; endlich nahm er, folgend dem Zug der Zeit, in reichlichem Maße Texte aus dem römischen Rechte auf.¹ Vollständigere und namentlich für die neuen kirchlichen Ziele der Reform besser passende Rechtssammlungen an die Stelle der unvollständigen und überlebten (Dekret Burchards) zu setzen, das war im allgemeinen das Ziel Ivos.² In einer genauen ziffernmäßigen Untersuchung stellte Fournier fest, daß Ivo mehr als zwei Fünftel des ganzen Bestandes seines Dekretes aus der alten Sammlung des Bischofs von Worms herübernahm; ohne Übertreibung könne man sagen, daß diese in jenes fast zur Gänze hinüberwanderte, also den ersten Kern desselben ausmachte.³ Ist aber das der Fall, kann man dann noch Fournier in seiner Definition des Dekrets folgen, das er sich als einen Speicher denkt, in dem möglichst viel Rechtsstoff zusammengehäuft werden sollte? Schade, daß er nicht in einer graphischen Tabelle die Zusammensetzung des Dekrets veranschaulichte, damit man sehen könne, wie Ivo den Stoff untergebracht habe, insbesondere, ob er den neuen Rechtsstoff in die Texte Burchards eingeschoben oder nur mehr äußerlich vorne und rückwärts angereiht habe. Es würde sich da zeigen, daß Ivo kein vorläufiges Lager von Texten für eine geplante Sammlung aufhäufen, sondern in sehr kluger Würdigung der Lebensverhältnisse das eingelebte Handbuch Burchards ergänzen und den neuen Bedürfnissen anpassen wollte. Fournier stoßt sich an der ganz und gar ‚urwüchsigen Methode‘ des Dekrets;⁴ es beschränke sich darauf, die Texte, die auf eine und dieselbe Sache sich beziehen, in einem und demselben Teile zu vereinigen; sie seien einfach nebeneinandergestellt, ohne Rücksicht darauf, daß sie schon in der anderen Sammlung vorhan-

¹ *Revue des Quest. hist.*, Ann. 32, p. 397, 396, 395.

² *Bibliothèque* 58, p. 326.

³ *Eb.*, p. 35.

⁴ *Eb.*, p. 316.

den waren, so daß dieselben Fragmente wiederholt vorkämen; im Innern der Teile fehle also jeder methodische Plan. Im Gegensatz dazu seien in der *Panormia* die Texte auch innerhalb der Bücher methodisch geordnet, so zwar, daß hier verhältnismäßig leicht das Gewünschte gesucht und gefunden werden könne.¹ Das mag ja wahr sein. Aber im Prolog steht von einer solchen Anordnung innerhalb der Teile nichts, rein gar nichts. Der Prolog verspricht nur Generaltitel über den ausgewählten Stoffen, welche in Teilen untergebracht werden sollen, so daß Titel und Teile sich entsprechen. Von Unterabteilungen und entsprechenden Untertiteln ist nicht die Rede. Man muß die Dinge nehmen, wie sie liegen. Fournier hätte also dem Feinde des Dekrets, A. Theiner, nicht die Möglichkeit der Abfassung des Dekrets durch Ivo als eines vorläufigen riesigen Magazins, wo man es mit der Anordnung gewöhnlich nicht so genau nimmt, sondern als der Ergänzung und Vervollständigung des Dekrets Burchards entgegenhalten sollen. Der Tadel gegen Ivos Dekret fällt zum Teil schon auf Burchards Sammlung.

Fortschreitend wollte Fournier aber nicht bloß diese Möglichkeit festgestellt haben, sondern die Wirklichkeit herausbringen.² Er untersuchte Ivos Briefe, prüfte die zahlreich da angeführten Texte, woher sie etwa stammen möchten, ob sie irgendwie mit dem Dekret in Beziehung ständen. Die Mehrzahl der Anführungen war allerdings auch in den anderen gleichzeitigen Sammlungen zu finden. Aber 9 Fälle³ wiesen eine so ausschließliche Beziehung zum Dekret auf, daß sich der Schluß ergeben mußte, die Texte seien Ivo bei seinen Sammelarbeiten bekannt geworden oder der ihm schon fertig vorliegenden Sammlung entnommen worden. Er entdeckte weiters allerhand Züge im Dekret, welche es in besonderer Weise mit

¹ *Revue des Quest. hist.*, p. 396. Schon im Hinblick auf diese Sachlage im Dekrete wäre es, glaube ich, unmöglich gewesen, da im Inneren Titel anzubringen, wie auch im Dekrete Burchards keine vorhanden waren.

² *Bibliothèque* 58, p. 318 ff.

³ Eb., p. 319 f.; vgl. dazu eine Anführung im sermo 20 (Pl. 162, 594 D): in symbolo Ephesini concilii; dieses ‚symbolum‘ steht auch im Dekret 1, 3 (Pl., 161, 650), aber nicht in der *Panormia*.

der Kirche von Chartres, deren Bischof Ivo war, verknüpften: Stücke von Schriften des Bischofs Fulbert,¹ welche Ivo zur Erinnerung an den so glänzend regierenden Vorgänger († 1029) aufgenommen haben mochte.

Endlich wies das Dekret so frische und handgreifliche Spuren des zweiten Abendmahlstreits auf,² den Berengar von Tours, ein Schüler Fulberts, entfachte; in dessen erste Phase³ andere Schüler Fulberts, ein Adelman, ein Hugo v. Langres, und der Klerus von Chartres eingriffen; der zum großen Teil in die Jugendjahre Ivos fiel. Während des ganzen Kampfes stand Lanfrank im Vordertreffen. Er war der Lehrer Ivos in der Abtei Bec gewesen; als Abt von Caën 1069/70⁴ schrieb er gegen Berengar seinen Traktat *de corpore et sanguine Domini*. An ihn hatten sich die Gegner des Archidiakons von Tours im Klerus von Chartres gewandt. Es gewinnt in diesem Zusammenhange die Tatsache eine besondere Bedeutung, daß der zweite Teil des Dekrets Ivos ein gutes Stück aus jenem Traktate Lanfranks aufgenommen hat.⁵ Bei genauer Vergleichung stellte es sich mir heraus, daß nicht ein ganzes Stück einfach aus Lanfranks Schrift herübergenommen wurde, sondern daß aus den Kapiteln 9—23 von Ivo bei der fortschreitenden Lesung die passenden Sätze ausgehoben und sentenzenartig an-

¹ Bibl. 58, p. 322.

² Vgl. Schnitzer Josef, Berengar v. Tours, sein Leben und seine Lehre. München 1890.

³ Siehe besonders A. Clerval, *Les écoles de Chartres au moyen-âge*, Paris 1895, p. 131 ff.

⁴ Art. Lanfrank (H. Böhmer) in Haucks prot. Real-Enzyklopädie s. h. v.

⁵ c. 9. Die pars 2 des Dekrets *de sacramento corporis et sanguinis Domini* enthält als Kern das ganze 5. Buch des Dekrets Burchards c. 11—62; vorne hat der Verfasser hinzugefügt Fragmente aus den Kirchenvätern Augustin, Hieronymus und Ambrosius und rückwärts eine Reihe von Dekretalen aus der *Collectio A*, Teil 1 usw. (Fournier, *Les collections canoniques*, a. a. O. 58, p. 29, 36). Ich erwähne hier, daß die letztere Sammlung zwei Texte enthält unter dem fingierten Namen Leos IX. (1049—1054), die = c. 57 und 58 der Schrift des Kardinals Humbert *contra Graecorum columnias* sind, desselben Kardinals, der auf der Ostersynode 1059 die von Berengar zu unterschreibende Glaubensformel entwarf (Fournier, a. a. O. 57, p. 665). Auch diese Formel hat das Dekret Ivos ps. 2, c. 10. Dies zur Beleuchtung der Tatsache, daß Ivo Stücke aus zeitgenössischen Schriftstellern in das Dekret aufnahm.

einandergereiht wurden, und auch wieder nicht wörtlich, sondern mit mannigfacher, meist aber geringfügiger Veränderung teils zur Verkürzung, teils zur Verdeutlichung unter Einfügung von Satzgliedern.¹ Die Anrede an Berengar und seine Anhänger in der zweiten Person ist in die unbestimmte dritte umgesetzt.² Eine Satzperiode mit einem klaren Gedanken³ hat

¹ Beispiele: Lanfr. c. 13 (Pl. 150, 423 C): Inter sacrandum vero converti in Christi carnem ac sanguinem, quas utrasquae res benedictio — Ivo, Decr. (Pl. 161, 153 D): post consecrationem vero carnem Christi et sanguinem esse, quod benedictio consecravit. Sacramentum ergo (Panorm. 1, 125); L. 14 (425 A): corpus Christi, illius videlicet — Ivo schiebt den Satz ein: c. Chr., cum revera sit sacramentum corporis Christi (illius videlicet) (154 D); L. 15 (425 B): Semel — congruebat — Ivo macht daraus: Semel immol. est Christus in sem., et tamen quotidie immolatur in sacramento. Quod ita intelligendum est quia manifestatione — congruebat (Pan. 1, 143); L. 18 (433 C fin.): Non hoc corpus — crucifigent — Ivo fügt stark kürzend hinzu aus dem Folgenden: ipsum quidem et non ipsum, und erklärend aus der folgenden Stelle: ipsum invisibiliter, non ipsum visibiliter. Unde subditur: Etsi necesse est — intelligi (156 B); L. 20 (437 C): Porro signum, mysterium ... esse signum — Ivo verkürzt: Porro haec nomina dominicae passionis designativa sunt, si tamen sacramentum sacrum signum accipimus (437 D); L. 20 (439 A): Ambrosius in libro de sacramentis ... bibis. Hacc verba exponens ... intelligentia, neque enim similitudinis ... significant — Ivo gibt: Ambr. de sacram. dicit ... bibis. Unde infert et dicit non esse verum sanguinem in sacramento, cum non sit vera mors in baptismo. Sed fallitur. Neque enim ... (158 C); L. 21 (439 D): Et beatus Gregorius ... experimentum. (Profecto hoc modo ageres ...) — Ivo: Et b. Greg. ... experim. Faciendum est quod legislator agi oportere ostendit dicens (die Schriftstelle aber länger); L. 22 (440 B): Probatis quae probari oportebat et exclusis ... videamus — Ivo: His praemissis videamus (159 C); L. 23 (441 D): Adversus tam clara ipsius Domini et sancti Spiritus eius de Ecclesia et de statu Ecclesiae testimonia — Ivo: Adversus tam praeclara Spiritus sancti testimonia (160 C).

² L. 10 (421 B) — Ivo (152 D); L. 20 (436 A) — I. (157 A): Dicet aliquis; L. (438 D) — I. (158 B): Adhuc instat aliquis et dicit (s. oben die Fortsetzung); L. 21 (439 B C) — I. (158 D): Est adhuc aliud quod obiicitur ... Hoc colligitur; 22 (440 B) — I. (159 C): errorem illorum qui credunt; L. (440 D) — I. (159 D): quod ... isti credunt et astruunt; L. 23 (441 D): obliis tu et obliiunt qui a te decepti alios decipere moliuntur. Itaque dicitis — I. (160 C): obliiunt isti tales; L. (442 D) — I. (160 D): ab istis creditur et astruitur.

³ c. 14 Anfang. Lanfrank glossiert nämlich in seinem Traktat mehrere aus einer verloren gegangenen Schrift Berengars (Schnitzer, S. 86) ausgehobene Sätze. So auch wieder im Kapitel 14 (Pl. 423 D). Im Hinblick

im Dekret durch die Interpunktion eine derartige Gestalt erhalten, welche auch den Sinn verändern könnte. Allerdings liegt mir nur der Druck vor.¹ Aber diese Interpunktion dürfte ursprünglich und auf Ivo selbst zurückzuführen sein; denn nach dieser Interpunktion und Satzgestaltung ging die Stelle zerschnitten in die Panormia² und dann in die Schriften Algers von Lüttich³ und das Dekret Gratians⁴ über. Wer sie in dieser abgeleiteten Form gut verstehen kann,⁵ ist glücklich zu nennen. An einer anderen Stelle fügte Ivo einen Satz hinzu, nicht um sie zu erklären, sondern zu er-

also auf den Leitsatz, der eine von Berengar zu seinen Gunsten angeführte Stelle aus einem Briefe Augustins enthält, sagt Lanfrank und betont: *Sacramentum corporis Christi quantum ad id spectat quod in cruce immolatus est ipse Dominus Christus, caro eius est . . . et sanguis eius . . . Caro videlicet carnis, et sanguis sacramentum est sanguinis. Carne et sanguine, utroque invisibili, intelligibili, spirituali significatur Redemptoris corpus visibile, palpabile.* Das Sakrament des Leibes Christi, nämlich desjenigen Christus, der auf dem Kreuzholze geopfert wurde, also des historischen Christus, ist sein Fleisch (wenn auch verhüllt) und sein Blut (*sub vini specie ac sapore*). Das ist der Gedanke Lanfranks, dem entspricht die Satzgestaltung, wie sie hier vorliegt, samt der Interpunktion.

¹ Der Druck interpungiert nun: *Sacramentum ergo corporis Christi quantum ad id spectat quod in cruce immolatus est* (nämlich Christus: aus dem Genitiv) *ipse Dominus Jesus Christus. Caro eius est, quam forma panis opertam accipimus in sacramento, et sanguis eius quem . . . potamus.* Nach dem Drucke des Traktats Lanfranks gehörte ‚*ipse Dominus Christus*‘ als Subjekt zum Relativsatz und *caro eius . . . sanguis eius* als Prädikat zum selben Satze. Im Drucke des Dekrets Ivos wurde jenes Satzglied zum Prädikat, wobei der bestimmende Relativsatz: *quantum ad id spectat quod in cruce immolatus est* auf den vorausgehenden Genitiv: *Christi* bezogen wurde. *Caro eius . . . sanguis eius* wurden selbständig in einem selbständigen Satz.

² 1, 137.

³ *De sacramentis corp. et sanguinis Domini* 1, 18 (Pl. 180, 792 D).

⁴ c. 48 § 1, D. 2 de consecr. (ed. Em. Friedberg).

⁵ Der frühere Zusammenhang ist jedenfalls verloren gegangen und infolgedessen auch die früher deutliche Beziehung des ‚*corpus visibile Domini nostri et palpabile*‘. Es zeigte sich dies in der Entwicklung der Theologie, wie ich dies in der eingangs angekündigten größeren Arbeit zeigen werde. In der zerschnittenen Form blieb nur die kräftig betonte Aussage: *Caro eius est, quam forma panis opertam accipimus in sacramento.* In J. B. Malous Ausgabe der Schrift Algers, nachgedruckt von Migne, ist die Stelle ohne Erörterung gelassen.

weitern.¹ Dem Einwande Berengars gegenüber: ‚Wie soll ich es verstehen, daß das eucharistische Brot alle Eigenschaften (Brechung) beibehält und doch Christi inkorruptibler und in den Himmel versetzter Leib sein soll?‘² antwortet Lanfrank:³ Derjenige, welcher den Glauben hat, verlangt nicht zu verstehen, auf welche Weise Brot und Wein zum Leibe Christi werden. Berengar hielt in seiner Gegenschrift *de s. coena* seinen Einwand aufrecht;⁴ was er, der rücksichtslose Logiker, dachte, scheute er sich zwar niederzuschreiben,⁵ aber seine Anhänger sagten es heraus, hinweisend auf den naturnotwendigen Verdauungsprozeß, dem auch das eucharistische Brot unterliege.⁶ Es erhob sich ein orkanartiger Sturm gegen den Archi-

¹ L. 17 (427 A) — Ivo (155 B).

² Quis enim aut ratione concipiat . . . panem frangi in Christi corpore quod post resurrectionem tota viget incorruptibilitate (eb. 426 D).

³ Quonam modo panis efficiatur caro vinumque convertatur in sanguinem, utriusque essentialiter mutata natura, iustus, qui ex fide vivit . . . concipere ratione non quaerit (eb. 427 A).

⁴ De sacra coena adversus Lanfrancum, ed. Vischer, Berolini 1834, p. 118: omni necessitate astringimur probare, non manibus frangi, non dentibus atteri carnem Christi, cui in sepulchro positae datum est, non sentire corruptionem — p. 119: Porro quae de altari tam probus quam reprobis accipit, manibus franguntur, dentibus atteruntur, ut alia taceam, quae corruptionis esse dissimulare usquequaque non poteris.

⁵ ut alia taceam (in der vorigen Stelle).

⁶ Zeugen sind Gozzechin, ep. ad Valcherum, ca. 1060 (Pl. 143, 900) und Durand von Troarn für die erste Zeit des Streites (s. über ihn den Artikel von Hauck in der prot. Real-Enzyklopädie s. h. v.): Ipsas quoque substantias divinae oblationis adeo corruptibiles et corrumpentes delirant esse, quatinus et in digestionem communium ciborum perire . . . queant. . . Sed et alia graviora satis multoque his turpiora sentiunt (de corp. et sangu. Domini, Pl. 149, 1377 B) und für später Guitmund v. Aversa (über ihn Art. von H. Böhmer, eb. s. h. v.). Seine Schrift *De corp. et sangu. veritate* II. III, ca. 1073—78 verfaßt, ist in Form eines Dialogs zwischen ihm und Roger. Dieser bringt die Schwierigkeiten der Berengarianer vor: Haec sunt interim quae mihi de rationibus Berengarii occurrunt, unter anderem ein Herrenwort selbst, Matth. 15, 17 und das entsprechende Experiment, betreffend den Verdauungsprozeß. Auf jenen Einwand erwidert Guitmund, seine Auseinandersetzung abschließend: Frustra igitur et haec nobis offertur obiectio, quia nullo modo per eam impeditur, quod de mensa Domini sumimus, corpus et sanguinem Domini credere, cum tam multa alia sciamus, quae in os intrant in secessum non ire (Pl. 149, 1451 D). Um das zu zeigen, nimmt Guitmund auch

diakon; zu Portiers bei der Synode 1078 wäre er beinahe gelyncht worden.¹ Die Theologen erhoben sich gegen ihn, ein Guitmund, der, wie Ivo von Chartres, zu den Füßen des Meisters Lanfrank in Bec gesessen. Ihnen schloß sich Ivo an durch einen Satz, welchen er der obigen Entgegnung Lanfranks beifügte, ein Satz, welcher sich auf die von den Berengarianern den Katholiken gemachten Vorwürfe des Sterkorianismus bezog.² Diese, wenn auch kurze Beifügung wirft ein helles Licht auf die Bedeutung dieses Kapitels 9 im Dekret Ivos: es ist nicht ein bloßer Auszug, sondern zugleich eine bedeut-

seine physiologischen Kenntnisse zu Hilfe. Auf das Experiment (*Sed hoc, inquit Berengarius, iam manifeste probatum est — id enim nonnulli pro eo nobis responderunt —*) erwidert Guitmund: *nos de missa infidelium et maxime tantum nefas probare volentium, quicquid eis contigerit, non magnopere iam curamus, non enim nisi apud eos qui verba Christi per virtutem divinam tantae rei operatoria esse credunt, panem et vinum in carnem et sanguinem Domini transire necessario credimus. Apud eos autem qui fidem huius rei tenent, hanc mutationem per verba Christi necessario fieri et credimus et confirmamus* (eb. 1452 D). Das Experiment in Rede war, daß bei demjenigen, welcher nur die eucharistische Speise durch Jahre zu sich nimmt, der gleiche natürliche Verdauungsprozeß (*secessus*) auftrat. Guitmund argumentiert: Die Berengarianer experimentieren. Das ist ein Beweis ihres Zweifels, ihres Unglaubens. Somit waren ihre Messen, ihre Konsekrationen ungiltig. Gregor d. Gr. definierte: *Nec fides habet meritum, eni humana ratio praebet experimentum* (angeführt von Lanfrank c. 21, 439 D). *O haeretica malitia*, sagt Guitmund, *hoccine experimento ausa es probare? hoc te probasse ausa es dicere?* (1452 C) und er schließt: *iam de tali experimento Berengarius et sequaces eius contra ecclesiam Dei desinant latrare, cum, salva usquequaque in sacrosanctis mysteriis dominici corporis veritate, magis ipsi altius in sua stultissima curiositate convincantur errare* (1453 C). Guitmund lehrt durchaus im Sinne Lanfranks.

¹ Schnitzer, S. 93 ff.

² Der Zusatz lautet: *Quonam modo — natura (s. oben) vel utrum in secessum vadant more ciborum communium, iustus, qui ex fide vivit... concipere ratione non quaerit. Alger von Lüttich hat den ganzen Satz mit dem Zusatze Ivos in seine Schrift De sacram. corp. et sangu. dom. II. III (vor 1121) aufgenommen II/1 (Pl. 180, 807 D); er fügt hinzu: Scimus enim hoc sacramentum... esse a communibus escis discernendum... Licet enim simili modo quantum ad comestionem per os in ventrem mittatur, absit tamen, ut tantum sacramentum secessui credatur obnoxium.*

same selbständige Kundgebung des Bischofs von Chartres gegen Berengar und seinen Anhang.

Weil ich nun einmal bei der Untersuchung des Dekrets Ivos war, dehnte ich sie in der Richtung der Beziehungen Ivos zu Chartres weiter aus. Als ich nämlich Berengars Schrift *de sacra coena* las und gegen Ende zu seiner Sammlung von eucharistischen Texten aus Augustin, Hieronymus und Ambrosius gelangte, kamen mir manche so bekannt vor, als ob sie gerade im Dekrete mir schon begegnet wären. So paradox das klingen mag, ich verglich Dekr. 2, 1—8 mit Berengar und fand zu meiner Überraschung Folgendes. Die letzte Stelle des Kapitels 8 ist Sentent. Prosperi 341 = Berengar, *De s. coena*, p. 267. Von hier rückwärts schreitend, finde ich 4 Fragmente aus Augustin auch bei Ivo.¹ Einige Seiten rückwärts² finde ich wieder 5 Fragmente aus Augustin nacheinander in der gleichen Folge bei Ivo zu Beginn des Kapitels 8. Zwischen diesen Reihen³ finde ich bei Berengar 5 Fragmente aus Augustin, welche im Dekrete in den Kapiteln 3 und 4 erscheinen. Daran schließt Berengar⁴ Fragmente aus Hieronymus an, und zwar 4; gerade dieselben finde ich wieder im Dekrete 5. Kapitel in der gleichen Reihenfolge. Darauf⁵ folgen bei Berengar Fragmente aus Ambrosius, und zwar 4; dieselben bei Ivo Kapitel 6 nacheinander.⁶ Kann das zufällig sein? Allerdings bringt Berengar daneben auch andere Exzerpte, aber auch Ivo. Die Exzerpte Ivos sind meist länger. Aber auffallend genug bleibt, daß aus denselben Schriften mit der gleichen Herkunftsbezeichnung dieselben Fragmente in der gleichen Reihenfolge von beiden geboten werden. Möglich, daß beide aus derselben Exzerptensammlung schöpften. Derartige Florilegien waren ja vielfach im Gebrauche.⁷ Aber wahrscheinlicher scheint es mir, daß in der

¹ p. 266/67 — Ivo (151 f.).

² p. 263 — Ivo (147/49).

³ p. 264/65 — Ivo (136/38).

⁴ p. 269/71 — Ivo (140/42).

⁵ p. 271/72 — Ivo (142/43).

⁶ Der Text Berengars bricht in der Ausgabe Vischers hier ab. Die kritische Note p. 273 ist richtig. Ivo setzt im folgenden Kapitel 7 die Exzerpierung des Ambrosius fort.

⁷ M. Grabmann, *Gesch. d. scholast. Methode* 1, S. 183 ff.; 2, S. 62 f. 82 f.

Tat Ivo die Schrift *de s. coena* als Fundgrube ausgebeutet hat. Berengar machte es ja mit dem Buche seines Gegners Lanfrank genau so; er hat dessen Zitate aus Augustin in seine Schrift aufgenommen, um daran seine Kritik zu knüpfen¹ und zur Beleuchtung der von Lanfrank beanspruchten Stellen seine eigene Reihe folgen zu lassen. Ivo aber hat dann seinerseits diese Kritik gelesen und, um ihr entgegenzutreten, hat er die von Berengar beanspruchten Aussprüche Augustins im Zusammenhange nachgeprüft und hat dann, um den richtigen katholischen Gedanken Augustins festzustellen und die Texte der Sache Berengars zu entziehen, dieselben wieder in einem größeren Zusammenhange, d. h. länger, in seine Kundgebung, d. h. in sein Dekret *pars 2* aufgenommen.

Hier ist der rechte Ort, eine Beobachtung an Ivos *epist.* 287 einzufügen, daß sie einen unzweideutigen Hinweis auf das Dekret enthält. Ich finde in diesem Briefe, worin Ivo eine an ihn gestellte Frage betreffend die Eucharistie beantwortet,² ein genau in derselben Weise als im Dekret behandeltes Zitat aus Augustin in fast gleichen Worten.³ Oben habe ich diesen Satz des Dekretes als einen Auszug aus Lanfranks *de corpore et sanguine Domini* nachgewiesen. Dasselbe gilt von diesem Satze

¹ *De s. coena*, p. 256: *Hic visum est subscribenda esse scripturarum loca, quae recordiae suae Lanfrannus . . . suffragari putavit. Augustinus . . . = Lanfrank c. 18, 19 (c. 432 D—434 D). Berengar läßt dann mit der Vorbemerkung p. 262 f: necessarium putavi in medium dare de eiusdem b. Augustini libris manifeste veritati attestantia, ut, cum certum diligens lector habuerit, quae ego in medium do beatum scripsisse Augustinum, incertus esse non possit, quae Lanfrannus libello subscripsit suo, nullo modo, ad quod voluit, detorqueri potuisse . . . seine Geschütze von Zitaten p. 263—273 auffahren. Diese Kampfweise, den Gegner außer mit Vernunftgründen auch mit Autoritäten zu schlagen, war ja damals Sitte, und zwar im Berengarischen Streit, siehe Durand v. Troarn (Pl. 149, 1401 C), Guitmund (eb. 1450 D, 1454 C).*

² Pl. 162, 285 C.

³ *ep.* 287 (286 D): *Non hoc corpus quod videtis . . . crucifigent. Quod sic convenienter intelligi potest, quia ipsum est, et non ipsum. Ipsum quidem materiali essentia, sed non visibili forma. Unde et subditur: Etsi necesse est . . . intelligi. Decr. 2, 9 (Pl. 161, 156 B): Non hoc corpus quod videtis . . . crucifigent, ipsum quidem et non ipsum, ipsum invisibiliter, non ipsum visibiliter. Unde subditur: Etsi necesse est . . .*

in der epistola 287 und noch viel mehr; denn hier besteht eine noch viel genauere Übereinstimmung mit der betreffenden Stelle in Lanfrank¹ als im Dekret, weil da mehr übersprungen erscheint. Daraus folgt, daß der Verfasser der epistola 287 und des Dekrets dasselbe Verfahren eingehalten haben, nämlich das Verfahren eines Auszuges aus Lanfrank, oder: beide Verfasser sind identisch, d. h. da es sicher ist, daß Ivo von Chartres den Brief 287 geschrieben, so hat er auch das Dekret zusammengestellt. Wenn wir in der epistola weiter lesen, kommt ein Zitat aus Augustin, welches ich auch im Dekret c. 8² finde; dann wieder eine Stelle aus Augustin, die im Dekret c. 9 auf jene erste unmittelbar folgt und aus Lanfrank³ ausgehoben wurde, wie ich oben gezeigt habe. Aus der Panormia konnte der Verfasser des Briefes 287, Ivo von Chartres, diese Zitate nicht geholt haben, weil sie dort nicht vorkommen.⁴ Hätte nun Ivo den Lanfrank allein benützt, in derselben Weise als der Verfasser des Dekretes, so müßten wir für die mittlere Stelle eine andere Quelle suchen. Aber wozu in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nahe! Da eben dafür, daß Ivo von Chartres selbst das Dekret zusammengestellt hat, schwerwiegende Gründe sprechen, wie ich es eben in diesem Aufsatze darlege, so läßt sich meines Erachtens die Übereinstimmung zwischen der epist. 287 und dem Dekrete an den angeführten Stellen am besten dadurch erklären, daß wir in dem Verfasser des Briefes und dem Sammler des Dekretes eine und dieselbe Person erkennen: nämlich Ivo von Chartres. Er, der den Traktat Lanfranks exzerpierte und das Dekret zusammenstellte, hatte offenbar das Material zur Hand, es war ihm geläufig. So erklären sich auch am besten die kleinen Abweichungen im Wortlaute der oben⁵ zuerst aus dem Briefe 287 und dem Dekrete verglichenen gleichen Sätze. Wir haben ein Argument mehr für die Verfasserschaft Ivos am Dekrete.

¹ ep. 287 (286 D) anschließend: *Ipsi enim qui recesserunt putabant etc.* = Lanfr. c. 18 (434 B): *Existimabant namque etc.* — Decr. 2, 9 (156 B).

² c. 287 B — Decr. 2, 8 (151 BC).

³ 288 A — Decr. 2, 9 (156 C) — Lanfr. 19 (434 D), in allen drei Fällen die gleiche Überschrift: *in sermone ad neophytos.*

⁴ In der Panormia findet sich nur das erste Zitat = 1, 134.

⁵ Siehe die Note 3, S. 31.

Auch das Zitat: Eusebius Emissenus, das die Reihe der auctoritates und die epist. 287 selbst beschließt, steht im Dekrete Ivos, am Ende des Kapitels 4.¹

Ich kehre nun zum Beweisgang Fourniers, dessen Richtigkeit meine Untersuchung nur erhärtet hat, zurück, um den Schluß zu vernehmen, den er aus seinen Prämissen zog,² nämlich aus den ausschließlichen Beziehungen zwischen den in den Briefen Ivos und der Sammlung des Dekrets benützten Rechtsquellen, weiters aus den einzelnen, an ganz bestimmte Vorkommnisse in der Kirche von Chartres, deren Bischof Ivo war, erinnernden Zügen. Fournier hat sich eine große Zurückhaltung auferlegt, wenn er, einen guten Teil der logischen Kraft seiner Vordersätze unbenützt liegen lassend, den Schluß zieht, daß das Dekret entweder das persönliche Werk Ivos, oder wahrscheinlicher wenigstens unter seiner Anordnung und Leitung, seinem Einflusse zusammengestellt worden sei. Diese zweite Hälfte des Schlusses ist so recht der Lieblingsgedanke, den Fournier in mannigfachen Wendungen immer wiederholt. Bald ist es die ‚Umgebung‘, und zwar die ‚unmittelbare‘, oder sind es die ‚Sekretäre‘ des Bischofs, von denen diese Sammlung herrühre, bald sind es die ‚Anordnungen und Weisungen‘ Ivos, sein ‚Einfluß‘ und seine ‚Anregung‘, welche die Kräfte und Arme seiner Sekretäre und engeren Vertrauten in Tätigkeit gesetzt haben.³ Das will wohl besagen, daß der geistige Urheber zwar Ivo, der ausführende Sammler aber nicht er selbst gewesen, sondern in der engeren Umgebung zu suchen, also unbekannt sei, da wir diese Umgebung nicht genau kennen und in der Überlieferung auch kein Name genannt ist. Der

¹ 288 A = Decr. 140 C (Decr. Gratiani dist. 2 c. 35 de consecr. fin.).

² Bibliothèque de l'École des chartes 58, p. 322; Revue des Quest. hist., a. a. O., p. 393; p. 52, Note 1, kurz: on peut affirmer aussi qu'Yves est l'auteur du décret.

³ Bibl., eb., p. 318: ce recueil peut alors très bien être imputé à Yves ou aux secrétaires qui travaillaient sous ses ordres; p. 319: raisons très sérieuses qui donnent lieu de considérer le Décret comme rédigé par Yves de Chartres ou tout au moins sous son influence; p. 321: rédigé dans l'entourage d'Yves; p. 322: le Décret, ou bien est l'œuvre personnelle d'Yves, ou tout au moins, ce qui est plus probable, a été composé par ses ordres et sous son inspiration; Revue des Quest. hist., p. 396: le Décret, composé par Yves ou d'après ses ordres.

eigentliche Sammler und Verfasser des Dekrets wäre sonach unbekannt und das Dekret eigentlich als ein Anonymum zu betrachten. Warum konnte Ivo nicht selbst die Arbeit des Exzerpierens, Sammelns und Bearbeitens gemacht haben? War der Bischof von Chartres zu sehr mit Amtsgeschäften überladen? Oder hat Ivo sich das Beispiel Burchards von Worms zum Muster genommen, von dem ausdrücklich bezeugt ist, daß er unter der Mithilfe von Freunden sein *decretum* zusammengestellt hat?¹ Die Aussage Ivos im Prolog: *Excerptiones ecclesiasticarum regularum . . . in unum corpus adunare curavi*,² könnte in diesem Sinne nicht zur Begründung herbeigezogen werden; man würde dann wohl *adunari curavi* erwarten. Fournier steht eben unter dem Banne seiner Auslegung des Prologs einerseits und anderseits seines das Dekret Ivos nicht gar hoch einschätzenden Urteiles. Einen erklärten Gegner des Dekretes, wie A. Theiner, mag die Schlußformel befriedigen, die doch dem hervorragenden Kenner des Rechtes, der Ivo war, das Verdienst der geistigen Urheberchaft und Anregung zur Abfassung des Dekretes wahr, anderseits aber ihn von der Verantwortung für die demselben anhaftenden Mängel freimacht und diese der ausführenden Umgebung und den weniger geschickten Sekretären Ivos aufbürdet. In den gewiß mit glänzender Meisterschaft geführten Untersuchungen Fourniers wurden zwar Einzelergebnisse gewonnen, aber ein stimmungsvolles Gesamtbild wurde nicht hergestellt. Es wird das Dekret in seine Bestandteile aufgelöst, sozusagen pulverisiert; aber es sind die Teile nicht wieder zum ursprünglichen Funktionsganzen zusammengesetzt, es ist nicht eine lebenswahre Synthese gemacht. Die Formel, daß das Dekret ein vorläufiges weites Magazin sei, angefüllt mit Rechtstoff aus aller Herren Länder, worin es gewöhnlich an ge-

¹ P. Fournier, *Études critiques sur le décret de Burchard de Worms* (Nouv. rev. histor. de droit franç. et étrang. 34 (1910), p. 41 ff.).

² Pl. 161, 47 B; siehe oben S. 8, Anm. 4, und den Prolog in der *collectio decem partium* oben S. 16, Anm. 1. Zum Sprachgebrauch der Zeit vgl. z. B. im *Chronicon* des Ademar von Chabannes: *Nihilominus apud Tolosam inventi sunt Manichaei . . . per latibula sese occultare curabant* (ed. J. Chavanon, Paris 1897, Collection de Textes p. serv. à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 20, p. 185).

nauerer Ordnung fehlt, scheint mir nicht glücklich und nicht treffend zu sein. Fournier hat nachgewiesen, daß das Dekret Burchards den ‚ersten Kern‘ der Sammlung Ivos ausmacht. Dann, glaube ich, ist das Verfahren des Bischofs von Chartres unschwer zu begreifen, der keine gelehrte und wissenschaftliche Arbeit liefern, sondern mit der Sammlung hauptsächlich praktischen Zwecken des Unterrichtes des Klerus und der kirchlichen Verwaltung dienen wollte. Das Dekret Burchards war durch den beinahe ein Jahrhundert währenden, allgemeinen Gebrauch ohne Zweifel eingelebt und in seinem Inhalt und seiner Form bekannt.¹ Gedachte also Ivo, dasselbe durch neuen

¹ Ich glaube daher nicht, daß Fournier selbst zugibt, daß der Satz Ivos im Prolog: *Excerptiones, ecclesiasticarum regularum . . . in unum corpus adunare curavi, ut, qui scripta illa, ex quibus ista excerpta sunt, ad manum habere non poterit, hinc saltem accipiat . . .* auch für Burchards Dekret gelte. Ich wage die Behauptung, daß Ivo im Dekret auf der Linie der Burchardischen Einteilung und Titelüberschriften stehen geblieben ist und daß er auch im Prolog nicht mehr angekündigt hat. Der Beweis ist nicht schwer. Man sieht auf den ersten Blick, daß Ivo in Hinsicht auf die geplante Einteilung seines Dekretes aus dem Inhalt des Dekretes Burchards selbst die entsprechenden Titel zusammengestellt hat (s. Fournier, Bibl. 58, p. 29–34):

Prolog:	Ivo, Dekret:	Burchard, Dekret:
I. sic ea quae ad sacramenta ecclesiastica,	ps. I =	l. IV.
	ps. II =	l. V.
	ps. III =	l. II + III.
	ps. IV =	l. II + XIII + III.
II. sic ea quae ad instruendos vel corrigendos mores,	ps. V =	l. I.
	ps. VI =	l. II.
	ps. VII =	l. VIII, vgl. die Titel bei Burchard; z. B. l. VIII. continet de viris ac feminis Deo dicatis, et sacrum propositum transgredientibus . . . et de poenitentia eorum. — usw.
	ps. VIII =	l. IX.
	ps. IX =	l. VII + XVII.
	ps. X =	l. VI.
	ps. XI =	l. X.
	ps. XII =	l. XII.
	ps. XIII =	l. XI + X + XIV.
	ps. XIV =	l. XI.

Rechtsstoff zu verjüngen, so empfahl es sich nicht, den hinzuzufügenden Stoff unter die Satzungen im alten Dekret zu mengen und darunter gleichsam zu verstecken und aufgehen zu lassen, sondern, um denselben schnell bekannt zu machen und einzuführen, ihn dem gut bekannten Stoffe Burchards an sichtbarer Stelle, d. h. vorne und rückwärts einfach anzufügen. Es hätte, wie ich bereits bemerkte, eine graphische Übersichtstafel der Zusammensetzung des Dekretes dem Leser sehr genützt.

Ich bin nun selbst zum Schlusse meiner Beobachtungen über das Dekret Ivos gekommen und formuliere mein Ergebnis so: 1. der Prolog enthält eine deutliche Beziehung nicht zur Panormia, sondern zum Dekret. Er ist also für das Dekret geschrieben und bildet als Prolog mit ihm ein Ganzes. 2. Da der Verfasser des Prologs unzweifelhaft Ivo von Chartres ist, so erübrigt nur, daß Ivo auch unzweifelhaft das Dekret zusammengestellt hat. Das Dekret ist keine ‚vorläufige‘, ‚vorbereitende‘ Arbeit, die zweite Stufe in jener sammelnden Tätigkeit Ivos, welche erst mit der Panormia ihren Höhepunkt und Abschluß erreichte, sondern das Dekret ist eine selbständige Arbeit, eingeleitet durch den Prolog. Die Hypothese Fourniers hat keinen Anhalt. 4. Die relative Unvollkommenheit des Dekrets braucht nicht der Grund zu sein, als unmittelbaren Verfasser nicht Ivo, sondern seine Umgebung oder seine Sekretäre anzunehmen: der Bischof Ivo von Chartres selbst hat als der Verfasser des Dekrets zu gelten; ob er nun seine neue Sammlung selbst schrieb oder der Mithilfe von Schreibern sich bediente, wie ja auch andere vielbeschäftigte Männer der Zeit, z. B. der heil. Bernhard von Clairvaux, taten, ist Nebensache.

Prolog:	Ivo, Dekret:	Burchard, Dekret:
	ps. XV =	l. XVIII + XIX.
III. sic ea quae ad quacque negotia discutienda per- tinent, sub ge- neralibus titulis distincta con- gessimus.	ps. XVI =	l. XV. continet de imperatoribus, de principibus et de reliquis laicis, et de ministerio eorum.

Ich komme zur Panormia. Der Gedanke Fourniers, daß die Panormia der eigentliche und letzte Plan, das Ideal war, der Ivo bei seiner Sammeltätigkeit vorschwebte, ist Hypothese und hat in den Quellen, im Prolog wenigstens, keinen Anhalt. Wie konnte nun Ivo, nachdem die Sammlung des Dekretes fertig vorlag, zur Abfassung einer weiteren gekommen sein? Vielleicht ist er selbst gewahr geworden, daß eine kürzere Form mit reicheren Titeln und mit Untertiteln dem praktischen Zwecke besser entsprechen werde; vielleicht haben Andere ihm einen solchen Rat gegeben. Wie immer es gewesen sein mag, die Überlieferung bezeugt nach der Versicherung Fourniers fast einstimmig, daß Ivo von Chartres der Verfasser der Panormia sei.¹ Allerdings der Prolog wird, glaube ich, zugunsten dieser These nicht mehr anzusprechen sein. Auch jenem Ergebnis der sehr genauen Untersuchungen Fourniers schließe ich mich an, wonach die Panormia nach dem Dekret als eine Abkürzung desselben entstand.² Aber die Besorgnisse Fourniers, dem großen Kanonisten seinen Ruhmetitel zu schmälern, welche ihn wegen der auch der Panormia anhaftenden Mängel die gleiche Hypothese wie beim Dekret aufstellen ließen, daß die Ausführung der Panormia in der Hand seines Sekretärs lag, dem hiedurch die Verantwortung für die vorhandenen Fehler aufgeladen wurde,³ — diese Besorgnisse teile ich nicht. Ivo ist als der Verfasser bezeugt, er hat als solcher zu gelten. Fournier führt mehrere Beispiele der besonders in der Panormia zutage tretenden flüchtigen⁴ Arbeitsweise an. Ich muß gestehen: schon das erste Beispiel, das Fournier anführt,⁵ wonach der Verfasser der Panormia ein Fragment aus dem Dekret 2, 9 der eigent-

¹ Bibliothèque 58, p. 316. Wie ich schon sagte, ist es zu bedauern, daß Fournier die Titelüberschriften der Handschriften nicht mitgeteilt hat, um die Bezeichnungen für das Dekret und die Panormia erkennen und auseinanderhalten zu können. Bezeichnungen für das letztere wie: Decreta, Decreta Pontificum (eb., p. 293 Note 2) ist nicht dasselbe als: decreta Ivonis.

² Eb., p. 299.

³ p. 317.

⁴ p. 325 Note 1.

⁵ p. 300 — Ivo (154 C) = Lanfr. c. 14 (Pl. 150, 424 D) = Pan. 1, 110.

lichen Überschrift entkleidet und mit der andern: Prosperus in libro sententiarum versah, nach welchem überhaupt die aus diesem Kapitel der pars 2 des Dekrets für die Panormia entnommenen Fragmente die Eucharistie betreffend behandelt sind,¹ kommt unserem Empfinden unbegreiflich vor. Was soll auch Lanfrank mit Prosper, dem Schüler Augustins, zu tun haben, aus dessen Schriften jener eine Art Blütenlese, eine Sentenzen-sammlung angelegt hat? Fournier erklärt,² daß der Verfasser der Panormia, die Überschrift des Kapitels 9 überspringend, diejenige der letzten Stelle des vorhergehenden Kapitels hergenommen habe. Es ist übrigens beachtenswert, daß die Sätze Berengars, welche Lanfrank in seinem Traktat aufnahm und zu denen er sich äußerte, vielfach Aussprüche Augustins enthielten,³ deren orthodoxen, wahren Sinn gegenüber der Entstellung durch Berengar also Lanfrank nach dem Urteile Ivos feststellte. Somit konnten die Erklärungen Lanfranks wirklich als wahre Gedanken Augustins gelten und als solche bezeichnet werden. Darf ich die Vermutung aussprechen, daß möglicherweise unter dem ‚Prosper‘ dieser Überschriften gerade Lanfrank sich verbarg, d. h. ein ‚Prosper‘, der getreue und echte Anhänger Augustins? Gerade in dieser Zeit lebte wieder die Sitte auf, Namen berühmter Personen des heidnischen und christlichen Altertums als ehrende Beinamen beizugeben. Mit Empfindungen kann aber die Wissenschaft nichts anfangen. Und so muß vorderhand trotz dieser bedenklich scheinenden Arbeitsweise des Verfassers der Panormia laut dem Zeugnisse der Überlieferung bestehen bleiben, daß Ivo von Chartres die Panormia verfaßt hat.⁴

¹ Pan. 1, 125; 128; 137; 139; 143. Diese Kapitel sind samt dem fingierten Titel in die Schriften Algers von Lüttich und in das Dekret Gratians übergegangen.

² Bibl. 58, p. 300.

³ S. Lanfrank, c. 11—15. Der Stelle Panorm. 1, 110, die Fournier anführt, geht unmittelbar im Dekret 2, 9 (154 C) und bei Lanfrank 14 (424 D) ein Zitat aus Augustin vorher.

⁴ Fournier charakterisiert den Sekretär Ivos mit starken Ausdrücken: Le scribe qui a transcrit ce texte, n'a point vu le nom de Lanfranc; le scribe a par maladresse ajouté; décèlent évidemment la main d'un scribe aussi ignorant que négligent; par une faute énorme le scribe qui rédigeait la Panormia; sans doute, les emprunts ont été faits par un scribe très

Ich komme endlich zur Tripartita, über welche ich mich kurz fassen werde, um der Vollständigkeit halber das Nötige zu erwähnen.

Die Tripartita heißt in gelehrten Fachkreisen so, weil sie aus zwei Hälften besteht, deren erstere wieder in zwei Teile zerlegt wird. Diese zwei Hälften sind sehr ungleich; die erste ist eine nach chronologischem Gesichtspunkt angelegte Sammlung von Dekretalen und Konzilsanones, die zweite Hälfte ein Auszug aus dem Dekret. Die Forschung dreht sich also hauptsächlich um die sogenannte *Collectio A*, die erste Hälfte. Die Untersuchungen Fourniers über dieselbe sind gediegen und beachtenswert.¹ Darnach geht sie der Zeit ihrer Entstehung nach dem Dekrete vorher. Ich hätte also von ihr gleich anfangs handeln sollen. Aber weil dabei der Prolog eine Rolle spielt, handelt auch Fournier hiervon am Schlusse. Es ist sicher, sagt er, daß Ivo von Chartres diese Sammlung in seinen echten Schriften benützt hat, im Dekret, in seinen Briefen und im Prolog. Auffallen müsse es immerhin, daß die *Collectio A* gleich mit ihrer Entstehung schon im Besitze und in der Benützung Ivos erscheint. Zudem atme sie ganz die Charakteristik des Bischofs von Chartres, wie sie aus seinen sonstigen Schriften sich abhebt. Dies berechtigt, schließt Fournier, zu sagen, daß diese Sammlung vielleicht von Ivo selbst² oder wenigstens, fügt er einschränkend hinzu, über seine

négligent qui exécutait fort mal les instructions d'un canoniste expérimenté (Bibl., p. 351 f.). Fournier mißt die Schuld dem kritiklosen Mittelalter bei. Übrigens hatte Ivo in der Praktik der Anwendung fingierter Überschriften einen großen Vorgänger: den Bischof Burchard von Worms, dessen Kanonensammlung er vermehrt in seinem Dekret herausgab. Siehe Fournier, *Études critiques*, a. a. O. p. 308 ff. Ivo ist übrigens auch im Dekret die Flüchtigkeit unterlaufen, ein ‚item‘ zu schreiben, wo nur ‚Ambrosius‘ vorhergeht. Es handelt sich nach dem Texte Lanfranks um ‚Augustinus‘ (Pl. 161, 156 A — Lanfr. 150, 432 D).

¹ Bibliothèque 57, p. 645 ff.; 58, p. 322 ff.

² In einer Berliner Handschrift der Tripartita steht sogar die Zuweisung: *Excepta Ivonis Carnotensis episcopi ex decretis Roman. pont.* (Fournier, eb., p. 57; 648 und V. Rose, Verzeichnis der latein. Handschr. der kgl. Bibl. zu Berlin, 1, Meerman Handschr. d. Th. Phillipps (1893), S. 206). Beachtenswert ist, daß auch der Verfasser der *Collectio A* Kapitelüberschriften fingiert, z. B. Papst Leo IX. statt des bekannten Kardinals Hum-

Anregung in seiner Umgebung zusammengestellt wurde. So wären also alle drei Sammlungen, die Tripartita, das Dekret und die Panormia nach Fournier entweder von Ivo selbst oder in seiner unmittelbaren Umgebung geschaffen worden.¹ In dieser schwankenden Formulierung, betone ich noch einmal, hat die These geringen Wert und erschwert nur die Untersuchung: entweder ist Ivo der Verfasser oder er ist es nicht, sondern ein Anderer, ob er zur unmittelbaren Umgebung Ivos gehörte oder nicht.²

Hiermit habe ich die Beobachtungen mitgeteilt, welche ich über das Dekret und die Panormia Ivos zu machen Gelegenheit hatte, und ich wende mich nun zum II. Teil dieses Aufsatzes, um einige Fragmente von bisher unbekannt gebliebenen Schriften Ivos mitzuteilen und durch sie neues Licht auf die wissenschaftliche Arbeit Ivos zu werfen.

II.

Nach der Absetzung des Bischofs Gottfried (1077—1089) wurde Ivo im Jahre 1091 vom Klerus auf den Bischofsstuhl

bert über Fragmenten aus dessen Schrift *adv. Graecorum columnias* (Fournier, eb. 57, p. 665). Ivo selbst handhabt das Verfahren, aus einem früheren Kapitel die Überschrift für ein späteres zu entlehnen (Fournier 58, p. 321). Vgl. Perels, *Die Briefe P. Nikolaus I.* (Neues Arch. 39, S. 97 ff.). F. Schneider, *Ein interpol. Brief P. Nikolaus I.: Die collectio trium partium* ist hinsichtlich ihres Alters und ihrer Beziehungen zu Ivo noch unstritten (Neues Arch. 22, S. 477 Anm. 3).

¹ Fournier: *Cette étude m'a conduit à les rattacher toutes les droits, soit à la personne, soit à l'entourage immédiat d'Yves* (Revue des Questions hist., Ann. 32, t. 63, p. 393).

² V. Rose (a. a. O. S. 206) ist auch der Meinung, daß Ivo die „Sammlung der *Exceptiones ecclesiasticarum regularum*, d. h. das Dekret, selbst hat ausziehen lassen, veranstaltet, geleitet hat; er hält sich wirklich an den Ausdruck im Prolog Ivos: *adunare curavi* (S. 205 gesperrt). Aber diese Übersetzung dürfte, wie ich schon sagte, grammatikalisch kaum zu rechtfertigen sein; denn sonst müßte auch der Verfasser der *collectio decem partium* seinen Prolog „veranstaltet“, nicht selbst verfaßt haben; denn er sagt darin: *distinxi . . . subiunxi . . . annotare curavi* (S. 207). — Die Überschrift des Prologs, wenn mit der Panormia verbunden: *De multimoda distinctione scripturarum sub una castorum eloquiorum facie contentarum* (Fournier, *Bibl.* 58, p. 294 Note und Pl. 161, 1041) ist teilweise im Prolog selbst vorgegeben (Pl. 161, 48 D).

von Chartres berufen. Obwohl die wissenschaftliche, mehr theologische Richtung Lanfranks, in welcher Ivo aufwuchs, von der humanistischen und physikalischen, welche auf der Schule in Chartres zur Zeit herrschend war, abwich, konnte kaum ein Würdigerer gefunden werden, um die Traditionen Fulberts, des Fürsten der Schulen von Chartres,¹ fortzupflanzen. Als echter Schüler Lanfranks, des Gründers und Leiters der Abteischule in Bec, legte Ivo das größte Gewicht auf die Jugendbildung; in St. Quentin um 1079 zur Macht gelangt, richtete er die Schule ein und brachte sie allmählich zu hoher Blüte.² Auf den höheren und wichtigeren Posten eines Bischofs gestellt, wandte er sofort sein Augenmerk der Domschule zu. Durch Bauten schuf er ihr bessere Existenzbedingungen. Wie er in St. Quentin als Propst selbst gelehrt hatte,³ so ging er auch als Bischof in das Schulzimmer. Jetzt noch ist eine Miniatur vorhanden, welche den Bischof Ivo auf der Lehrkanzel zeigt und zu seinen Füßen einen Studenten.⁴ Schon in St. Quentin hatte er eine große Schülerzahl um sich gesehen; jetzt zog seine Domschule wieder zahlreiche Wissensdurstige von allen Seiten an.⁵ Sein Unterrichtssystem war ohne Zweifel das damals allgemein gebräuchliche klerikalische: Trivium und Quadrivium, darauf die Erklärung der heiligen Schrift und Theologie samt der Liturgik. Von hier aus erhebt sich sofort die Frage, ob Ivo, da er in seiner Domschule lehrte, nicht auch in Exegese und Theologie sich schriftstellerisch betätigte oder ob er wirklich seine Kraft hauptsächlich auf das Kirchenrecht verwandte. Ohne Zweifel war er kein einseitiger Jurist, sondern ein vorzüglich

¹ Clerval, *Les écoles de Chartres*, p. 31 ff.

² Eb., p. 146 ff.

³ Fronto, *Ivonis vita*, bei Migne, Pl. 161, 13 C.

⁴ Clerval, p. 143.

⁵ Eb., p. 146. Welchen Wert Ivo als Bischof auf eine gediegene Durchbildung des Klerus legte, zeigen seine *sermones*, I ad Domini sacerdotes (Pl. 162, 505 C, 508 D, 512 D), II und III an die Kleriker (eb. 515 A, 514 D, 519 D). Im ältesten Bücherverzeichnis des Stiftes Heiligenkreuz um 1134 mit der Überschrift: *Epistole Ivonis, de [institu]cione noviciorum et dedicacione ecclesie et alii sermones eius simul* (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, I. Niederösterreich, bearbeitet von Th. Gottlieb (1915), S. 21₁₉; Xenia Bernardina 3 (1891), S. 112.

geschulter Theologe, der das aufmerksamste Interesse auch der Theologie widmete und in theologischen Streitfragen Bescheid wußte. Allerdings war er kein Rationalist vom Schlage eines Berengar. Das bezeugt schon jener oben behandelte kurze Zusatz, den er von sich aus in einem theologischen Texte Lanfranks machte. Das bezeugen jene sechs Traktate über theologische und liturgische Stoffe, welche jetzt in den Drucken unter seinen sermones stehen, aber förmliche theologische Abhandlungen darstellen.¹ Manches schriftstellerische Erzeugnis von ihm mag noch in den Bibliotheken verborgen liegen.

Ich bin nun in der Lage, einige Fragmente Ivonischer Geistesarbeit mitzuteilen, welche in sogenannten Sentenzenwerken Aufnahme gefunden haben, ich meine Florilegien oder Exzerptensammlungen. Diese seit langer Zeit eingelebte Literaturgattung wollte das Original vertreten; demjenigen, der nicht die Zeit, nicht die Möglichkeit hatte, die Originale zu erwerben und zu lesen, einen bequemen Ersatz bieten.² Mit dieser Motivierung führen diese Exzerpte nicht selten sich selbst ein. Es wäre ein großer Irrtum zu glauben, daß diese Literaturgattung einer Zeit eigen gewesen wäre und dann von einer andern, den besser geordneten sogenannten Sentenzen der fröhscholastischen Zeit wäre abgelöst worden. Denn solche Exzerpte wurden noch angelegt, als diese schon eingeföhrt waren. Oberflächliche, phantasievolle, romanhafte Geschichtsbau-meisterei ist es, die Entwicklung der Menschengeschichte in das Prokrustesbett der naturwissenschaftlichen Methode zu zwingen und überall 'Übergänge' zu entdecken. Die Florilegien wollten das Original vertreten, das wissen wir; ob sie sonst etwa eine Aufgabe erfüllten, ist ungewiß. Burchard v. Worms wenigstens hat seine Canonessammlung und wahrscheinlich auch Ivo von Chartres die seinige in erster Linie für den Unter-

¹ Pl. 162, 505—566.

² So sagt Ivo in seinem Prolog zum Dekret: ut qui scripta illa, ex quibus ista excerpta sunt, ad manum habere non poterit, hinc saltem accipiat (Pl. 161, 47 B). Vgl. M. Manitius, *Gesch. d. latein. Lit. d. Mittelalters* 1 (1911), S. 321 und sonst; M. Grabmann, a. a. O. 1, S. 185 Anm. 5; 2, S. 85.

richt und die Belehrung des Klerus bestimmt.¹ Dann hat ein hochintelligenter Kopf zu Beginn des 12. Jahrhunderts den Gedanken gefaßt, als Unterrichtsmittel ein System nicht von Texten, sondern vom Inhalt und Gehalte dieser Texte, also von den Sentenzen zusammenzustellen. Dieser Gedanke wurde sofort allgemein aufgegriffen und es entstand bald aus den verschiedenen Schulen eine Flut von sogenannten Sentenzen. Sentenzensammlungen waren die Florilegien auch, ich erinnere nur an die Sentenzen Prosper's. Man dachte eben dabei mehr an den Gehalt und ein Florilegium ist eine Sammlung von kernigen, gehaltreichen Aussprüchen der Kirchenväter. Auch System hatten sie, ich erinnere an die Sentenzen Isidors, die in ihrem ersten Buch strenge das System des Symbolums einhalten. Selbst eine Masse wie der *liber pancrisis*, wovon ich bald sprechen werde, läßt eine Ordnung durchblicken; er beginnt mit der Gottheit, gelangt zum *iudicium*, hält sich also auch an das Symbolum. In den gesammelten Texten ist es aber nicht leicht, die beabsichtigte Anordnung zu finden und den Leitfaden der Systematik festzuhalten, also das System herauszufinden. Systematik war für eine Sentenzensammlung eine schöne Zierde und ein wichtiger Behelf für den Leser. Aber wesentlich war sie nicht. Daher ist auch die Definition A. Franklins,² daß Sentenzen ‚Gedanken, entnommen der heil. Schrift und den Kirchenvätern und methodisch klassifiziert‘, seien, nicht treffend; der erste Teil stimmt, aber der zweite gehört nicht notwendig dazu. Das läßt sich schon aus den Titelüberschriften der Sentenzenwerke abnehmen, welche für die Zeit, in welcher dieser Aufsatz sich bewegt, so ziemlich gleichlauten, ob sie systematisch geordnet sind oder nicht.³ Auch die Begriffs-

¹ Epist. ad Brunicho: *decentissimum fore existimans, ut quis . . . se discipulum prius exhibeat, quam doctoris auctoritatem apud vulgum temere praesumat, et in scholis discat quod suae fidei commissos docant* (Pl. 140, 338 B); Ivo, Prologus (Pl. 161, 47 D).

² Bei Grabmann, *Gesch. d. scholast. Methode* 2, S. 22 Note 4.

³ Nach H. Denifle, *Abälards Sentenzen und die Bearbeitung seiner Theologie* (Archiv. f. Liter. u. Kirchengesch. des Mittelalters 1 (1885, S. 587 ff.): *Incipit liber sententiarum Prosperi ex libris b. Augustini collectarum* (aus einer Handschr. Ende des 12. Jahrh.), nicht systematisch (gedr. Pl. 45 (1860 ff.) = 51 (427 ff., vgl. den Art. Prosper v. Aquitanien (Bardenhewer,

bestimmungen H. Denifles sind nicht treffend, daß das Wort ‚sententiae‘ in erster Linie ‚Aussprüche‘, ‚Thesen‘, ‚Quästionen‘, ‚Abhandlungen‘ bedeute.¹ Sentenzen sind keine ‚Quästionen‘ und keine ‚Abhandlungen‘, was ein Blick auf die Sentenzen Prosper's und Isidors sofort zeigt. Wenn in derartigen Zusammenstellungen ‚Quästionen‘ vorkommen, wird das in der Titelüberschrift ausgedrückt: *sententie vel questiones patrum . . . et modernorum magistrorum . . .*; *sententie et questiones ex multis et diversis autenticis in unum collecte* (Arbeit eines Magisters Martin).² Daher führt Albert der Große mit Recht in seiner Erörterung zum Prolog in den Sentenzen des Petrus Lombardus die Definition Avicennas an: *Sententia est conceptio definita et certissima*.³ Wenn die Angabe: ‚Quästionen‘ im Titel eines Sentenzenwerkes nicht vorhanden ist, gilt wohl die Regel: *denominatio a potiori*, oder es kommen Titel vor: *Quaestio . . .* in bezug auf eine bloße Untersuchung.⁴ Um den Sinn des Wortes: *sententia* festzustellen, hält man sich am besten an den Sprachgebrauch der Zeit. Wir finden *sentire* — *sensus* — *sententia* zusammengestellt und *sermo*, *verba*, *littera* — *sententia* einander entgegengesetzt.⁵

in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon 2 s. h. v.) — *Sententie Augustini a magistro anshelmo coniuncte* (12. Jahrh.), in Zeitfolge.

¹ Eb., S. 587, 588.

² Eb., S. 588.

³ Commentar. in Prolog. (Opera omnia, ed. A. Borgnet 25, Parisiis 1893, p. 12.

⁴ Z. B. im Index codicum mss. monaster. S. Audoëni Rothomagensis, bei Montfaucon, Bibl. bibl. mss. nova, p. 1248 B: *Guillelmi de Campellis episcopi Catalaunensis quaestio unica*.

⁵ Hier einige Beispiele: Augustinus, *De spir. et anima* c. 34 = Isidorus, *Etymolog.* 11, 1 n. 13: *Nam inde animus sensus dicitur pro his quae sentit, unde et sententia nomen accepit* — Durandus Troarn., *Lib. de corp. de sangu. Christi*, p. VII, n. 22: *vel in verbis vel in sententiis maiorum*; n. 23: *approbatur sensisse*; n. 24; n. 25: *vel senserit vel sentiendum docuerit*; ps. IX, n. 32: *sensuum veritate . . . sensus profunditas* — Lanfrancus, *Lib. de corp. et sangu. Dom.*, c. 2: *non eisdem verbis, eisdem tamen sententiis*; c. 9: *diversis quidem verbis, sed non diversis sententiis . . . quae litteratura plurimum concordat in sententia* — Berengarius Turon., *De sacra coena* (ed. Vischer), p. 68: *vel verborum iuncturae ratione, vel continentia sententiae*; p. 77: *verba et sententias*; p. 112: *nec sensi, quod mihi adscribis, nec scripsi*; p. 132: *ut quod dixit . . .*

Als jene oben erwähnte Neuerung im ersten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts Eingang fand, nicht lediglich Texte, sondern deren Gedankengehalt in eigenem, selbstgewähltem Ausdrucke zusammenzustellen, drückte man zuerst bescheiden diesen Sachverhalt im Titel¹ aus. Dann aber wurden die magistri, die Professoren, bei dem mächtigen Aufschwung, den damals der Wissenschaftsbetrieb in kurzer Zeit nahm, mutiger und sie gaben ihre eigenen Geisteserzeugnisse als ihre Sentenzen, unter ihrem Namen heraus.² In diese so charakterisierte fortgeschrittene Zeit gehören die zwei handschriftlich vorhandenen Florilegien oder Exzerptensammlungen, in denen sich mehrere Fragmente mit dem Namen Ivo finden, welche ich hier mitteilen will.

sensisse b. Ambrosium accipias; p. 141: se sensisse . . . se dixisse; p. 142: diversis verbis . . . non diversa sententia . . . quod minime verbis enuntiatum sit, nichilominus in sententia constare constituat . . . dicere quantum ad sententiam . . . sententiam manifestasse; p. 143: ita sensisse . . . cuius scripti in eo sententia persistit; p. 181: de constantia sententiae, quasi tecum senserit . . . sententiam ferre; p. 187: dederit . . . sententiam, dicta et sensa et sermocinantis et scribentis; p. 201: de scripto vel de sententia; p. 216: ut verbis suppleas quod non potest non habere sententia; p. 228: dictis et sensis; p. 231: scriptura vel sententia; p. 235: sermonis et verborum et sententiae evidentia; p. 248: Quod ut nullus arbitretur perverse me interpretari contra b. Ambrosii sententiam, recurrendum est ad ea loca ubi evidenter b. manifestat Ambrosius, quo genere conversionis sentiat converti panem; p. 287: b. Ambrosii scripta et sensa — Wilhelmus Campell. sententia (ed. G. Lefèvre) XLV: Sententiam autem debemus intelligere sensum verborum — Anselmus Laodun., Enarr. in Matth. c. 12 (Pl. 163, 1356 D): contra litteram, sed non contra sententiam; c. 21 (1426 D): qui verba et sententias bonas de libris patrum excerpunt; (1429 B): sententiam temperat et responsionem; c. 18 (1409 D): Littera satis patet, sed sententia terribilis — Hugo Metellus, De ss. Euchar. sacramento (Veter. Anal. III, p. 460): Asseris quod ille asseruit, sed non sentis quod ille sensit. Ille enim sensit Dominum dixisse et sensisse — Anselmus Cantuar., Monolog c. 19: Duplicem namque una pronuntiatio gerit sententiam. In dieser Bedeutung findet das Wort oftmals in der ‚doctrina christiana‘ Augustins Verwendung, z. B. 1, 40; 2, 14. 16—20. 22. 43. 49. 50—52; 3, 2—6. 7. 34. 38.

¹ Abälard, Sic et non: sententiae ex divinis scripturis collectae: dann wieder: Sententiae a magistro uotolfo collectae = sententiae Augustini a magistro anselmo coniunctae, bei Denifle a. a. O. S. 587.

² z. B. Sententiae Guillelmi Cathalaunensis episcopi (eb., S. 588).

Das eine dieser Florilegien¹ befindet sich in einem mächtigen Foliant aus weißem, starkem Pergament, dessen Heimat die Abtei des heil. Bernhard, Clairvaux, war, der heute in der Bibliothek der Stadt Troyes unter der Nummer 425 steht.² Der Band besteht aus ungleichen Lagen des Pergaments, die mit einer römischen Ziffer auf der letzten Blattseite gezählt sind bis XI; die folgenden bleiben ungezählt. Die Zählung der vorderen Blattseiten stammt aus späterer Zeit. Die ersten 95 Blätter des Buches, in zwei Kolonnen beschrieben, enthalten sermones ohne Nennung des Autors. Sie gehören möglicherweise aber dem Pariser Theologen Petrus Comestor († um 1179) an. Fol. 95a aber folgt mit der Rubrik: Incipit liber pancrisis, id est, totus aureus, quia hic auree continentur sententie vel questiones sanctorum patrum Augustini, Iheronimi, Ambrosii, Gregorii, Ysidori, Bede et modernorum magistrorum Willelmi Catalaunensis episcopi, Ivonis Carnotensis episcopi, Anselmi et fratris eius Radulfi eine Sentenzensammlung. Auf das Zeugnis des Chronisten Alberich, Cistercienser der Abtei Trois-Fontaines, hin³ wird sie demselben Petrus Comestor zugeschrieben. Sie reicht bis fol. 148b, in zwei Kolonnen, zuerst in weiteren, dann in engeren Zeilen schön geschrieben.

¹ Über mein Ansuchen haben die Verwaltungen der Bibliotheken zu Troyes und Avanches mit größter Bereitwilligkeit die beiden Handschriften auf die Universitäts-Bibliothek zu Graz gesandt — es war vor dem Kriege. Ich muß hiefür der Regierung von Frankreich meinen besten Dank abstaten.

² Auf dem letzten Pergamentblatt der Eintrag in Buch- und Urkundenschrift: Liber sancte marie clarauall[ensis]. Siehe Catalogue général des mss. des bibl. publ. des départements 2, Paris 1855, p. 191.

³ Ad annum 1169. Cuius etiam manducatoris habetur liber qui dicitur pancrisis et liber sermonum eius de solemnitatibus per anni circulum (Monum. Germ. SS. 23, p. 853). Lib. pancr. und liber sermonum sind also zusammengestellt. Über den Chronisten Alberich vgl. A. Molinier, Les sources de l'hist. de France 3, Paris 1903, p. 90 ff. und über Petrus Comestor den Artikel von Esser in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon. Die Handschrift von Troyes beginnt: Sermo primus in adventu domini. Ex Egypto uocaui filium meum. 'Tria loca ex sacro scripture eruditione cognouimus.' Dieses Initium fand ich weder bei M. Vatasso, noch bei A. G. Little, noch in dem Initiaverzeichnis der Wiener Akademie aufgeführt. Auch der Druck der sermones des Petrus Com. in der Pl. 198 ist verschieden schon im Anfang und im Verlauf des Textes. Nur einige gleiche Sermonen fand ich.

Das andere Florilegium befindet sich heute in der Bibliothek der Stadt Avranches in der Normandie in einer Pergamenthandschrift von bedeutend geringerer Größe unter der Nummer 19. Sie stammt wahrscheinlich aus der ehemaligen Abtei Mont-Saint-Michel, um deren Bibliothek der als Chronist so berühmt gewordene Abt Robert von Thorigny sich verdient gemacht hat.¹ Die Handschrift trägt zuerst den Eintrag aus dem 14. Jahrhundert: *Quedam glose super prophetas. Item Sententie uel questiones Augustini, Jeronimi, Gregorii, Ambrosii, Ysidori, Bede exposite a magistris Guilelmo, Anselmo et Rudolfo, Yvone Carnotensi episcopo.* Die zuerst genannten glose könnten dem Pariser Theologen Stephan Langton († 1228) angehören.² Der andere Teil der Handschrift, die Sententie, dürfte älter sein und noch in das 12. Jahrhundert gehören. Er beginnt fol. 133 mit der Inhaltstafel: *Incipiunt capitula.* Dann folgt von der gleichen Hand die Rubrik: *Sententie uel questiones sanctorum Augustini, Jeronimi, Ambrosii, Gregorii, Isidori, Bede, extracte uel exposite a modernis magistris Guilelmo, Anselmo, Rad[ulpho], Iuone Carnotensi episcopo.* Dann beginnt der Text, der bis fol. 165c reicht. Schon die Ähnlichkeit dieses Titels mit demjenigen des Florilegiums von Troyes läßt auf eine Verwandtschaft schließen, ein Schluß, der durch einen Blick in den Inhalt bestätigt wird. Eine nähere Vergleichung aber lehrt, daß zwar zwischen beiden Exzerptensammlungen eine sehr nahe Verwandtschaft besteht, aber auch nicht mehr. Keineswegs ist die Handschrift von Avranches nur ein zweites Exemplar derjenigen von Troyes. Es besteht trotz aller Gleichheit ein großer, ja sehr großer Unterschied. Einmal ist die Exzerptensammlung von Clairvaux (Troyes) viel umfangreicher, ungefähr 375 Kapitel, gegen 234 in derjenigen von Avranches. Davon entfallen in jener auf Augustin 141 (unter Mitzählung der: item), auf Hieronymus 13, auf Gregor d. Gr. 31, auf Ambrosius 5, auf Isidor 3, auf Beda 3, auf die magistri Wilhelm v. Champeaux 42, auf An-

¹ H. Omont, *Manuscripts de la Bibl. d'Avranches, Catalogue génér., départ. 10*, Paris 1889, p. 13.

² Vgl. Noyon, *Inventaire des écrits théologiques du XII s. non insérés dans la Patrologie latine de Migne* (*Revue des bibliothèques* 22 (1912), p. 300).

selm v. Laon 71, auf Radulph 3, auf Ivo v. Chartres 29, außerdem auf Amalarius 6, auf die Päpste Fabian 1, Melchiades 1, Siracius 1, Higinus 1, Gregorius iunior 1, Leo 2, Nicholaus 1,¹ dann auf Maximus 1, Haimo 1, Lanfrancus 1, endlich auf Tullius 1, mehrere sind ohne Rubrik; in dieser auf Augustin 73, Hier. 5, Greg. 17, Ambros. 3, Isidor 1, Beda 2, auf Wilhelm v. Champeaux 50, auf Anselm v. Laon 52, Radulph 3, auf Ivo v. Chartres 17, außerdem auf Amalarius 2, auf die Päpste Melchiades 1, Hyginus 1, Gregorius iunior 1, Nicolaus 1,¹ Haimo 1, Lanfrank 1. Ohne Titel sind auch einige Kapitel. Die Verteilung dieser Masse ist dann nicht dieselbe. Ferner ist auch die Textüberlieferung nicht dieselbe. Endlich besteht noch ein tiefgreifender Unterschied zwischen beiden, mögen sie nun Originale sein oder Abschriften: der Unterschied der Schule. Ich kann diesen Unterschied hier nicht näher auseinandersetzen; ich sage nur soviel: der Verfasser der Sammlung von Troyes huldigt auf psychologischem Gebiete nicht der Richtung des Autors des Florilegiums von Avranches. In anderem Zusammenhang behalte ich mir vor, darüber zu sprechen. Das Verhältnis zwischen beiden Florilegien läßt sich also so bestimmen: beide gehen ohne Zweifel auf die gleiche

¹ Ich teile dieses Fragment mit, weil es in der von E. Perels, Die Briefe P. Nikolaus I., angelegten Tabelle von Nikolausfragmenten trotz der reichlichen Kollation von 18 Sammlungen mit einem Incipit nicht vorkommt. Vielleicht steht es aber als Teil in einem der angeführten Kapitel (Neues Arch. 39, 1914, S. 152). Vorausgeht eine Stelle von Gregorius: Uiduas a proposito discedentes uiduitatis apostolica auctoritate damnamus . . . quia sponsio earum a domino tenebatur, Auszug (c. 2, § 1, C. 27, q. 1).

Tr. f. 141 c.

Nicholaus^a papa.

Avr. f. 164 d.

Uidua, que sub sacro uelamine fluxit se sanctimoniale esse, postea uero nupsit, quia per ypocrisim ecclesiasticam regulam conturbare uoluit, per penitentiam reuertatur ad id quod inchoauit. Nam si consenserimus, quod omnia sacramenta ecclesiastica quisque, prout uult, fingat et uere non faciat, rite non obseruatur.^b

Es folgt: Iginus papa. Si adulterio uel homicidio fuerit ecclesia uiolata . . . et denuo consecratur. Idem. Ligna ecclesie dedicate . . . opera admitti.

^a Avr.: Mich (Nich[olaus]?) papa.

^b Avr.: obseruantur.

Quelle zurück, das zeigen trotz der teilweise anderen Unterbringung des Stoffes doch wieder ganz gleichlautende Reihen von Kapiteln. Von der Quelle weg aber geht die Tradition in beiden ihre getrennten Wege. Ein Beispiel von Gleichheit kann ich gleich bringen. Ich habe mich nämlich bei Untersuchung auch darauf verlegt zu entdecken, ob der Stoff wenigstens teilweise einer andern bekannten und gedruckten Sammlung entnommen wurde. Die Kapitel Ivo Decr. 17, 12; 13; 18; 16 = Burch. Decr. 20, 1; 2; 7; 5 über die menschliche Seele folgen sich in der gleichen Reihe im Florilegium von Clairvaux-Troyes fol. 120 b folg. und von Avranches fol. 146 d. Auffallend ist, daß beide über Radulph († 1133), den Bruder und Nachfolger Anselms von Laon († 1117),¹ nicht hinausgehen;² wahrscheinlich gehört der Archetypus von beiden eben dieser Spanne Zeit der Lehrtätigkeit Radulphs an. Die Tatsache, daß in diesen Florilegien neben den Fragmenten aus der älteren kirchlichen Literatur auch solche aus den neuesten wissenschaftlichen Arbeiten erscheinen, widerlegt jene Anschauung,³ wonach 'diese meist wenig systematisch gearbeiteten Florilegien in die planmäßig und methodisch dargestellten Sentenzenwerke übergingen', gründlich; denn sie zeigt, daß der Gedanke, welcher den älteren Florilegien zugrunde lag, nun auch die neueste Literatur ergriff; weil man Wert darauf legte, die besten und gehaltvollsten Aussprüche geschätzter Theologen aus ihren nicht selten umfangreichen Werken exzerpiert in der originalen Textform beisammen zu besitzen und zu lesen. Die Not, ein passendes System in der Masse zu finden, plagte sowohl die Exzerptensammler wie die ersten Sententiarier. Das Interesse für Florilegien blieb noch bestehen, als schon der frühere Eifer, ganze Schriften aus der älteren Zeit abzuschreiben, über der Hochflut der theologischen Sentenzen erkaltet war.⁴ Niemand schätze diese Florilegien gering als einen handgreiflichen Be-

¹ Siehe G. Lefèvre, *De Anselmo Laudunensi scholastico, Mediolani Aulercorum* 1895.

² Grabmann beschreibt ein Florilegium des 12. Jahrhunderts mit Exzerpten aus Augustin . . ., Bernhard, Hugo und Richard v. St. Viktor (*Gesch. d. schol. Methode* 1, S. 188).

³ Grabmann, eb.

⁴ Ders., 2, S. 83 ff.

weis mittelalterlicher Oberflächlichkeit, welche mit derlei Exzerpten sich begnügte. Man hat ja auch heute noch z. B. ‚purgierte‘ Ausgaben der Klassiker für die Schule; man legt Anthologien an für den Handgebrauch. Gerade diese beiden Exzerptensammlungen sind deshalb von großer Wichtigkeit, weil sie als Überbleibsel von einer für die Geschichte der Entwicklung der Wissenschaften hochbedeutsamen Epoche uns berichten. Früher hatte ohne Zweifel die Persönlichkeit eines tüchtigen Lehrers, subjektiv wenigstens, ihre Geltung; die Arbeit desselben aber trat hinter dem Texte, den er kommentierte, glossierte zurück. Jetzt aber tritt mit der Persönlichkeit auch objektiv seine Leistung in den Vordergrund; sie erlangt neben den anerkannten Texten und Lehrbüchern selbständigen und eigenen Wert. Deutlich genug geht diese Wendung auch aus den Überschriften der beiden Florilegien hervor. Die Überschrift in demjenigen von Avranches stellt noch die ältere Auffassung dar: die modernen magistri Wilhelm v. Champeaux, Ivo v. Chartres, Anselm v. Laon und sein Bruder Radulph erscheinen als die ‚Expositoren‘ der Altmeister, der sancti, aus deren Werken die Nachwelt autoritative, inhaltsschwere ‚Sentenzen‘ zog. Die Überschrift des Florilegiums von Clairvaux zeigt schon deutlich die neue Wertung: die modernen vier ‚Lehrer‘ werden den ‚Vätern‘ ohne Unterschied und ebenbürtig an die Seite gestellt; sie sind nicht mehr bloß ‚Expositoren‘, sie sind ‚magistri‘, auch aus ihren Werken hebt man das Beste und Gehaltvollste in Form von Sentenzen aus und schreibt es zusammen. Es darf der Zweck dieser Exzerptensammlungen nicht aus dem Auge gelassen werden: sie wurden zum Handgebrauch zusammengestellt. In ihnen sind auf diese Weise zum Teil wichtige Denkmäler der Theologie erhalten geblieben, wie z. B. die Fragmente unter dem Namen Wilhelms v. Champeaux, die sonst in der Überlieferung bisher verschollen sind. Das kann auch für manche der in diesen zwei Florilegien unter den Namen Ivos vereinigten Fragmente gelten; gerade so wie die vollständigen Schriften Ivos, seine Briefe oder Sermonen, mit derselben Sorgfalt sammelte man auch die einzelnen erhalten gebliebenen Bruchstücke.

Der liber pancrisis im Codex von Clairvaux ist schon mehrmals auf seinen Inhalt untersucht worden, und es haben

daraus G. A. Patru¹ und später G. Lefèvre² unter Zuhilfenahme einer andern Handschrift³ die Fragmente Wilhelms v. Champeaux und Anselms v. Laon und seines Bruders Radulph, aber nicht alle veröffentlicht. Ich behalte mir vor, noch Einiges mitzuteilen. Der dem Ivo v. Chartres zugeschriebenen Fragmente hat sich meines Wissens noch Niemand angenommen. Und doch sind sie⁴ nicht weniger wichtig und inhaltsvoll. Ich unterziehe mich der Aufgabe, sie hier mitzuteilen. Nun noch ein Wort über die Quelle, woher der Sammler die Fragmente Ivo genommen haben kann. Es dürfte da wohl dasselbe gelten, was für die Fragmente Wilhelms und Anselms zu sagen ist. Alle drei samt dem Radulph waren sie Lehrer der Theologie. Leider haben wir über den theologischen Unterrichtsbetrieb ihrer Zeit noch recht wenig Kenntnis. Es ist uns wohl das Lehrziel bekannt: die Vertrautheit des Klerikers mit der heil. Schrift und der Theologie und mit allem dem, was an Wissen für den geistlichen Beruf notwendig ist.⁴ Aber über den Unterrichtsplan, die Methode und die Unterrichtsmittel sind wir noch im Unklaren, während wir den Plan des Triviums und Quadriviums, ja auch die Unterrichtsmittel gut kennen.⁵ Doch kann ich mir vorstellen, daß die Erklärung der Bibel so ziemlich die Wege eingehalten haben wird, welche der Lehrer der Grammatik bei der Lesung

¹ Willelmi Campellensis de natura et de origine rerum placita, Parisiis 1847. Auch E. Michaud, Guillaume de Champeaux et les écoles de Paris au XII^e siècle, Paris 1867, p. 532—35 teilt Einiges mit.

² Les variations de Guillaume de Champeaux et la question des universaux (Travaux et mémoires de l'université de Lille t. 6 no. 20) Lille, 1898; Anselmi Laudunensis et Radulfi fratris eius sententias excerptas nunc primum ed. G. Lefèvre, Mediolani Aulercorum 1895. Der Herr Verfasser hat freundlichst mir ein Exemplar zugeschickt, wofür ich ihm auch hier herzlichst danke.

³ Diese Handschrift ist lat. 18113 der Nationalbibl. in Paris (einst Nôtre-Dame 222), Grabmann, a. a. O. 2, S. 144; Michaud, p. 529; Lefèvre, Variations, p. 3, hier auch vom liber pancrisis der Handschrift von Troyes.

⁴ Fr. A. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland (1885), S. 58 ff.; Rabanus, De institutione clericorum l. 3, 2 (ed. A. Knöpfler, 1900, p. 191): Fundamentum autem status et perfectio prudentiae scientia est sanctorum scripturarum.

⁵ Vgl. Clerval, a. a. O. p. 108 ff., 220 ff.

der Klassiker einschlug. Sehr lebendig schildert Johann v. Salisbury die Lehrmethode Bernhards v. Chartres, nach welcher dessen Schüler, seine unmittelbaren Lehrer¹ in Paris voringen. Zuerst lenkte Bernhard die Aufmerksamkeit des Schülers auf die sprachliche Seite des Textes, dann erst ging er in den Inhalt ein, je nachdem der Text irgendeine sachliche Erkenntnis bot.² Soweit mochten alle Grammatiker gleich sich gehalten haben; aber was Bernhard v. Chartres Eigenes an pädagogischem Takte an sich hatte, hob Johann v. Salisbury besonders lobend hervor: er dehnte die sachlichen Erklärungen nicht zu weit aus.³ In ähnlicher Weise mochte im Mittelalter vor dem 12. Jahrhundert der Unterricht in der heil. Schrift und Theologie vor sich gegangen sein. Der Lehrer knüpfte bei der Erklärung der Bibelverse, wo er die Gelegenheit passend fand, die Darlegung, Erörterung und dialektische Besprechung theologischer, moralischer, liturgischer Kapitel an. Die Trennung des Wissensgebietes in einheitliche Disziplinen war noch recht wenig gediehen, und der Unterricht war noch nicht systematisch. H. Denifle meint zwar, daß diese sozusagen theologische Methode, welche die Exegese des Bibelwortes mit allerlei gelehrtem Beiwerk überlud, erst seit der Zeit des Petrus Cantor († 1197) durchweg in Übung kam, daß aber der Anstoß dazu schon früher gegeben worden war.⁴ Gehen wir aber noch weiter hinauf; ein früheres Beispiel dieser Methode dürften die ‚enarrationes in Matthaeum‘ sein; es waren das Vorlesungen in der Schule; denn der Autor gebraucht an einer Stelle die Anredeform.⁵ Die Fragmente mit der Überschrift: Anselmus, im codex von Clairvaux (Troyes) habe ich nun teilweise in diesen ‚enarrationes‘ nachweisen können; es sind sachliche Belehrungen, die an die littera, den Text, angeschlossen werden. Ich weiß nun wohl, daß B. Hauréau diese ‚enarra-

¹ Metalog. 1, 24 (Pl. 199, 856 A).

² Eb.: qua parte sui propositae lectionis articulus respiciebat alias disciplinas, proponebat in medio (854 D).

³ ita tamen ut non in singulis universa doceret, sed pro eapicitate audientium dispensaret eis in tempore doctrinae mensuram (eb.). — Vgl. Clerval, a. a. O. p. 162, 225 ff.

⁴ H. Denifle, Die abendl. Schriftausleger vor Luther (1905), S. 88.

⁵ Nec moveat vos (1442 A), vorausgesetzt, daß der Text richtig ist (nos?).

tiones' dem Anselm absprach und dem Geoffroy Babion zuwies.¹ Aber das letzte Wort in dieser Verfasserfrage ist doch noch nicht gefallen; denn im *liber pancrisis* und in der Sammlung von Mont-Saint-Michel (Avranches) tragen, wie gesagt, diese Fragmente den Namen: Anselmus. Die übrigen mit der Überschrift: Anselmus, welche nicht aus den *enarrationes* ausgehoben wurden, dürften eine ähnliche Herkunft haben; es sind ja die handschriftlich vorhandenen Kommentare des Anselm v. Laon zur Bibel noch gar nicht untersucht. Die Fragmente mit dem Namen des Wilhelm v. Champeaux stellen eine Art Leitfaden der Dogmatik vor, eine Vorlesung der Dogmatik. Mit den Fragmenten unter der Überschrift: ‚Ivo‘ dürfte es sich nun ähnlich verhalten. Die Intention des Sammlers meine ich zu erraten, wenn ich sage, daß er, wie aus den Schriften der Kirchenväter, so auch aus den in mannigfacher Weise aufbewahrten, überlieferten und niedergeschriebenen Mitteilungen der vier angesehenen Lehrer, aus Vorträgen in der Schule, Predigten, Briefen, Abhandlungen, Bibelerklärungen gehaltreiche Sätze herausnotierte und zusammenschrieb. Ein Fragment habe ich in der *Epistola* 72 (80)² der gedruckt vorliegenden Sammlung der Briefe nachweisen können. Das ist ein gutes Zeichen für die anderen, daß sie nämlich echt sein werden. Diese gedruckte Sammlung muß ja nicht vollständig sein. Die Briefe des Bischofs Ivo von Chartres wurden sehr geschätzt und frühzeitig gesammelt. Schon der Chronist Sigebert erwähnt in seinem *Schriftstellerkatalog* beim Titel: Ivo v. Chartres die *Korrespondenz*³ und in einem *Vermächtnis*⁴ an die Kathedrale von Soissons

¹ Babion, Scholastikus von Angers, s. Ul. Chevalier, *Repertoire bio-bibl.* s. h. v. *Journal des Savants*, Ann. 1889, p. 364 ff.; Ann. 1895, p. 448 ff.; *Notices et extraits*, 31/II p. 141—44. Die *enarrationes* in Matth. sind gedruckt Pl. 162, 1227 ff.

² Pl. 152, 92 A, 80 D.

³ *de script. eccl.* 167 (Pl. 160, 586 A): *Scripsit et ad diversos amicos utiles valde epistolas*. Diese Nützlichkeit bezieht sich wohl nicht bloß auf den Adressaten, sondern auch auf die Allgemeinheit. In bezug auf den Brief (60) an den Erzbischof Hugo von Lyon kennzeichnet Sigebert diese Nützlichkeit näher: *epistolam . . . multum canonicis et catholicis testimoniis auctorizatam pro dissidio regni et sacerdotii et pro inusitatis ecclesie romane decretis*.

⁴ *Hist. littér. de la France* 10, p. 126.

um 1150 kommt vor das Dekret und Briefe Ivos. Das deutet darauf hin, daß schon so früh Sammlungen der Briefe vorlagen. Es läßt sich schwer sagen, ob die in diesem Vermächtnis erwähnte Sammlung mit derjenigen, welche handschriftlich an die Nachwelt gelangte¹ und dann gedruckt wurde, identisch ist. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß außer der uns überlieferten Sammlung noch andere briefliche consilia des Bischofs Ivo als eine Art Extravaganten vorhanden waren oder noch sind, weiters sonstige lehrhafte Äußerungen, entweder von ihm selbst oder von anderen niedergeschrieben, denen die unten mitgeteilten Fragmente entstammen.² Daß zur

¹ Abschriften der epistolae Ivonis begegnen auf Schritt und Tritt in den Verzeichnissen der mittelalterlichen Bibliotheken.

² Irrtümlich sagt M. Grabmann (Gesch. d. scholast. Methode 1, S. 245), daß Ivo in dem liber pancrisis ‚zugleich mit Wilhelm von Champeaux und den beiden Brüdern Anselm v. Laon und Radulph als Sententiarier‘ genannt werde. Denn deshalb, weil er mit diesen zusammen steht, ist er noch kein Sententiarier in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes, d. h. ein Theologe, der ‚Sentenzen‘ etwa wie Petrus Lombardus geschrieben hätte. Denn dann müßten auch die anderen genannten sancti patres, Augustin, Hieronymus usw. ‚Sententiarier‘ sein, weil alle im Titel des lib. pancrisis zusammengefaßt sind: hic auree continentur sententie uel questiones sanctorum patrum augustini . . . bede et modernorum magistrorum. . . . Der liber pancrisis ist eine Sammlung von ‚Sprüchen‘ und Abhandlungen (questiones), aus irgendwelchen Werken der genannten Schriftsteller gesammelt. Ob Ivo ein Sententiarier war, sowie z. B. Wilhelm v. Champeaux, ist erst zu erweisen aus der Überlieferung. Einige der darin unter dem Namen ‚Ivo‘ stehenden Exzerpte lassen dies allerdings vermuten. Ein ‚Sententiarier‘, wenn auch in einem rein äußerlichen Sinn, war der Verfasser des liber pancrisis. Die Überschrift in der Handschrift von Avranches ist der Auffassung Grabmanns, das muß ich zugeben, günstiger: Sententie uel questiones sanctorum augustini, Jeronimi, Ambrosii, Gregorii, Isidori, Bede extracte, uel exposite a modernis magistris Guilelmo, Anselmo, Radulpho, Juone carnotensi episcopo. Ivo wird da als expositor von exzerpierten autoritates qualifiziert, also genau als das, was Wilhelm v. Champeaux, Anselm v. Laon waren. Nur ist aber nicht gesagt, woher diese Expositionen stammen. Es müssen eben nicht systematische Sentenzen sein, wie solche Anselm v. Laon und später Petrus Lombardus geschrieben haben, sondern es können mancherlei Schriften sein, Bibelkommentare, Briefe, Vorträge usw., worin diese vier Männer, worunter Ivo v. Chartres, sententie extracte aus den Vätern exponierten. Es bleibt also noch immer nachzuweisen, ob Ivo wahre, systematische Sentenzen abgefaßt habe.

Zeit die Überlieferung des literarischen Nachlasses Ivos in ihrem Umfange noch schwankte, zeigt auch die ungleiche Zahl (29—17) der Fragmente unter dem Titel: Ivo in den beiden Handschriften, die mir vorlagen. Denn seine Briefe waren naturgemäß sehr zerstreut und man kann zweifeln, ob selbst ihr Verfasser, Ivo, von allen die Entwürfe zurückbehielt.

Ich werde nun die einzelnen Fragmente mit der Angabe der Fundstelle in beiden Handschriften und mit Hinweisen auf ähnliche Stellen in den gedruckten Werken Ivos vorführen. Die meisten sind kirchenrechtlichen, beziehungsweise eherechtlichen Inhaltes, wie ja auch ein großer Teil der gedruckten Briefe auf diesem Gebiete sich bewegt.

I.

In einem Zusammenhange, wo der *liber pancrisis* von der Taufe handelt, und zwar näher von der Taufe Christi am Jordan, steht folgendes Fragment. Vorher geht ein Fragment mit der Überschrift: Anselmus, und ein anderes: Uulelmus folgt nach; alle drei beziehen sich auf denselben biblischen Bericht Matth. 3, 16; Marc. 1, 10; Luc. 3, 22. Der Verfasser der ‚*enarrationes in Matthaeum*‘ knüpft eine ähnliche theologische Erörterung an (Pl. 162, 1268 C). Daher mag das folgende Fragment aus einem ähnlichen Zusammenhang stammen. Das Fragment: Uulelmus hat G. Lefèvre herausgegeben = *Guillelmi Campellensis Sententie vel quaestiones XLVII: XVI.*¹

Troyes 425, fol. 114 d.

Avranches 19, fol. 143 d.

Iuo.

Sic^a spiritus sanctus in columba et in linguis igneis,^b cum sit inuisibilis substantia, uisus est, quemadmodum uerbum dei in carne apparuit hominibus. In homine enim uerbum dei apparuit et fuit, in columba uero et igne spiritus sanctus. Sed

¹ Les variations de Guillaume de Champeaux et la question des universaux. Étude suivie de documents originaux (Travaux et mémoires de l'université de Lille, tome VI, mém. no. 20), Lille 1898, p. 49.

^a Avr., Troy. unrichtig: Si.

^b Avr.: igneis linguis.

tamen spiritus sanctus nec in columba nec in igne substantialiter mutatus, nec || ^apersonaliter unitus fuit. Non enim incolumbatus dicitur fuisse. Filius uero dei non est transmutatus in carne,^b sed tamen carni personaliter unitus est. Verbum enim caro factum est, assumens quod non erat, manens quod erat. Columba uero et ignis, in quibus spiritus sanctus uisus apparuit, uera columba et uerus ignis fuerunt, de aere uel de aliqua materia nouiter creata a deo^c fuerunt, in quem^d statim peracto officio redierunt. Sic etiam boni et mali spiritus^e assumendo nouas formas hominibus solent apparere, que similiter in materiam unde sumpte fuerunt^f peracto ministerio redeunt.

II.

Auf den behandelten Titel über die Taufe nach einem Fragment: Uulelmus de pena paruulorum [= Lefèvre XVII] folgt ein anderer Gegenstand moral-theologischen oder kirchenrechtlichen Inhaltes.

Tr. 115 b.

Iuo de scismate.^g

Avr. 144 b.

Patet secundum apostolicam sententiam^h ex errore scisma procedere, qui pertinaciter retentus catholicam pacem perturbat in singulari ecclesia; per quod scismatis nomen sortitur. Est enim scisma error pertinax, catholicum pacem in singulari perturbans ecclesia. Interpretatur autem catholicum commune uel uniuersale. Pax autem catholica est, cum fideles in uno sensu fidei aut sacramentorum, || ⁱque idem sunt apud omnes, communi concordia connectuntur. Sunt autem hec baptisma, penitentia,^j communio, excommunicatio, que iccirco spiritualiter^k

^a Troyes fol. 115 a.

^b Avr.: carnem.

^c Avr.: a deo creata.

^d Avr.: quam.

^e mali spir.] maligni Avr.

^f Avr.: sunt.

^g Avr. bloß: Iuo.

^h Avr.: sententiam, und so beständig c statt t bei ähnlichen Fällen.

ⁱ Tr. fol. 115 c.

^j Avr.: penitencia.

^k spir.] so auch Avr., ich möchte: specialiter setzen und einen Lesefehler vermuten; denn beide Wörter wurden ähnlich abgekürzt geschrieben — excepta] accepta Avr.

excepta sunt, quia in unctionibus, in celebritatibus baptismatis, in consecratione dominice hostie, in traditione excommunicationis et absolutionis non est idem usus apud omnes. Baptizant enim greci hyeme propter teneritudinem puerorum aqua calida et generale baptismum celebrant in epiphania; quem latini morem^a non secuntur. Corpus autem domini conficitur apud latinos quidem ex azimo, apud grecos ex fermentato.^b Crisma autem apud latinos singulis^c annis renouatur, apud grecos autem quando deficit. Similiter in ordinationibus est diuersitas. Latinis quidem in ieiuniis quatuor ordinantibus presbiteros et diaconos, grecis uero minime; quia apud eos nulla est observatio quatuor^d temporum. Similiter in aliis custodiunt suas consuetudines, quas a suis auctoribus^e habent. At in fide et in quatuor exceptis idem est apud omnes sensus. In quo concordiam fideles custodiunt^f communem, quam ecclesiastica traditio catholicam pacem uocat. Quam corrumpit in ecclesia singularis error inductus et pertinaciter detentus ab infideli. Est autem ecclesia singularis fidelium^g || uniuscuiusque ciuitatis congregatio, ut corinthiana. Huiusmodi autem error pertinaciter retentus scisma est, a quo scismatici dicuntur, qui errorem pertinaciter tenent, pacem corrumpentes catholicam in singulari ecclesia. Qui error postmodum generaliter propalatus per ecclesias in heresim transit, quoniam fit error unitatem^h confundens catholicam, pertinaciter tamenⁱ ab infideli retentus. Est autem catholica unitas unus apud omnes fideles sensus fidei et sacramentorum uniuersalium de quibus presignatum est.^j Que unitas catholica differt in hoc a pace catholica, quia pax ab unitate procedit, quomodo ab errore perturbatio. Non autem

^a Avr.: morem latini.

^b Avr.: et ap. gr., Avr.: fermento. In Troy. ist hier wie an anderen Stellen eine korrigierende Hand zu erkennen.

^c Avr.: in sing.

^d Avr. läßt quat. aus.

^e Avr.: habent a suis auctoribus.

^f Avr. läßt cust. aus.

^g Tr. fol. 115 d.

^h unitatem] Avr., Tr. offenbar verfehlt: trinitatem.

ⁱ Avr. läßt: tam. aus.

^j est] Ar., Tr. übergeschrieben.

a pace^a unitas fidei et sacramentorum exit, quia unus sensus fidei et sacramentorum aut una eorum professio non ex pace, sed pax ex illis in fidelium^b mente in uno sensu, in una professione consistentibus, sicut ex causa effectus uenit. Est igitur secundum consequentiam superiorum rationum pax catholica in unitate catholica, vnitas uero ipsa in spiritu sancto. Error autem pertinax unitatem confundens catholicam heresis. Error uero pertinax perturbans catholicam pacem in singulari ecclesia scisma. Contestatur autem beatus augustinus aduersus infideles disputans de heretico et scismatico ita: Hereticus est, qui non sequitur catholicam || ^cueritatem. Scismaticus est qui non amplectitur catholicam pacem.

III.

Tr. bringt jetzt: Uulelmus de symonia. Simonia heresis = Lef. fr. XVIII, und dann fol. 117 b: Ivo de eodem. Avr. f. 145 b: Idem Iuo, also: Dasselbe, Ivo. Dieses Fragment Ivos, wie auch dasjenige Wilhelms v. Champeaux würde eine Ergänzung der libelli de lite in den Monumenta Germaniae abgeben; der 2. Band bringt in der Ausgabe E. Sackurs: Ivonis episcopi Carnotensis epistolae ad litem investiturarum spectantes. Das Fragment ist kirchlichen Inhaltes.

Tr. 117 b.

Iuo de eodem.

Avr. 145 b.

In peccato symonis, a quo symonia denominatur, tria fuisse considerantur. Primo quod omnia sua uoluit dare. Secundo spiritualia emere. Tercio de emptis gloriam et lucrum acquirere. Videndum ut autem quid sit, et quid contineat unumquodque. Sua dare apostolo peccatum non erat, quia etiam sancti sua ad pedes apostolorum posuisse leguntur. Item spiritualia emere non est peccatum, cum dominus in euangelio precipiat dicens: Vade et uende omnia que habes et eme margaritam et thesaurum. Margarita autem est diuina scriptura, et per thesaurum uirtutes significantur. Videndum uero est quomodo || ^dsine peccato possunt emi spiritualia. Precepit dominus in euangelio

^a aut. a p.] a uera pace: Avr.

^b in fid.] Avr., Tr.: infidelium.

^c Tr. fol. 116 a.

^d fol. 117 c.

sua uendere et pauperibus erogare. Qui ergo dat obedientiam implet, qua impleta meretur suscipere spiritualia. Sed cum sua dare et hoc modo spiritualia emere bonum sit, sciendum quod secundum intentionem quam symon habuit, nulla ratione potest bonum iudicari, cuius intentio fuit emere ut posset uendere.

Videndum ergo prius est et quantum et quale fecerit peccatum in hoc quod emere uoluit. Dum enim remanens in iniquitate per solam pecuniam quod solius spiritus est, spiritualia scilicet, uoluit obtinere, pecuniam spiritui sancto uisus est coequasse. In quo etiam cupidum deum iniustumque arguitur comprobasse. Cupidum, dum pro sola pecunia a deo dari sibi spiritualia presumpsit. Iniustum, dum sibi in pristina iniquitate remanere uolenti quod solis debetur iustis per pecuniam possidere affectauit. Vnde hoc est, quia in iniquitate perseuerans pecuniam, qua sola appetebat spiritualia, spirituo sancto uidebatur parificasse, petrus ait intentionem eius probando dampnabilem: P[ecunia] t[ua] t[ecum] s[it] in p[er]ditio[n]em,¹ quia per pecuniam donum dei uoluisti obtinere, per hoc innuens, quod unusquisque primitus se ipsum, et deinceps deo sua debeat offerre. Etenim sua erogare, nec se a seruitute diaboli^a emancipare, omnino iudicatur inutile.

Vnde religiosus nequaquam uidetur congruere bona eorum qui in iniquitate remanere intendunt suscipere, non ideo quia pecunia sit in dampnationem, sed quod mala uidentur sequi ex tali susceptione. Dum enim religiosos iniquus, qui nullatenus iniquitati debent communicare, sua undecumque habita sine hesitatione uidet suscipere, ex hoc et per hoc magis confirmatur in sua iniquitate, cui quod ex alieno habuerat iniuste,^b non conueniebat, potius quibus abstulerat restituere. Aliena non sunt danda sed reddenda. Praeterea ex predicta susceptione infirmis fratribus aliquando scandalum generatur, dum super his conscientia eorum scrupulo remordente^c interius sauciatur.

¹ Act. Apost. 8, 20.

^a fol. 117 d.

^b Der Beistrich nach iniuste von mir, die Handschrift offenbar irrig vor iniuste.

^c Handschrift: remordante.

Viso peccato quod fuit in emptione symonis, transeamus ad peccatum quod notatur fuisse in intentione uendentis. Intendit, ut predictum est, pecunia spiritualia emere, ut eadem uendendo gloriam et lucrum posset acquirere. Dum autem pro spiritualibus sibi gloriam uoluit usurpare, sese deo, cui soli de omni bono gloria debetur, intendit parificare, per hoc in eius conformitatem euadens qui subiectionis impatiens dixit: Ponam^a || sedem meam ad aquilonem et ero s[imilis alti[ssimo]].¹ Quicumque enim de aliquo dei dono gloriam habere laborat, ut ait gregorius, deo sese comparat, et auctoris sui gloriam negare conuincitur quisquis sibi tribuit quod operatur. Dum autem symon spiritualia propter pecuniam recipere intendit, sacrilegii et ydolatrie reum se constituit. Pro spiritualibus enim agendis pecuniam querens, creatoris cultum creature, id est, pecunie, attribuit, in quo ydolatrie maculam incurrit. In eodem quoque sacrum de sacro, id est, diuinum cultum deo debitum auferens, sacrilegii reatum non effugit. Soli quippe deo creatori in spiritualibus amministrandis cultus et gloria debet exhiberi. Cum ergo tantum sit peccatum de spiritualibus bonis gloriam querere, quam periculosum est de suo malefacto gloriam habere? Quicumque enim de malefacto gloriam propriam querit, non solum deum creatorem contempnit, sed etiam de eius contemptu appetit gloriari. Sed etiam hoc modo preter deum quasi aliud principium esse constituit, dum de malefacto cuius ipse principium est, sibi gloriam ascribit, sicut deus, utpote totius boni principium, de omni bono solus debet glorificari.

Cum itaque in facto symonis tantum et tam graue peccatum tam in emendo quam in uendendo ||^b fuisse constiterit, qui prebendalia emunt beneficia, sub intentione symonis^c hoc nequaquam facere uidentur. Nullus enim ecclesiam dei intrat, qui per pecuniam spiritualia, immo sola temporalia, adipisci intendat. Nemo tamen in hoc sibi blandiatur, cum sub anathematis periculo ecclesiastica emere prohibeatur. Quicumque

¹ Is. 14, 14.

^a fol. 118 a.

^b fol. 118 b.

^c Das Interpunktionszeichen hier, offenbar nicht richtig.

ergo ecclesiastica emere conuincitur, duplicis reatus dampnatione constringitur, tum quia sanctorum prohibentium decreta transgreditur, tum quia fratribus de eius pessima presumptione scandalum suboritur. Siquis uero ordinationes sola pecunia interueniente, ut quidam forsitan faciunt idiote, obtinere nituntur, in precipicio ementis symonis sine omni contradictione subruuntur. Preterea sub uendentis symonis peccato esse dinoscitur quicumque pro gloria seu mercede aliqua temporali intrat ecclesiam et ministerium ecclesie, quod spirituale est, siue cantando siue legendo siue dominicum corpus consecrando celebrat.

Dieses Fragment Ivos findet sich mit einer Zugabe in den Schriften anderer Lehrer der Zeit. In einem andern Zusammenhang behalte ich mir vor, Mehreres mitzuteilen. Es folgen hierauf in den beiden Sammlungen Fragmente Wilhelms v. Champeaux über den Gegenstand: Häresie = Lef. fr. XIX—XXI. Der Zusammenhang ist hiemit gekennzeichnet, in welchem obiges Fragment Ivos über die Simonie steht. Dieser Gegenstand wird nun im Folgenden verlassen, beziehungsweise es wird zum vorhergehenden über die Taufe, in dem das obige Fragment I stand, zurückgekehrt. Es folgt fol. 119 a: Anselmus cur anime non baptizatorum puniantur = Lef. fr. I, dann anschließend fr. II und dann jene Kapitel aus dem Dekret Burchards oder Ivos, welche ich oben namhaft gemacht habe, und weiters eine Reihe von Fragmenten Wilhelms v. Champeaux, die Lefèvre veröffentlichte. Fol. 123 d beginnt ein neuer Abschnitt dogmatischen Inhaltes: Radulphus cur deus homo = Lef. fr. 30. In diesem Zusammenhang über die Menschwerdung des Sohnes Gottes und die Erlösung des Menschengeschlechtes folgt über die dabei vorkommenden Begriffe:

IV.

Fol. 125 c.

Avr. nicht vorhanden.

Iuo de pietate et iusticia et fortitudine dei.

Ista uocabula: pius, iustus, fortis, et cetera similia, in deo non sunt accidentalialia, sed substantialia. Ista enim substantiam dei significant. Cum enim dico: pius est, tantumdem ualet, ac si dicerem: deus est ipsa pietas; deus est bonus: deus est ipsa bonitas, et ita de aliis. Et cum dico: deus pius, id est, ipsa

pietas, ibidem dixit: deus est ipsa bonitas, ipsa fortitudo, summum gaudium; ut enim dicit boetius: ipsa uera bonitas est, uera fortitudo, et uera potentia, et uerum gaudium, et uera sufficientia, et ita de aliis; et, si bene uolumus exprimere, cum dicimus: deus est pius, deus est iustus, et cetera, nichil aliud est quam dicere: deus est deus. Sed quia, si tantum diceremus: deus est deus, fortassis nesciretur, quod^a esset pius, iustus, et cetera, ideo sancti locuntur de deo secundum hoc quod ipse operatur in creaturis. Quibusdam enim dat pietatem, aliis iusticiam, et ita de aliis. Similiter ista uocabula: pater, et filius, et spiritus sanctus, etiam in deo non sunt substantialia, nec accidentalia. Substantialia non sunt, quia non sunt posita, ut essentiam diuinam significant; nec accidentalia, quia non sunt imposita ut in eo accidens significant. Dicit tamen augustinus, illa esse relatiua in deo. Quamdā distinctionem personarum, idest, quamdā personalitatem, id est, quamdā proprietatem hominibus ignotam soli deo cognitam [significant]. Cum dicatur spiritus sanctus patris et filii, spiritus sanctus non conuertitur, ut dicatur pater uel filius spiritus sancti pater uel filius. Sic enim haberemus duos patres et duos filios.

V.

In einem Zusammenhang, wo zu den Lehren über die Vorhersehung Gottes, Prophetie und Prädestination der Guten und Bösen Fragmente zusammengetragen sind, findet sich folgendes Fragment Ivos. Parallele Sätze sind nicht selten in seinen Briefen, z. B.: epist. 156 (Pl. 162, 161 C; 162 B), epist. 186 (187 C; 189 D; im decr. 2, 82, panorm. 5, 12 (Nicol. I ad consulta Bulgarorum = Decr. Grat. c. 17 D. 28 ed. Friedberg, p. 106; Perels, Briefe Nikol. I., Neues Archiv 29, p. 140).

Tr. fol. 131 c.

Iuo.

Avr. 155 a.

In iuda exemplum est patiendi^b malos in ecclesia. Nisi enim conuictus et confessus in audientia multorum reus sit, non est abiciendus ab ecclesia etiam ille qui confitebitur sacerdoti reatum, si non uult facere quod sacerdos iniunxerit. Non

^a ursprünglich: quid, dann korrigiert durch übergeschriebenes: o.

^b Avr.: paciendi.

tamen separabit, nec presbiter potest eum accusare de illis que confessus ei est,^a et non eum nominatim excommunicare, si tale quid sit quod reddere debeat et nolit; postquam non pluribus est confessus, etiam sacramentum dominici corporis non potest ei prohibere.^b Quamuis enim dominus iudam malum sciret, non tamen minus cum^c aliis se ipsum ei prebuit. Similiter si ille cui damnum illatum est petierit^d a sacerdote iusticiam, sacerdos potest ||^e excommunicare auctorem damni,^f licet sibi confessus sit, sed tamen non nominatim, nec potest eum remouere a communione, si reus uelit, licet sciat eum^g esse reum, quia non nouit homo sicut deus, sed debet eum ammonere, ne se ingerat; quia nec christus iudam remouit a communione.

VI.

In einem Abschnitt, wo Fragmente liturgischen Inhaltes gesammelt sind, stehen folgende Fragmente theils kirchenrechtlich-pastoraltheologischen, theils auch liturgischen Inhaltes.

Tr. fol. 138 c.

Iuo de latronibus.

Avr. 161 d.

Queritur de reis,^h ut de latronibus, an sint excommunicandi etⁱ ad confessionem uocandi. Responsio. Quia postquam ante iudicem^j sunt iudicati, non sunt^k iterum ad communionem uel ad confessionem uocandi. A deo enim sunt iudicati, cum a terreno iudice, cuius potestas a deo est, sunt iudicati, nec ulterius in eos dominus iudicaturus est. Quod si aliquis stultus presbiter eis causa liberandi communionem dederit, iudex tamen propter hoc suam iusticiam non dimittet. Quam^l si ex

^a est] Avr., Tr. läßt es aus.

^b Avr.: prohibere non potest ei.

^c sic! der Sinn = quam.

^d Avr.: pecierit.

^e fol. 131 d.

^f zuerst: mali, dann expungiert.

^g geschrieben, aber durchgestrichen; in Avr. steht es.

^h reis] Avr., Tr.: de latronibus reis.

ⁱ Avr. ursprünglich: an, dann expungiert und korrigiert.

^j Avr.: iudicem constitutum.

^k sunt] Avr., Tr. läßt es aus.

^l Avr.: quod.

amore fecerit, || ^anichil peccati incurret.^b Iudicatus^c uero, si uere penituerit, et se^d uere penitendo hic iudicauerit, quod tamen solius dei est^e cognoscere, non ulterius a deo iudicabitur, sed saluabitur, teste illa scriptura: Non iudicabit deus bis in idipsum. Si enim homo in hac uita se iudicauerit, deus amplius eum non^f iudicabit.

Vgl. Robertus Pullus, Sentent. 6, 53 (Pl. 186, 903 f) und J. Gröll, Die Elemente des kirchlichen Freiungsrechtes (1911), S. 10, Anm. 4, Ende.

VII.

Tr. f. 138d.

Iuo de campanis.^g

Avr. f. 161 d.

Queritur si rectum sit quod campane crismantur, cum sint res inanimate. Responsio. Bonum est et^h satis tolerabile, quia propter christianorum utilitatemⁱ crismantur ad depulsionem aeriarum potestatum, sicut similiter parietes ecclesie, licet sint inanimati, propter christianorum utilitates^j crismantur.

VIII.

Wie oben.

Iuo de tabulis altaris.^k

Avr. wie oben.

Queritur utrum tabulae altarium . . . quanto magis ipsum altare quod motum est = epist. 72 (Pl. 162, 92 A), vgl. das Transsumpt in epist. 80 (101 D f.).

^a Tr. fol. 138 d.

^b Avr.: intrat.

^c Tr. ursprünglich: iudicans, korrigiert durch übergeschriebenes: tus.

^d Avr.: si.

^e Avr.: est dei.

^f Avr.: non eum, non noch einmal übergeschrieben.

^g Avr.: Iuo allein.

^h Avr.: et est.

ⁱ Avr.: utilitates.

^j Avr.: utilitatem.

^k Avr.: Idem.

IX.

Wie oben. Ivo de presbitero lapso.^a Avr. wie oben.

Si quem presbiterum aliquod criminale peccatum incurrere contigerit, si condignam penitentiam^b fecerit, ita quod manifestum satis fuerit, in pristinum gradum potest restitui, ut dauid propheta post turpe et diuulgatum adulterium, et ipse petrus post negationem. Sed quia incertum est, utrum condignam^c fecerit penitentiam, non est faciendum sine magna discretione.

Vgl. epist. 277 (a. a. O. c. 279) und decr. 6, 85.

X.

Wie oben. Avr. wie oben.

Ivo quod per symoniacum presbiterum operatur deus.^d

Quocumque modo aliquis in presbiterum,^e etiamsi per simoniam, promotus fuerit, tam bene operatur deus per eum^f in omnibus sacramentis, sicut per ipsum petrum. Veruntamen uerum est quod si per symoniam^g acceperit, lepram. ut sancti dicunt, sibi, sed non auditoribus accipit.

Tr. 139a beginnt ein neuer Gegenstand dogmatisch-kirchenrechtlichen Inhaltes, die Ehe. Den Anfang macht ein ziemlich langer, anonymer Traktat: De coniugio tractantibus. Er stellt ein durchgearbeitetes Ganzes vor; das zeigt einmal die Ankündigung von fünf Kapiteln — alle fünf sind vorhanden — und dann Rückverweise im Kontext, wie: supra determinati, predicti. Schon G. Lefèvre hat den ganzen Traktat nach der Pariser Handschrift (p. 17) veröffentlicht = fr. XLIII, aber als geistiges Eigentum des Wilhelm v. Champeaux. Ich bringe ihn deshalb nicht wieder zum Abdruck. Dieser Traktat

^a Dieses und das folgende Fragment sind in Avr. umgestellt, Avr. hier kein Name.

^b Avr.: penitenciam.

^c Avr.: dignam.

^d Avr.: Idem.

^e Avr.: in presb. aliqu.

^f Avr.: per eum deus.

^g Avr.: simoniam.

umschließt nun im liber pancrisis des Codex von Troyes fünf Fragmente mit der Überschrift: Iuo, Avranches sagt dafür immer: Idem. Da sie eben in den ganzen Traktat eingearbeitet sind, läßt sich nicht feststellen, was in ihnen an echtem Gedanken- gut Ivos steckt. Es steht aber fest, daß solches darin ist; denn ich finde einige Teile davon wörtlich in den Sentenzen des Anselm v. Laon. Doch über diese Sentenzen werde ich in anderem Zusammenhange sprechen. Hier im liber pancrisis der Handschrift von Troyes und der Sammlung von Avranches folgt:

XI.

Tr. f. 140 b.

Iuo de consanguinitate.^a

Avr. 163 c.

De consanguineis et usque ad VII. gradum propinquis et de eis qui infantes aliorum susceperunt in baptismo uel in confirmatione tenuerunt, prohibitum est fieri coniugium propter amplificationem caritatis. Nam cum iam^b isti inter se naturalem haberent caritatem, querendi extranei erant, qui in copulatione coniugii uinculum susciperent caritatis. Sunt enim in ecclesia, que est civitas dei, quedam ad incolumitatem, sine quibus salus ipsius non est, ut baptismus, nisi in adultis articulus necessitatis excludat, et similia, quedam ad amplificationem eiusdem ciuitatis instituta, ut illa supra dicta de extraneis in coniugio copulandis ad amplificationem caritatis. Unde aliquando, dispensatorie ||^c tamen, et propter eandem caritatem est opus ista talia mutare, sicut gregorius permisit ducere cognatas, donec in fide christi essent confirmati. Non est idem sponsor et baptizator. Baptizator est qui mergit; sponsor,^d qui respondet pro puero interrogatus^e de fide. Sponsores autem prohibentur ducere in matrimonium matres illorum^f quos susceperunt; baptizatores uero non. Vnde si pater ex necessitate filium baptizat, non cogetur dimittere uxorem suam.

^a Avr.: Iuo allein.

^b Avr. läßt: iam aus.

^c Tr. f. 140 c.

^d Avr.: sp. est.

^e Avr.: interrogato.

^f Avr.: eorum.

XII.

Tr. fol. 140 c.

Iuo.^a

Avr. wie oben.

Nota. Ubi non est consensus utriusque, non est coniugium. Ergo qui pueris dant puellas in cunabulis uel econuerso, nisi uterque puerorum consentiat, priusquam ueniant ad tempus discretionis, non est coniugium, nisi fiat utriusque consensu, etsi pater et mater hoc uoluerint et fecerint.^b

Vgl. Ivo. epist. 99; 134; 243.

XIII.

Tr. 140 c.

Iuo.^c

Avr. wie oben.

Nota. Si aliquis duxerit uxorem et nullatenus poterit rem habere cum ea, licet aliam ducere. Si autem habuerit rem cum ea semel, nunquam postea debet eam dimittere, etsi postea non poterit rem habere cum ea, nisi causa fornicationis cum adulterio.^d Sterilem non licet dimittere.

XIV.

Es folgt in der Handschrift von Troyes ein Fragment, das die Überschrift: Iuo nur deshalb trägt, weil der Bischof von Chartres darin genannt wird. Avranches hat eine andere Überschrift.

Tr. f. 140 c.

Iuo.

Avr. f. 163 d.

Nota quod aliqui dicunt non esse coniugium gentilium uel iudeorum, ut magister anselmus. Dicit enim non esse coniugium, ubi non est fides de christo. Judeis tamen non aufere-

^a Avr.: Idem.

^b Avr. f. 163 c besser: Nota . . . coniugium. Ergo qui pueris dant puellas in cunabulis uel econuerso, nihil faciunt, nisi uterque puerorum consensciat, postquam ueniunt ad tempus discrecionis; non est coniugium, etiamsi pater et mater hoc fecerint et uoluerint. Die Heiligenkreuzer Handschrift 236 f. 113 d noch besser: . . . postquam uenerunt ad tempus discretionis. Nec est coniugium, nisi fiat utriusque consensu, etiamsi pater et mater hoc fecerint et uoluerint.

^c Avr.: Idem.

^d Avr.: altero; noch besser und offenbar richtig die Heiligenkreuzer Handschrift: altera.

batur coniugium, antequam rex, id est, christus manifeste ueniret. Magister gregorius episcopo carnotensi consentiente dicit esse coniugium iudeorum et gentium, nisi cognatione impediatur. Quod autem gentilium sit coniugium. uolunt habere ab augustino, qui dicit: Si mulier fidelis habuerit uirum infidelem, propter spirituales fornicationem, si uult, potest eum dimittere. Melius tamen est, ut remaneat cum eo, et conuertat, si potest, ne ipse cum aliena adulteretur. Auctoritas est quod sit coniugium.

XV.

Tr. fol. 140 d.

Iuo.

Avr. f. 163 d.

Nota. Duobus modis dicitur fides, fides pactionis et fides consensus. Si aliquis mulieri alicui fidem fecerit pactionis, non debet aliam ducere. Si autem aliam duxerit,^a penitentiam agat de fide mentita,^b et maneat cum illa quam duxit. Non enim tantum sacramentum debet adnihilari.^c Si autem fecerit fidem consensus, non^d licet aliam ducere. Si autem duxerit, ipsam dimittet et adhaerebit priori. Est autem fides pactionis, sicut quando aliquis fidem promittit^e alicui, quod eam ducet, si permiserit eum rem habere secum.^f

Vgl. epist. 161; 167; 243.

XVI.

Tr. wie oben.

Iuo.

Avr. wie oben.

Queritur utrum coniugium possit esse inter parentes. R[espodetur]. Non potest, quia ¶ prohibitum est. Nisi enim prohibitum esset, bene coniugium esset. Sola enim prohibitio hoc aufert. Que prohibitio ideo facta est, ut communiter omnes

^a Clm. 22273 f. 49 b: Si autem contigit aliam ducere, Avr.: penitenciam.

^b Avr.: mentita fide.

^c deb. adn.] Avr., Tr. läßt diese Worte aus; Heiligenkreuzer Handschrift fol. 114 a: Non enim rescindi debet tant. sacr.

^d Der Clm. läßt: non aus (absichtlich und bedeutungsvoll?).

^e Heiligenkreuzer Handschrift: permanserit; Clm.: promanserit.

^f Die Heiligenkreuzer Handschrift fügt bei: uel etiam pro censu, und läßt dann noch folgen: Fides autem consensus est, quando, etiamsi non constringat manum, corde et ore consentit ducende, et mutuo se concedunt unus alii et mutuo suscipiunt.

[§] Avr.: f. 164 a.

aiunt, propter ampliationem caritatis, uel, ut ait augustinus, ne reueles turpitudinem matris. In coitu enim turpia, id est, pudenda mulierum reuelantur.

XVII.

Tr. 141 a.

Iuo.

Avr. f. 164 a.

Quia coniugium perfectum esse non potest sine carnali uoluptate, quod^a malum est, pro remedio tria bona debent ibi esse, fides scilicet, proles et sacramentum. Fides quam uir debet^b || habere erga uxorem, ne cum alia coeat;^c similiter uxor erga uirum. Proles, quam nutriant deo. Sacramentum, ut significant^d illam coniunctionem christi^e ecclesie. In secundis autem nuptiis non est istud sacramentum, quia christus non habet nisi unam sponsam et ecclesia nisi unum sponsum. Est tamen in secundis nuptiis saltem istud tale sacramentum, quod in uita sua non separabuntur, ut christus ab ecclesia. Quia uero coniunctio christi et ecclesie, que per istam materiale uiri et sponse significatur, eterna est, dictum est: quod deus coniunxit, homo non separet. Aliter enim^f non esset bonum sacramentum.

XVIII.

Tr. f. 141 b.

Iuo.

Avr. 164 b.

Cum aliquis seruus ducit liberam uxorem, nec dicit se seruum esse, cum ille^g sciat et illa sit ignara, dolus est, et coniugium debet dirimi, quia sciens alteri se coniunxerit conditioni.

Vgl. Ivo, epist. 221; 242.

XIX.

Tr. wie oben.

Iuo.

Avr. wie oben.

Queritur si debeant et possint separari uir et mulier qui coire non possunt. R[espondetur]. Si certum est uirum ita

^a Avr.: que.

^b Avr. f. 164 b.

^c Avr.: coheat.

^d Avr.: significet.

^e Avr. fügt bei: et.

^f Avr. läßt: enim aus.

^g Avr.: ipse.

esse frigide nature, quod coire non possit, mulier uero fructum facere, quem deo nutriat, uoluerit, legitime^a alii. non tamen cognato relictis, nubere poterit. Similiter si mulier instrumentum ad commiscendum satis habile non habuerit, uir uero abstinere noluerit, aliam, sed non eius cognatam ducere poterit. Si uero cum eo remanere ei placuerit, eam pro sorore habere poterit.

Vgl. Ivo, decr. 8, 182 = pan. 6, 116.

XX.

In anderem Zusammenhang: Von den Exkommunizierten und dem Gerichtsverfahren.

Tr. f. 143 a.

Iuo.

Avr. nicht vorhanden.

Rogare debemus sacerdotes ut missas celebrent pro nobis uel pro nostris. Illos tamen non ammouendos iudicamus, qui in ecclesiis in quas peregrini conueniunt, quasi auidi lucro in cantandis missis deseruiunt, et sicut corui cadauera, ita sine omni respectu caritatis expectant, a quibus nummos extorquere qualibet occasione possint.

XXI.

Tr. fol. 143 a.

Iuo.

Avr. nicht vorhanden.

Solet contingere quod contra aliquem accusatum tales producantur quos ipse accusatus uelit accusare, sed hoc^b omnino in decretis prohibetur sic: Accusatis denegetur licentia accusandi, nisi se prius eo quo premuntur crimine exuerint. Sic enim nulla terminaretur causa. Nam si ille quem accusamus, accusare potest contrarium sibi testem, et hoc per aliquos testes ualet comprobare, et posset et ille unum ex illis testibus accusare, et ad probandum aliquos testes adducere, quorum aliquem iste impeteret, et ita nullus in causa tali finis esset. Licet autem accusatus hoc facere non possit, iudicium^c tamen talia examinare, et si quid uel ab accusato, uel a quolibet alio de

^a Tr.: legitime!

^b Tr. f. 143 b.

^c sic! richtig: iudicium? oder iudices?

testibus audierint, quo minus ipsi uideantur idonei, non hoc per approbationem accusati, sed per uicinos uel per conuentus eorum, nisi cause acte fuerint, debent inuestigare, an sint idonei, et si minus fuerint idonei, reprobare.

Siehe Ivo, decr. 5, 274 = pan. 4, 67.

XXII.

Tr. fol. 143 b.

Iuo.

Avr. nicht vorhanden.

Infamatis, id est, conuictis uel confessis de crimine non licet testes esse.

Vgl. decr. 6, 333 = pan. 4, 92.

XXIII.

In anderem Zusammenhang. Vorher gehen zwei Fragmente: Anselmus über biblische Stoffe.

Tr. fol. 147 c.

Iuo.

Im Avr. nicht vorhanden.

Iccirco pictura in ecclesiis adhibetur, ut hi qui litteras nesciunt, saltem in parietibus uidendo legant que in codicibus legere non ualent.

Vgl. decr. 3, 41 = pan. 2, 56.

Die Fragmente V, XIII, XV und XVIII befinden sich auch unter den Sentenzen der beiden Handschriften 22273 und 22291 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek.¹ Diese codices stammen aus der ehemaligen Prämonstratenserabtei Windberg² in der Diözese Regensburg, schon 1125 gegründet. Die Sentenzen sind in beiden Handschriften fast dieselben, meist ohne Namensnennung; sie haben einst in diesen frühen Zeiten des 12. Jahrhunderts als Unterrichtsmittel gedient und sind von den jugendlichen Studenten selbst abgeschrieben worden. Das zeigen die vielen Lesefehler;³ diese jungen Leute standen mit den Regeln und Methoden der Wortkürzungen auf recht ge-

¹ Catalogus codd. lat. bibl. reg. Monac. II/4, p. 37 f., vgl. Grabmann, Gesch. d. scholast. Methode 2, S. 147 f.

² S. Kirchl, Handlexikon, herausgegeben von M. Buchberger, s. h. v.

³ Specht, Gesch. d. Unterrichtswesens, S. 72.

spanntem Fuße. Die Fragmente XIV, XII (in der Form von Avranches), XIII, XV ohne Überschrift des Autornamens kann man auch in der heute nur sehr unvollständig vorhandenen Sentenzensammlung der Heiligenkreuzer Handschrift 236¹ f. 113 c—114 a lesen. Alle diese Handschriften weisen aber zurück auf jenes klassische Land der theologischen Schulen und Studien im Mittelalter, auf Frankreich, wohin so Manche aus dem deutschen Volke zogen, um Wissen und Bildung zu holen und nach Hause zu bringen. Das ist eine kulturgeschichtliche Erscheinung, deren Erklärung nicht hierher gehört.

Mein Aufsatz dürfte das zweifache Ergebnis gebracht haben: 1. Man wird in Hinkunft das Verhältnis Ivos zum Dekret mit einem besseren Auge ansehen müssen, bis der mit allen Mitteln der Kritik und Sachkenntnis gerüstete Herausgeber die Wissenschaft mit einer Neuedition beschenken wird. 2. Man wird das Feld der wissenschaftlichen und schriftstellerischen Betätigung Ivos v. Chartres etwas weiter abstecken, wenn es auch aufrecht bleibt, daß er seine Kraft hauptsächlich auf die Bearbeitung der kirchlichen Rechtsquellen verwandte.

¹ B. Gsell, Verzeichn. d. Handschr. i. d. Bibl. d. St. Heiligenkreuz (Xenia Bernardina 2/1, S. 180). Die Handschrift wurde mir von der stiftlichen Bibliotheksverwaltung bereitwilligst zugesandt, wofür ich hier den besten Dank sage. Die Beschreibung im Katalog muß teilweise geändert werden, wie folgt. Die unter 7) angeführten Excerpta sanctorum patrum reichen nur bis f. 146 r^o und sind anscheinend vollständig mit dem Schluß: Nisi quia dominus adiuvit me p[aulominus] h[abitasset] in terra a[nima] m[ea]. Et nisi quia dominus erat in nobis, forsitan herodes et plebs iudeorum vivos absorbuisset nos. Der Rest dieser Blattseite ist bedeckt mit einem kurzen Stücke anderen Inhaltes, der sich auf das Konzil von Rheims 1148 und die Verurteilung Gilberts de la Porrée bezieht; es ist von anderer Hand niedergeschrieben mit dem Anfang: Hec capitula Remis fuerunt collecta contra magistrum G[ilebertum] (fast wörtlich angehängt an die Schrift des Wilhelm v. St. Thierry, Contra capitula Gilberti, unter den Werken Bernards v. Clairvaux, Pl. 185 A, 617 A—618 B. Siehe W. Kutter, Wilhelm v. St. Thierry (1898), S. 73 f., 181 Anm. 47). Darauf folgt auf neuer Blattseite fol. 147 r^o wieder von anderer Hand ein theologischer Traktat mit dem Anfange: De trinitate que deus est. Que quamvis tres sunt persone, in una creduntur nature unitate. Quaternarius scilicet duas partes habet — und diese Schrift ist unvollständig geblieben. Darauf folgt auf drei Quaternen wieder von anderer Hand die spätere vita Sti. Edmundi, die das Verzeichnis angibt.

Ein mehrmonatlicher Urlaub, den das Unterrichtsministerium mir nach Wien gnädigst gewährt hat, bot mir die längst erwartete und gewünschte Gelegenheit, an der Hofbibliothek die handschriftliche Überlieferung des Dekrets und der Panormia Ivos von Chartres zu untersuchen. Ich benützte die sehr gute Gelegenheit und muß nun sagen, daß das Ergebnis der Prüfung für A. Theiner, was die Frage der Autorschaft Ivos angeht, und für diejenigen, welche sich von ihm beeinflussen ließen, so ungünstig wie nur möglich ausgefallen ist. Die Untertitel, welche innerhalb der einzelnen ‚Teile‘ der Panormia nach der in der Patrologia latina Mignes gedruckten Form das Aufsuchen der gewünschten Canones erleichtern, sind in der ältesten Überlieferung nicht bezeugt. Ich habe geprüft die codd. lat. 986, 2192, 2200, 2212, lauter Pergamenthandschriften, welche fast denselben paläographischen Befund aufzeigen, der sie nach meiner Meinung nicht in das 13. Jahrhundert, wie die Tabulae schätzen, sondern noch in das 12. Jahrhundert verweist. Z. B. 2200 f. 1: *Incipit prologus panormie iuonis uenerabilis carnotensis episcopi multimoda [sic!] . . . facie contentarum. Excerptiones ecclesiasticarum regularum*, also der Prolog Ivos, der, sowie der Druck, nach Absätzen und Paragraphen eingeteilt erscheint, anfangs auch mit denselben Summarien, dann bloß mit roten, endlich lediglich schwarzen Initialen; er schließt f. 7r⁰ mit: *Hec hactenus*, der folgende Satz: *Deinceps . . . debeat* ist am Rande von derselben Hand beige geschrieben, so daß diese Form im Hinblick auf die andere Überlieferung wohl belanglos ist. Dann folgt, wie der Prolog ankündigt, die Inhaltstafel, so wie sie Migne hat. F. 8r⁰: *Incipiunt decreta sanctorum pontificum*,¹ ohne Wiederholung eines Titels aus der Inhaltstafel, Credimus die Kapitel mit roter, herausgestellter Initiale, aber ohne Reihenziffer, jedoch mit roter Rubrik der Herkunftsbezeichnung und Summarien am Rande, welche letzteren meist die Form bei Migne aufweisen. F. 23v⁰: *Incipit .II. pars ex decretis iulii pape. Cap. V.*, ohne den entsprechenden Titel aus der Tafel, und so geht es weiter: f. 42v⁰: *Incipit tercia pars*; fol. 65r⁰: *Incipit .III. pars*.

¹ Die in roter Schrift gesetzten Teile sind gesperrt gedruckt.

mit dem entsprechenden Titel der Tafel am Rande in der Form nach Migne, die Summarien fehlen am Rande; f. 78 v⁰: Incipit pars · V ·, ohne Titel; f. 94 r⁰: Incipit sexta pars, mit Titel: de nuptiis; f. 108 r⁰: Incipit · VII · pars, mit Titel de separatione coniugii ob causam carnalis fornicationis; f. 119 r⁰: Incipit · VIII · pars; f. 132 v⁰ [c. 136] Leo . . . feriri, dann ohne Herkunftsangabe und Summarium das Fragment: Duo genera sunt clericorum . . . nec homo, dann f. 133 r⁰ beginnt ein Fragment = c. 125 D. 6 des Dekrets Gratians und folgen noch etwa 70 Fragmente mit Rubriken. Also von Untertiteln, wie sie bei Migne angebracht sind, keine Rede. Dann cod. lat. 2212 f. 1: Incipit prologus panormie Ivonis venerabilis carnotensis episcopi de multimoda distinctione . . . Exceptiones . . . querere debeat; f. 10: Incipiunt capitula mit der Inhaltstafel wie im ersten Fall: Prima pars istius libri continet; dann f. 11 v⁰: Incipiunt decreta sanctorum pontificum. Credimus . . . mit der Herkunftsangabe als Rubrik und Summarien am Rande, die aber später ganz ausbleiben; f. 31 r⁰: Incipit secunda pars; f. 54 v⁰: Explicit liber · II · Incipit lib. · III ·, mit dem Titel der Tafel als Rubrik: f. 168 [c. 136] Explicit Panormia Ivonis Carnotensis episcopi. Cod. lat. 986 f. 1: Incipit prologus pannormie iuonis . . . Excepciones . . . querere debeat; f. 7 r⁰: Tafel; f. 8. Ambr. Credimus, usw. mit Rubriken ohne Summarien; f. 23 r⁰: Incipit · II · pars; f. 41 v⁰: Incipit · III · pars; f. 64 r⁰: Incipit · IIII · pars, mit Titel aus der Tafel: de primatu romanę ecclesię et de iure primatum, wie bei Migne; f. 123 r⁰ [c. 136] Explicit. Cod. lat. 2192 f. 1: Incipiunt collictionis canonum Ivonis carnotensis episcopi; dann beginnt der Prolog in ähnlicher Einrichtung als im ersten Falle, dann folgt die Inhaltstafel und die Canones mit Rubriken und Summarien am Rande, welche aber bald aufhören; Untertitel fehlen auch hier; fol. 19 v⁰ fast versteckt im Kontext als einfache Rubrik: Incipit · II · pars; f. 33 v⁰ als Rubrik: Explicit lib. · III · incipit · IIII · mit dem entsprechenden Titel aus der Tafel: De pr. r. e. et de iure primatus et m. . . . Aus der Beschreibung geht hervor, daß, wenn die Einteilung in partes im Anfange durch die Tafel eingeleitet wird, diejenige in libri in der Folge auch angewandt wird. In dieselbe Gattung gehört auch die Pergamenthandschrift 638 der

Klosterneuburger Stiftsbibliothek, welche nach meiner Feststellung die Panormia enthält. Aus der Inhaltstafel sind auch hier für die einzelnen Teile die Titel nicht wiederholt, wohl aber von einer anderen späteren Hand am oberen Rande fortlaufend nachgetragen. Dann enthält die Panormia noch die Papierhandschrift 5130 der Hofbibliothek aus dem 15. Jahrhundert, f. 1: Incipiunt decreta sanctorum pontificum. Credimus . . ., mit Rubriken ohne Summarien; die weitere Untersuchung zeigt dann, daß diese späte Überlieferung ein verändertes Bild aufweist: hier erscheinen die Untertitel am Rande der Handschrift, d. h. Teile der Inhaltstafel, ähnlich wie in dem Drucke bei Migne: z. B. f. 3 r⁰: De ministerio baptizandorum; f. 3 v⁰: De consecrandis in baptismo; f. 4 r⁰: De consignatis in baptismo; f. 5 r⁰: De obseruatione baptizatorum . . .; f. 10 r⁰: De sacramento corporis et sanguinis domini; f. 14 r⁰: De missa et aliis sacramentis; f. 14 v⁰: Incipit secunda pars, am Rande: De constitutione ecclesie; f. 15 r⁰: De oblacionibus fidelium; f. 15 v⁰: De consecracione et dedicacione altarium et ecclesiarum; f. 16 r⁰: De sepulturis . . . De presbyteris et eorum ecclesiis; f. 18 r⁰: De decimis; f. 19 r⁰: De legitima possessione; f. 19 v⁰: De confugientibus ad ecclesiam; f. 20 r⁰: De sacrilegio; f. 21 r⁰: De libertorum tutela; v⁰: De alienacione et commutatione rerum ecclesiasticarum; f. 30 v⁰ [zu c. 90]: De scripturis et conciliis autenticis; f. 36 r⁰: De consuetudinibus in genere et Legibus; f. 38 r⁰: De feriis; f. 38 v⁰: De ieiunio; f. 39 v⁰: De elemosina; f. 40 r⁰: Incipit tertia pars. f. 118 r⁰ [c. 136] Explicit octaua pars huius libri. Incipiunt capitula libri precedentis, mit den Untertiteln, welche am Rande einzeln angeführt waren; f. 119 r⁰: Expliciunt capitula. Das wäre also ungefähr, in diesem Exemplar später Überlieferung, die Form, welche der Druck bei Migne zeigt, während die ältere Überlieferung von vier (fünf) Handschriften davon nichts weiß. Es ist schon von hier aus der Schluß mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit gestattet auf die Form, in welcher ursprünglich die Panormia aus der Hand des Verfassers wird hervorgegangen sein. An diesen Handschriften und ihrer Einrichtung ist nicht ersichtlich, daß die Panormia für einen leichteren Gebrauch sollte eingerichtet gewesen sein. Die Summarien über den Kapiteln! Allerdings, aber was haben die

mit dem Prolog zu tun? Das im Prolog angekündigte Ordnungsprinzip: *titulus generalis suae quaestioni congruens . . . et ei subiecta capitula*, hat mit den Summarien nichts zu tun, welche an sich den Gebrauch der Sammlung ohne Zweifel erleichtern. Die Panormia hält sich an das Programm des Prologs, fast nur durch die Befolgung der Schlußankündigung desselben, d. h. durch die Aufstellung einer Inhaltstafel und die entsprechende Ordnung der Kapitel.

Der cod. lat. 2177, m. XII, enthält nur den Prolog; f. 1 mit der Rubrik: *Incipit Prefatio De viris Ecclesiasticis* [sic!]. *Exceptiones ecclesiasticarum regularum*, anfangs mit Absätzen samt roten Initialen; f. 8 v^o nach dem vollständigen Prologe: *Incipit tractatus Ivonis Carnotensis episcopi in decretis patrum determinandis. De misericordia et iudicio. Ut ait psalmista: Misericordiam et iudicium, cantabo tibi domine, quia cum discretionem ineffabili . . .* f. 64 r^o: *minime superbus accepit*. Nach diesen Anfangsworten, mit dem Schluß, haben wir es mit der Schrift des Alger von Lüttich de misericordia et iustitia, bis p. II c. 22, zu tun und nicht mit einem Werke Ivos von Chartres. Nur der Prolog allein ist vorhanden. Aus der Einrichtung des Prologs in diesem Manuskript zu schließen, gehörte das Stück zu einem Exemplar der Panormia.

A. Theiner gibt (siehe oben S. 18 Anm. und schon früher in der Schrift: ‚Über Ivos vermeintliches Decret‘. Mainz 1832, S. 46) an, eine Wiener Handschrift, welche das eigentliche ‚Dekret in der bekannten Unförmlichkeit von 17 Teilen‘ enthält, eingesehen und genau geprüft zu haben. Ich selber habe an der Hofbibliothek alle betreffenden Manuskripte, welche die Tabulae in ihren erschienenen 11 Bänden (1864—1912) auführen, mir vorlegen lassen und geprüft; es ist darunter kein einziges Exemplar von Ivos Dekret in 16 oder 17 Teilen. Ich habe unter sehr freundlich geneigter Beihilfe des Herrn Kustosadjunkten, Prof. Dr. J. Bick, die sonstigen bibliothekarischen Behelfe eingesehen; aber ein vollständiges Exemplar des Dekretes ist auf der Hofbibliothek heute nicht nachzuweisen. A. Theiner gibt keine Signatur seiner ‚Wiener Handschrift‘ an, daher weiß auch Fournier,¹ auf A. Theiner gestützt, leider

¹ Les coll. canoniques, Bibl. de Pécole des chartes 58, p. 27.

nicht mehr zu sagen, als: Theiner signale aussi un manuscrit du Décret conservé à Vienne. Aber A. Theiner,¹ und mit ihm P. Fournier,² berichtet besser und richtig über die Pergamenthandschrift 2196, früher: Codex universitatis nr. 789 (tab. 2 p. 29). F. 1—3 und 248 r^o—250 sind heute Stücke weit späterer Hand beigegeben, die hier belanglos sind. Von f. 4 r^o an hat die Beschreibung Theiners ihre Geltung: Der Prolog des Ivo mit der Aufzählung der einzelnen Teile des Dekrets, die ganz dieselbe Überschrift beibehalten haben (oder wie es in den *Disquisitiones criticae* p. 182 sequ. klarer heißt: *singularum partium, in quas decretum ipsum tributum est, catalogus*) geht dem Werk voraus. P(re)fatio Ivonis Carnotensis episcopi | In collectionibus ecclesiasticarum | regularum. Excerptiones ecclesiasticarum regularum . . . querere debeat. A. Theiner versetzt, gestützt auf den in der Handschrift vorhandenen Katalog der Päpste, die Handschrift in die ‚Mitte des 12. Jahrhunderts‘. Sie ist innerhalb der angegebenen Grenzen von einer und derselben Hand (mit wenigen Ausnahmen) in einer schönen, klaren Minuskel mittlerer Größe geschrieben; die Tinte ist heute durchwegs gelblich. Der paläographische Befund bestätigt die Zeitbestimmung vollends. Am Wortende fast immer langes f, meist littera e caudata, in der Assimilierung ti, z. B. *negotia discutienda*; die Vorsilbe con mit Buchstaben und ausgelassenem n, die Partikel et abgekürzt mit der alten Ligatur und dem neuen tironischen Zeichen; Scheidungslinien über Doppel-ii vorhanden, doch nicht immer; Worttrennungszeichen vorhanden; als Interpunktion dient meist der einzige Punkt in mittlerer Höhe. Eine Eigentümlichkeit ist, daß die kleinen Partikeln, Präpositionen getrennt, jedoch auch verbunden, geschrieben werden. Die erste, älteste Lagenzählung geschieht vom zweiten Quatern an auf der letzten Seite unten in der Mitte; es tritt aber vom fünften an auch eine Zählung auf der ersten Seite auf, so daß zwei Zählungen vorhanden sind, welche sich gegenseitig ergänzen; von derselben späteren Hand als die zweite rührt anscheinend auch die Zählung der 16 Teile am oberen Rande her: *liber primus, I., se-*

¹ *Disquisitiones criticae*, p. 182 sequ.; über Ivos verm. Dekret S. 55 ff.

² l. c. p. 412.

cundus, nona pars, usw. Das Linienschema ist mit blindem Griffel, aber auch mit Blei gemacht; die Zeilen sind eng, es kommen 38 Schriftzeilen auf eine Seite. Gleich f. 4 v^o schreibt eine andere gleichzeitige Hand vier Zeilen; die Silbe con mit dem tironischen Zeichen abgekürzt. Im Prologe kommen Zeichen für Absätze vor innerhalb der Zeile; denn derselbe ist sonst in einem Zuge geschrieben, ohne wirkliche Absätze mit roten oder schwarzen Initialen, ohne Rubriken, die schon in der älteren Überlieferung der Panormia, teilweise wenigstens, begegnet sind. Nur Preceptiones hat einen auffallenden Anfangsbuchstaben. Der Prolog endet f. 9 r^o. Die Handschrift ist prachtvoll ausgeführt; der Prolog beginnt mit großer, sehr hübsch gezeichneter, vierfärbig (rot, gelb, grün, blau) gemalter Initiale; die einzelnen Teile mit solchen mittlerer Größe; Satz- und Kapitelanfänge mit herausgestellten roten Initialen. Aber Reihenziffern für die Kapitel sind nicht vorhanden. An den Prolog schließt sich nun eine Inhaltstafel an, sowie der Schlußsatz des Prologs ankündigt. Es ist das bei dem Charakter der Form dieses Dekrets, wovon gleich, eine unendlich wichtige Feststellung, daß uns die gedruckte Gestalt bei Migne über die ursprüngliche Form des Dekrets nicht richtig unterrichtet. Wegen der Wichtigkeit dieser Tatsache ist es notwendig, diese Inhaltstafel vollständig zum Abdruck zu bringen.

Prima pars continet de fide et sacramento fidei, id est baptismate, et ministerio baptizandorum, et baptizatorum et consignandorum, et consignatorum, et de obseruatione singulorum et quid conferat baptismum, quid confirmatio. Secunda pars continet de sacramento corporis, et sanguinis, et de perceptione, de missa, et aliorum sacramentorum sanctitate.

Tercia pars continet de ecclesia, et de rebus ecclesiasticis et earundem reuerentia, et obseruatione. Quarta pars continet de obseruandis festiuitatibus, et ieiuniis legitimis, de scripturis canonicis, et consuetudinibus. Quinta pars continet de primatu romane ecclesie, et de iure primatum, et metropolitanorum atque episcoporum et de ordinatione eorum, et de sublimitate episcopali.

Sexta pars continet de clericorum conuersatione, et ordinatione et correptione, et causis. Septima pars continet de monachorum, et monacharum singularitate, et quiete, et de

renocatione, et penitentia eorum qui continentie propositum transgrediuntur. Octava pars continet de legitimis coniugiis, de uirginibus, et uiduis non uelatis, de raptoribus earum, et de separatione eorum, de concubinis, et de transgressionem coniugii, et penitentia singulorum. Nona pars continet de || [f. 9 v^o] incesta copulatione diuersi generis, et in qua linea fideles coniungi et separari debeant, et de correctione et penitentia singulorum.

Decima¹ pars continet de homicidiis spontaneis, et non spontaneis, de parricidiis et fratricidiis, et de occisione legitimarum uxorum et seniorum, et clericorum, et quod non omnis homo occidens homicida sit, et eorum penitentia. Undecima pars continet de incantationibus de auguribus, de diuinis, de sortilegis, de sortiariis, et uariis illusionibus diaboli, et de singulorum penitentia. Duodecima pars continet de mendatio et periurio, de accusatoribus, de iudicibus, de defensoribus, de falsis testibus, et singulorum penitentia. Tercia decima pars continet de raptoribus, de furibus, de uenatoribus, de maledicis, de contentiosis, de commensationibus, et ebrietatibus, de furiosis, de iudeis et eorum correctione. Quartadecima pars continet de excommunicatione iusta, uel iniusta, et quibus de causis, et quo ordine facienda sit excommunicatio. Quintadecima pars continet de penitentia sanorum, et infirmorum, et qua commutatione leuari² possit penitentia. Sextadecima pars continet de officiis laicorum, et causis eorundem.

Vergleicht man nun die einzelnen Titel dieser Tafel mit den Titeln über den einzelnen Teilen des Dekretes, wie sie im Drucke bei Migne vorliegen, so ergibt sich die zweite wichtige Tatsache, daß diese genau übereinstimmen; es folgt, daß zu den Bestandteilen dieser Dekretsgestalt wenigstens eine Inhaltstafel gehört, welche das Dekret mit dem Prologe zu einem Körper verbindet. Da diese Tafel der Ankündigung des Prologes folgt, so wird und muß sie genau das angeben, wenigstens, was der Prolog verheißt. Eine dritte wichtige

¹ Handschrift: Secima, doch daneben korrigierend: d.

² Korrigiert durch übergeschriebenes i in schwarzer Tinte, wahrscheinlich von späterer Hand, unten im Titel innerhalb des Textes zu leuari geändert, bei Migne 858 B: leniri. Es kommt das zusammengesetzte Verb alleviare vor, siehe Du Cange, Glossarium s. h. v.

Tatsache ist das graphische Bild dieser Inhaltstafel: es sind Absätze gemacht, und zwar vier, wie auch die Abschrift zeigt, jedesmal bezeichnet durch freigelassene Räume in der Zeile; die Zeile der ‚Tercia decima pars‘ endet mit dem Zeilenende und die ‚Quartadecima‘ beginnt die folgende Zeile; also wird hier kein Absatz zu machen sein. Vergleicht man nun den Inhalt dieser Absätze, das heißt, die Aufteilung der einzelnen 16 partes auf die vier Absätze, mit der von mir im Text dieser Abhandlung S. 10 ff. herausgestellten, im Prolog angekündigten, unter drei Gesichtspunkte gebrachten Einteilung und Einordnung der Stoffmasse, so findet man, daß der dritte Abschnitt, der die Titel der Tafel vom sechsten an umfaßt, genau mit der unter dem zweiten Gesichtspunkt zusammengefaßten Hauptmasse des Stoffes: *sic ea quae ad instruendos vel corrigendos mores . . . pertinent*, übereinstimmt; daß der erste Abschnitt mit den Titeln 1 und 2 wirklich nur zu genau die ersten Sachen, *sic ea quae ad sacramenta ecclesiastica* enthält; daß den Titeln 4—6, welche nach meiner Meinung noch von diesem Gesichtspunkt umfaßt werden, ein eigener Absatz, der zweite, eingeräumt wird, weil sie nach oberflächlicher Betrachtung nicht mehr zu den ‚sacramenta‘ gehören, im engeren Sinne allerdings nicht mehr, während doch Ivo selbst und andere führende Theologen der Zeit, z. B. noch Hugo von St. Viktor, die weitere Bedeutung des Wortes festhalten und anwenden, so daß die Einengung dieser Bedeutung in der vorliegenden Dekretgestalt schon dem inzwischen eingetretenen Fortschritt in der theologischen Auffassung entspricht; daß endlich für den Titel 16, der allein dem dritten Gesichtspunkt, *sic ea quae ad quaeque negotia* entspricht, kein Absatz gelassen ist, vermutlich weil eben nur noch ein einziger Titel vorhanden war; denn der 17. findet sich in diesem Dekrete nicht. Wird man nun unter solchen Verhältnissen sagen über diese Absätze: zufällig, keine Bedeutung? Ich halte vielmehr dafür, daß, mag auch das Bewußtsein für den zwar im Prolog ausdrücklich festgelegten ausschließlich dreifachen Gesichtspunkt der Stoffansammlung dem Kopisten oder möglicherweise dem unbekannten Verfasser dieser Dekretgestalt abhanden gekommen sein, doch sicher das Bewußtsein der inhaltlichen Differenzierung des Stoffes noch vorhanden war, das

sich in den gemachten Absätzen ausdrückt. Das kann aber wieder nur auf die originale Gestalt des Dekretes zurückgehen; denn wären dort Absätze nicht gemacht worden, würde das wohl kaum in den abgeleiteten Formen geschehen sein, Absätze, welche so offensichtlich auf die Ankündigung des Prologs zurückweisen und damit stimmen.

Um aber die Beweiskraft dieser Beobachtung am Objekt richtig zu würdigen, ist es notwendig, die Eigenart der Canonesammlung in der Handschrift Nr. 2196 (Cod. univ. 789) kennen zu lernen. Schon A. Theiner hat sie als einen Auszug, ein ‚Exzerpt des Pseudoivo‘ definiert, in dem die einzelnen Teile der Reihe nach exzerpiert erscheinen. Das ist aber nur ein Teil dessen, was zu sagen ist über den wirklichen Bestand der Sammlung, welche nicht bloß eine mehr äußerliche, immerhin von mancherlei, vornehmlich wohl praktischen Gesichtspunkten getragene Exzerpierung, sondern auch eine innere, auf weiteren Studien beruhende Bearbeitung und Überarbeitung des Dekretes Ivo's von Chartres darstellt. Das ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung, welche nicht bloß die aus dem Dekrete beibehaltenen und herüber-, sondern auch neu aufgenommenen Kapitel aufweist.

Unmittelbar an den Prolog schließen sich an die Kapitel *Quis ignorat . . . auctoribus* (am Rande: *posita sunt*), dann mit Rubrik (Quelle und gleichem Summarium): *Omnes quos legere potui . . . uocant*. Darauf folgt der erste Titel: *Hec prima pars continet . . .* Diese zwei Kapitel stehen also zwischen Prolog, Tafel und der eigentlichen Canonessammlung, eine Anordnung, welche von der im Drucke des Dekretes bei Migne vorliegenden Gestalt abweicht, worin die zwei Kapitel zum Körper der Sammlung als Kap. 1 und 2 gehören. Ob diese Anordnung der vorliegenden Gestalt eigentümlich war; welcher Zweck dadurch erreicht werden sollte, kann mit Sicherheit erst die weitere Forschung entscheiden. Soweit ich aber jetzt auf Grund der mir vorliegenden Handschrift 2196 und des Inhaltes der zwei Kapitel sehe, wird damit eine Art Einleitung zum Körper der Sammlung bezweckt sein, welche mit den authentischen Worten Augustins im ersten der zwei daran erinnert, daß es im Christentume neben den Vorschriften für den Glauben in der Bibel auch solche für die Sitten gebe,

und nach dem Beispiele des *speculum Augustini*, worin eine Sammlung der sittlichen Gesetze aus der Bibel geboten ist, die Sammlung der sittlich-praktischen Gesetze der Kirche bewähren soll: *De his igitur quae ita sunt posita in litteris sacris, ut [sic] iubendo, vel uetando, vel sinendo, ut etiam nunc, id est tempore noui testamenti ad uiam piam exercendam, moresque pertineant, hoc opus quod in manus sumpsi, componere aggressus sum, ut . . . omnia talia de canonicis libris conligam atque, ut facile inspicere possint, in unum tamquam speculum congeram*; welche in dem zweiten Kapitel mit Augustins Worten ein Bekenntnis des wahren katholischen Glaubens vorausschickt. Das zweifache Beispiel Augustins also hinsichtlich der Sammlung von Vorschriften und Voraussendung des Glaubensbekenntnisses vor Augen, beginnt der Verfasser mit seinem Werk, indem er den ersten Titel aus der Tafel wiederholt. Ich bemerke gleich, daß im ganzen Werke die Rubriken später nach Fertigstellung des schwarzen Textes erst eingeschrieben wurden, weil sie nach dem verfügbaren Raum geordnet wurden; daß sie aber von derselben Hand herrühren. Der Wortlaut des ersten Titels entspricht demjenigen der Tafel und des Druckes bei Migne. Untertitel durch Auflösung des Generaltitels in seine Teile kommen keineswegs zur Anwendung. Darauf folgt fol. 10 v⁰ die Reihe der Kapitel ohne Ordnungsziffer (nach dem Drucke): c. 3 (*Credimus . . . subiecta sunt*); 45; 49; 50; 52 (*Si necesse . . . baptizentur*); 56; 58—63 (*Uenerabilis*); 64; 65; 67; 70—72; 74—76 (*Omnis . . . purgentur*); 88; 94; 96; 109 (*Uenimus*); 112; 115; 116; 120; 127; 130; folgt: *Gregorius Valentino abbati. Peruenit ad nos quod in monasterio tuo . . . facere [= c. 20 C. 18 qu. 2 Gratian, vgl. A. Theiners Appendix secunda in den Disquisitiones criticae: Index alphabeticus omnium capitulorum quae in praecipuis canonum collectionibus Gratiano anterioribus occurrunt p. 105 col. a¹]; 132—135 (*Est inter . . . Si inter . . .*); 136. 137. 146. 148. 151—153 (*Hi uero*); 154; 158 (*Neque . . . Quos . . . bapti-**

¹ Auch A. Theiner, *Disqu.*, p. 182, nota 31; über Ivo's verm. Dekret S. 55, Anm. 31 hat eine vergleichende Tafel angelegt, worin „nur jene Kapitel hervorgehoben sind, welche ausgestoßen“ wurden; daraus erkennt man aber nicht, was außer den vom Dekret aufgenommenen Kapiteln noch darin steht; die Tafel A. Theiners bringt also nur eine negative Vorstellung.

zat); 160 (Si qui apud . . . admittantur. Hoc est uerum . . . Si queris . . . ecclesia); 161 (Euangelicum . . . effectum); 162 (Ualet etiam queri . . . expectarem. Sacramentum . . . ammiserat); 163 (Illa que); 164 (Baptismus . . . utentium); 165 (Si in heresi . . . seruitus); 167 (Dum tantum ualet . . . ostenditur. Si ius . . . dicuntur); 169 (Interea . . .); 170. 171. 175—178 (Si autem . . . baptizari); 179 (Licet . . . uocasse); 181; 182 (Nulla . . . potest); 184 (Si ad matris . . . pertinebat); 185; 193 (Recordetur . . . predicantem. Ergo. Uos. Sed); 194 (Hunc uero. In hoc. Quod autem. Postquam); 197; es folgt: Augustinus liber de baptismo paruulorum. Ecclesia paradiso . . . reperitur [= c. 45 de consecr. 4 Gratian, Index alphab. p. 63]; Manus impositio . . . hominem [= c. 74 C. 1 qu. 1; Index p. 85]; 199—201; 203—205. 208; 210—213; 215; 218—223; 227; 228; 231; 232; 234; 236—238; 240—247; 250—252; 255; 257; 260—266; 270; 272; 274—276; 278; 279; 282—286; 288—290; 292 (Deinde . . . completum); 293 (Causam . . . cons.); folgt: Adiecti capitularu, cap. VI. Episcopi non nisi ieiuni . . . periclitantibus; 304; 306; 307 (Dum . . . domino); 309 (Quando . . . cristi); 310. Darauf die Rubrik: f. 27 v^o Hec secunda pars continet . . . wie in der Tafel und im Drucke bei Migne. Augustinus de cathezizandis rudibus. Panis¹ . . . Idem de eadem re, libro . IIII . de trinitate. Si apostolus paulus . . . demonstrandum. Item idem libro de ciuitate dei X. In forma [= c. 1 § fin., 136 A]. In epistola ad bonefacium episcopum idem. Nonne semel immolatus est christus . . . fides [c. 4, pr. in med., 137 AB] est. In libro de penitentie remedio idem. Petra christus [ib., 138 A]. Idem in sermone de infantibus. Nulli . . . constitutus abscedat [c. 1, in medio, 135 D]. Hilarius in libro de trinitate. Eos inquiring [c. 4, med., 138 D]. Eusebius emisenus. Quia corpus [ib. § fin.; 139 D]. Jeronimus in epistola ad ebidiam. Nos autem [c. 5, pr., 140 CD]. Item in quadam omelia super leuiticum. Non solum . . . diiudica [ib., med., 142 AB]. Ambrosius in libro de officiis. Illa igitur [c. 6, pr., 142 D]. Ambrosius in epistola ad ebreos. Una est [ib., § fin., 143 A]. Dominica V. post epiphaniam ambrosius. Singuli

¹ Pl. 161, 135 A.

[c. 7, med., 145 B]. Idem de sacramentis. Non igitur [ib., § fin., 145 B]. Gennadius libro de ecclesiasticis officiis XXIII. Cottidie . . . percipere [Ind. alph. p. 127 col. 2]. Augustinus in sermone domini de monte. Signacula quidem rerum . . . dilectionem. Item in X de civitate dei. Sacrificium [c. 8, med., 148 C]. Idem in tractatu XXI psalmi. Uota [ib., 150 A]. Item in quodam sermone de uerbis euangelii. Inuitat [= c. 8, med., 151 A]. Augustinus in expositione psalmi LIII. Prima heresis . . . consumitur morsibus [c. 8, med., 150 B, Pan. 1. 133]. Item in sermone de uerbis euangelii. Quid est [c. 8, med., 152 A]. Item ex tractatu euangelii secundum iohannem. Talis erat iudas [= c. 8, med., 152 B]. Item in libro sententiarum prosperi. Escam [c. 8 fin.] fol. 32 v^o: Lanfrancus episcopus contra Berengarium. Si tanta . . . f. 34 r^o alimento [c. 9, 152 D—155 D]. Jene oben S. 27 besprochene Stelle, welche im Drucke eine sinnverändernde Interpunktion erhalten hat, lautet auch in dem vorliegenden Manuskript genau gleich f. 33 r^o Zeile 6—10: Sacramentum ergo corporis christi. quantum ad id spectat quod in cruce immolatus est, ipse dominus christus. Caro eius quam . . . accipimus, et sanguis eius quem sublimi specie . . . potamus, caro uidelicet carnis et sanguis sacramentum est sanguinis. Auch der Zusatz, wovon ich oben S. 29 sprach, findet sich vor in der gleichen Gestalt fol. 33 v^o Z. 21—24: Quo nam modo panis efficiatur caro, uinumque conuertatur in sanguinem utriusque essentialiter mutata natura, uel utrum in secessum uadant more ciborum communium,¹ iustus qui ex fide uiuit scrutari argumentis et concipere rationem non querit. Fol. 34 r^o folgen die Fragmente mit Rubriken. Augustinus in omelia II. psalmi XXXIII. Accesserunt . . . bibere dat [c. 9, med., 156 A]. Item in omelia psalmi LXV. Modo [ib.]. In sermone ad neophytos. Hoc accipite [ib., 156 BC]. Leo papa in sermone de ieiunio VII mensis. Hanc [ib., 156 C]. Item in epistola anatholio episcopo missa. Aliter [ib., 156 C]. Sanctus Gregorius in omelia pachali. Quid [ib., 157 A]. Lanfrancus.² Dicit ali-

¹ Der Beistrich nach dem Sinne von mir, im Manuskript nach: uadant.

² Diese Herkunftsangabe von Ivo selbst, um auf die Quelle, woraus das Kapitel geschöpft ist, zurückzukommen.

quis . . . speciem [ib., 157 A—D]. Ambrosius in libro de sacramentis. Speciem . . . accipimus [ib.]. Item in omelia XLV ad iudeos loquens. In illius nomine quem occidistis . . . inquinatur [c. 10, fin., 161 C]. Folgt f. 35 r⁰ c. 11 mit der Rubrik: Quod crimen omne deleatur ex decretis iulii pape . . . Cum omne. 12. 15. 17 mit der Rubrik: De eadem re ex decretis euticiani pape cap. I. He species. 19. 21 mit der Rubrik: De eadem re ex epistola elementis pape cap. XXVIII. Certe tanta. 22; 24; 26; 27; 29—31; 33; 34; 36—39; 43; 45; 47; 48; 51; 52; 54—58; 60; 61; folgt f. 39 r⁰: Ex sermone Augustini feria IIa pasche. Quia passus est [= c. 1, med., 135 A, Index alph. p. 117¹]. Idem in libro de utilitate credendi. Hereticus est [= c. 28 C. 24 qu. 3, Index alph. p. 71]. Alexander papa vtus a petro in suorum primo decretalium de conspersione salis et aque. Aquam [Ivo, Decr. 2, 68 fin. = c. 20 dist. 3 de consecr., Ind. alph. p. 45]. 70—84. Folgt f. 41 v⁰: Augustinus ad renatum in libro de natura et origine anime contra uictorem. Quis offerat corpus christi . . . crucifixus. 86—90. 92. 93. Folgt f. 42 v⁰: Idem libro III. de baptismo. Cum lex iustum . . . imitator est. Idem libro IIII. de baptismo. Forte in populo dei . . . portabit. Item. Quomodo . . . degrada [= c. 94, med., 183 B—C, cfr. c. 11 C. 23 qu. 4 Grat.]; 99 Si non . . . Nos dicimus [186 D, 187 A]; 100—103; 105; 106; 108 (Odit); folgt 43 v⁰: Gregorius augustino anglorum episcopo, In ea: Desiderabilem mihi a te. In missarum sollempniis . . . celebrantur. Ysidorus ethimologiarum libro. Sacramentum est . . . dispensationem. Gregorius bonefatio episcopo. Leprosis . . . tribuatur. Idem iohanni episcopo syracusano. Orationem . . . consecrarent. 112—114; 117; 118; 121—128; 131—135; 137—143. Fol. 47 r⁰ beginnt das dritte Buch usw.: Hęc pars continet . . . wie in der Tafel; f. 65 r⁰: Hęc pars continet . . . et celebratione concilii, wie bei Migne 265 B; f. 77 r⁰: Hęc pars continet . . .; f. 106 r⁰: Hęc pars continet . . . f. 131 v⁰: De monachorum et monacharum . . . quiete continet liber iste, et reuocatione . . . transgrediuntur. De honore monachis competente, et ut nullus eorum

¹ Vgl. E. Friedberg, Corpus iur. can. (1879) col. 1326 notat. correctorum.

temptet ecclesiastica aut secularia inquietari negocia nec alienum seruum preter conscientiam domini eius suscipere. Si cupis; f. 140 r⁰: Hec pars continet . . . ; f. 156 r⁰: Hec pars continet de incesta copulatione et fornicatione de diuersis generibus in qua linea . . . ; f. 164 v⁰: Hec pars continet . . . homo occidens hominem . . . ; f. 179 r⁰: Hec pars continet de incantatoribus . . . ; f. 186 r⁰: Hec pars continet . . . ; f. 192 r⁰: Hec pars continet . . . ; f. 199 r⁰: Hec pars continet . . . ; f. 207 v⁰: Hec pars continet . . . leuiari possit penitentia . . . ; f. 221 r⁰: Hec pars continet de officiis laicorum et causis eorundum: f. 240 r⁰ c. 362 Migne und dann folgen noch zunächst sechs Fragmente, genau dieselben, welche P. Fournier in dem codex Corsini (demselben oben S. 14) am Schlusse fand, dann noch zwei: Actio prima quintę synodi. Sane profertur . . . constantinopolitanis. Actio quarta. Sancta synodus dixit: augustini [= c. 6 C. 24 qu. 2 pr. und § 10; Ivo, Decr. 14, 62. 63; Index p. 132]. Dann f. 241 v⁰: Ordo legendorum per anni circulum in matutinali officio et causis eorum. In septuagesima cantatur [= Pan. 8, 137, vgl. oben den Ausgang in der Beschreibung der Handschriften der Panormia]: f. 242 r⁰: Qualiter concilium agatur prouinciale prima, secunda et tercia die. Sancta synodus bis in anno decreuit . . . f. 243 v⁰: Et synodus tercia die sic soluatur. Fol. 244 r⁰—246 v⁰ von derselben Hand ohne Rubrik: [L]ocus penitentię semel tantum antiquibus . . . sicque per ordinem reliquos. Fol. 247 r⁰—248 r⁰ von derselben Hand [Catalogus romanorum pontificum]: Beatus petrus prefuit romane ecclesię annis XXV, mensibus IIbus, diebus VII, | et beatus paulus cum eo annis duodecim. . . . Paschalis a[nnis] XVIII, m[ensibus] V, diebus VIII. | Gelasius anno uno. | Calixtus a[nnis] V, m[ensibus] XI diebus XIII. Der Pontifikat Kalixts II. war somit eine vergangene Spanne Zeit, und die unterste Zeitgrenze wenigstens für die Entstehung des Manuskripts wäre gegeben; denn es ist ja noch nicht sicher, daß der Papstkatalog einen dazugehörigen Bestandteil der Sammlung ausgemacht hat. Das Manuskript gehört also in die Zeit des Pontifikates des Papstes Honorius II. (1124—1130) und rückt dadurch nahe an die Zeit des Wirkens Ivos heran.

¹ l. c. p. 412.

Die Beschreibung, welche ich von der Sammlung in der Handschrift 2196 geboten habe, reicht für den Zweck meiner vorliegenden Untersuchungen, ein literar-historischer Beitrag zu sein, vollkommen hin, um ihre Eigenart erkennen zu können. Die Canonessammlung ist kein bloßes Exzerpt — das hätte schließlich auch ein einfacher Kopist leisten können —, sondern eine Bearbeitung des Dekretes Ivos, eine selbständige Arbeit eines sach- und fachkundigen Kanonisten, der erstens die im Dekrete gesammelten Kapitel revidiert hat und sie nach seiner Wahl und Entscheidung nun in der Sammlung, welche er anlegt, bald länger, bald kürzer aufnimmt, der überhaupt den Stoff beherrscht und daraus andere ‚Excerptiones‘ in seine Sammlung einzubeziehen sich entschließt. An der Vergleichung zwischen ihrem Bestande und dem Dekrete ist wesentlich die Erkenntnis gewonnen, daß dieses bearbeitete und vermehrte Exzerpt dem Dekrete und seiner Stoffverteilung auf das genaueste folgt; *partes ipsae [decreti] eo ordine, in quo ab origine inter sese coniungebantur, in compendium redactae sunt*, bestimmt A. Theiner¹ sehr gut. Daraus folgt mit Evidenz, daß beide nach allen Arten der Ursächlichkeit sich 'nahe stehen; daß von hier aus der Schluß auf die originale Gestalt des Dekretes an die Hand gegeben erscheint. An sich wäre es möglich, daß die Wiener Sammlung selbst die originale Form darstellt, von der das gedruckte Dekret die Erweiterung darstellen würde. Aber ein ziemlich sicheres Kriterium für die Entscheidung bietet die Prüfung der Sammlung auf ihr Interesse für den eucharistischen Streit. Ich habe oben mit P. Fournier auf das lebhafteste Interesse Ivos dafür hingewiesen, welches am zweiten Teile des Dekretes sich widerspielt; ich habe in diesem Zusammenhange auf die auffallend enge Berührung hingewiesen S. 30, welche zwischen bestimmten Teilen der Streitschrift *de s. coena* Berengars von Tours und der Kapitelauswahl in diesem Teil des Dekretes besteht. In der Wiener Sammlung zeigt es sich nun an der Stoffwahl, daß hier dieses Interesse verblaßt ist; auf diese bestimmten Kapitel ist in der Stoffwahl kein hervortretendes Augenmerk gelegt;

¹ *Disquis. erit.*, p. 182; über Ivos verm. Dekret S. 55: Die einzelnen Theile sind ebenfalls der Reihe nach excerptiert.

die *professio Berengarii*, im c. 10 des Dekretes, welche dem Berengar auferlegt worden war und somit den kirchlichen Kanon in dieser Sache bildet, ist ausgelassen. Es geht daraus hervor, daß die Sammlung angelegt wurde zu einer Zeit, wo das Interesse für den eucharistischen Streit schon zurückgegangen war, in einer späteren Zeit also, während die Züge, welche das Dekret an sich trägt, derartige sind, daß es gerade aus der Zeit des Kampfes heraus geboren sein muß, also in der älteren Zeit. Es zeigt sich mithin, daß die Wiener Sammlung gegenüber einer älteren, der Urgestalt, jüngerem Datums ist; gleichwohl sagt ihre Eigenart aus, daß sie jener Urform am nächsten steht, insofern sie ein erstes Stadium vorstellt, wodurch die Weiterbildung und Entwicklung, die lebendige Arbeit der kanonistischen Wissenschaft vom Dekrete Ivo's weg vorwärts schritt. Hieraus folgt, daß ein Rückschluß von ihrer Gestalt auf diese Urform seine Berechtigung der Wahrscheinlichkeit an sich trägt. Eine Bestätigung wird die weitere Prüfung der handschriftlichen Überlieferung selbst bringen können. Von hier aus zeigt es sich aber, daß die Formel A. Theiners, die Verbindung zwischen Dekret und Prolog zu erklären, gänzlich unhaltbar geworden ist:¹ Der Verfasser des Dekretes ‚zog es demnach vor, den weit kürzeren Weg einzuschlagen, die Vorrede von Ivo herüberzunehmen und sie seinem Werke ebenfalls vorzusetzen.‘ Unwiderleglich erscheint die Wiener Sammlung in der Anordnung der Teile als eine geschlossene Einheit: der Körper der Canonessammlung ist mit der Inhaltstafel wie das Fleisch am Knochengerüste verbunden und die Tafel steht wieder mit dem Prologe in Verbindung; diese lebensvolle Einheit steht unwiderleglich fest. Hierzu kommt der wesentliche Punkt, daß die drei der Anordnung der Stoffmasse zugrundegelegten und im Prologe angekündigten Gesichtspunkte nur in dieser Dekretsgestalt zur Geltung kommen. Wie läßt sich dies, wenn beide Teile schon fertig waren, erklären, daß sie so gut zueinander passen? Wenn aber nicht, dann müßte der, der das Dekret zusammenstellte, den Prolog vor Augen gehabt oder den Prolog nach dem Dekrete geschrieben haben. Sehr komplizierte Hypothese! Nach gewöhnlichem

¹ S. oben S. 18 Anm.; über usw. S. 46.

Menschenverstand sagt man: Prolog und Dekret haben denselben Verfasser. Die Schlüsse also, die aus der prüfenden Betrachtung der Wiener Sammlung abzuziehen sind, haben Bedeutung und Wert genug, um für die mühevollen Arbeit dieser Prüfung zu entschädigen. Diese Wiener Sammlung steht nun aber gar nicht allein da. A. Theiner nennt zwei Exemplare, dasselbe Wiener und ein Londoner; P. Fournier einen codex Corsini, eine Leipziger Handschrift,¹ Nr. 955, Stück 9, wozu auch Stück 8 gehören dürfte, der *Catalogus romanorum pontificum*. So existierte und ist uns überliefert eine ganze Gruppe von Textgestalten, welche dasselbe Stadium der Entwicklung aufweist. Die Leipziger Handschrift scheint der Wiener Sammlung, aus der Beschreibung A. Helssigs zu schließen, näher zu stehen; die Kapitel erscheinen aber schon numeriert. Eine genauere Erforschung wird die Verhältnisse aufdecken und klarlegen, in denen dieser umgearbeitete und vermehrte Auszug des Dekretes Ivo entstanden ist. Das ist freilich langwierige, zeitraubende, mühevollen Kleinarbeit,² deren Ergebnis dann nicht ein starker Band, sondern ein einziger Satz ist, dessen Inhalt aber trotzdem für uns bedeutend genug ist: die Erkenntnis des kräftig pulsierenden Lebens auf dem Gebiete der damals mächtig aufblühenden kanonistischen Wissenschaft.

¹ R. Helssig, Katalog der Handschriften der Univ.-Bibl. zu Leipzig, VI. Die lateinischen und deutschen, 3. die jur. Handschriften (1905), S. 94.

² Eine solche vergleichende Kleinarbeit wird wahrscheinlich auch die Erklärung dafür finden, daß im codex Colbertinus das Dekret den Titel der *Panormia* trägt, wovon oben S. 20 die Rede war.

- Kaser, K.:** Verzeichnis der in Wiener Archiven vorhandenen Urbarien. 8°. 1908. 1 K 20 h
- Kreiten, H.:** Der Briefwechsel Kaiser Maximilians I. mit seiner Tochter Margareta. 8°. 1907. 3 K
- Leeder, K.:** Beiträge zur Geschichte des k. u. k. Oberstjägermeisteramtes. 8°. 1909. 65 h
- Levinson, A.:** Die Nuntiaturberichte des Petrus Vidoni über den ersten nordischen Krieg aus den Jahren 1656—1658. 8°. 1906. 3 K 35 h
- Nuntiaturberichte vom Kaiserhofe Leopolds I. (1657—1669). 8°. 1913. 8 K
- Loebl, A. H.:** Eine außerordentliche Reichshilfe und ihre Ergebnisse in reichs-tagsloser Zeit. 8°. 1906. 3 K
- Die Landesverteidigungsreform im ausgehenden XVI. Jahrhundert — im Zeichen des sinkenden dualistischen Staatsbegriffes. 8°. 1906. 1 K 60 h
- Loserth, J.:** Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II. I. Teil. Die Zeiten der Regentschaft und die Auflösung des protestantischen Schul- und Kirchenministeriums in Innerösterreich. 1590—1600. 8°. 1906. 17 K 40 h
- II. Teil: Von der Auflösung des protestantischen Schul- und Kirchenministeriums bis zum Tode Ferdinands II. 1600—1637. 8°. 1907. 21 K 75 h
- Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jahrhundert. II. Teil: Die Genesis von Wiclifs Summa Theologiae und seine Lehre vom wahren und falschen Papsttum. 8°. 1907. 2 K 70 h
- Die Reformationsordnungen der Städte und Märkte Innerösterreichs aus den Jahren 1587—1628. 8°. 1907. 2 K 45 h
- Die ältesten Streitschriften Wiclifs. Studien über die Anfänge der kirchenpolitischen Tätigkeit Wiclifs und die Überlieferung seiner Schriften. 8°. 1909. 1 K 70 h
- Wiclifs Sendschreiben, Flugschriften und kleinere Werke kirchenpolitischen Inhalts. 8°. 1911. 2 K 25 h
- Joh. v. Wiclif und Guillelmus Peraldus. 8°. 1915. 2 K 70 h
- und Fr. Frh. v. **Mensi:** Die Prager Ländertagung von 1541/4. 8°. 1913. 3 K 20 h
- Luschin-Ebengreuth, A. v.:** Der Denar der Lex Salica. 8°. 1909. 2 K 40 h
- Mell, A.:** Bericht über die Vorarbeiten zur Herausgabe des Ergänzungsbandes der steirischen Taidinge. 8°. 1907. 1 K 15 h
- Bericht über die Vorarbeiten zur Herausgabe des Ergänzungsbandes der salzburgischen Taidinge. 8°. 1909. 1 K 05 h
- Zur Frage einer Besitzstandskarte der österreichischen Alpenländer. 8°. 1913. 1 K 80 h
- Nistor, J.:** Die moldauischen Ansprüche auf Pokutien. 8°. 1910. 3 K 80 h
- Páz, S.:** Catálogo II. Secretaria de Estado. (Capitulaciones con la Casa de Austria y Papeles de las Negociaciones de Alemania, Sajonia, Polonia, Prusia y Hamburgo.) 8°. 1913. 9 K
- Peez, C. v.:** Die kleinen Angestellten Kaiser Leopolds I. in der Türkei. 8°. 1916. 50 h
- Peitz, W.:** Das Originalregister Gregors VII. im vatikan. Archiv etc. 8°. 1911. 9 K 20 h
- Pirchegger, H.:** Die Pfarren als Grundlage der politisch-militärischen Einteilung der Steiermark. 8°. 1913. 2 K 60 h

- Srbik, H. von:** Wilhelm von Schröder. Ein Beitrag zur Geschichte der Staatswissenschaften. 8°. 1910. 3 K 70 h
- Wilh. Heinr. Grauert, ein Schüler Niebuhrs. 8°. 1915. 1 K 70 h
- Stolz, O.:** Geschichte der Gerichte Deutschtirols. 8°. 1913. 6 K
- Strnadt, Julius:** Das Land im Norden der Donau. 8°. 1906. 6 K
- Das Land zwischen der Traun und Ens. 8°. 1907. 4 K 80 h
- Hausruck und Atergau. 8°. 1908. 8 K 20 h
- Materialien zur Geschichte der Entwicklung der Gerichtsverfassung und des Verfahrens in den alten Vierteln des Landes ob der Enns bis zum Untergange der Patrimonialgerichtsbarkeit. 8°. 1908. 9 K
- Innviertel und Mondseeland. 8°. 1912. 17 K
- Die freien Leute der alten Riedmark. 8°. 1914. 12 K
- Šusta, J.:** Die römische Kurie und das Konzil von Trient unter Pius IV. Aktenstücke zur Geschichte des Konzils von Trient. I. Band. 8°. 1904. 14 K
- — II. Band. 8°. 1909. 17 K
- — III. Band. 8°. 1912. 16 K
- — IV. Band. 8°. 1914. 16 K 50 h
- Tarneller, J.:** Die Hofnamen im Burggrafenamt und in den angrenzenden Gemeinden. 1. Teil. 8°. 1910. 6 K 90 h
- — 2. Teil. 8°. 1911. 9 K
- Thiel, V.:** Die innerösterreichische Zentralverwaltung. I. 8°. 1915. 4 K 50 h
- Uhlirz, M.:** Die Genesis der vier Prager Artikel. 8°. 1914. 2 K 30 h
- Voinovich, L. Graf:** Depeschen des Francesco Gondola, Gesandter der Republik Ragusa bei Pius V. und Gregor XIII. (1570—1573). 8°. 1909. 3 K 70 h
- Voltolini, H. v.:** Die Entstehung der Landgerichte im bayrisch-österreichischen Rechtsgebiete. 8°. 1906. 90 h
- Immunität, Grund- und leibherrliche Gerichtsbarkeit in Südtirol. 8°. 1907. 3 K
- Wagner, K.:** Die Wiener Zeitungen und Zeitschriften der Jahre 1808 und 1809. 8°. 1914. 5 K 80 h
- Winter, G.:** Die Gründung des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives. 1749—1762. 8°. 1902. 1 K 90 h
- Wolkan, R.:** Die Briefe des Aeneas Silvius vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl. Reisebericht. 8°. 1905. 40 h
- Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. I. Abteilung: Briefe aus der Laienzeit (1431—1445). 1. Band: Privatbriefe. 8°. 1909. 11 K 70 h
- — 2. Band: Amtliche Briefe. 8°. 1909. 4 K 20 h

Zu den beigefügten Preisen durch **Alfred Hölder**, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Buchhändler der kais. Akademie der Wissenschaften (Wien, I., Rotenturmstraße 25), zu beziehen.

TRENT UNIVERSITY



0 1164 0063700 9

AS142 .V31 Bd.182, Abh. 6.

Bliemetzrieder, Franz Plazidus
Zu den Schriften Ivos von
Chartres

DATE	ISSUED TO
	106312

106312

